

Lehrerpostille

der
Erzbischöflichen
Ursulinschule
Hersel

HERSEL
DAS TOR ZUR WELT

Ausgabe

39

Schuljahr

2014|15

DANIELS

KÖLN-BONN-MÜNCHEN



WOMEN & MEN
EHRENSTRASSE 41A
50672 KÖLN

WOMEN
VIVATSGASSE 5
53111 BONN

WWW.DANIELS-MODE.DE



WERSSEL

DAS TOR ZUR WELT

Liebe Leserinnen und Leser unserer Hauspostille,

wir empfehlen Euch und Ihnen diese Ausgabe sehr herzlich, zunächst weil sie Gewohntes bietet – wie unsere Chronik, in der viele Facetten des schulischen Geschehens eines wieder einmal sehr turbulenten Schuljahres erfasst und mit Bildern bereichert präsentiert werden.

Ein erster Höhepunkt waren sicherlich die „40 Jahre in 40 Tagen“-Veranstaltungen zum Kooperationsjubiläum mit dem CoJo-Bo. Aber auch die Implementierung unserer „neuen“ sozialen Projekte in einem Konzept ist ein Meilenstein. Die Neuzugänge und die Abgänge werden ausführlich dokumentiert. Aber es wird diesmal auch ein besonderer inhaltlicher Akzent gesetzt, in Berichten, Reportagen, Interviews etc.

Hersel – das Tor zu Welt. Thematisch folgt diese Ausgabe der Hauspostille einem Kernanliegen unserer Schulen: der Begegnung und dem Erlernen von Fremdsprachen.

Unsere schulische Arbeit auf diesem Feld wird seit vielen Jahren durch das Angebot zur Teilnahme an Austausch-Programmen

ergänzt. Der Erwerb der Fähigkeiten zur Kommunikation in einer anderen Sprache als unserer Muttersprache erfordert von Schülerinnen und Lehrkräften viele Mühen und Ausdauer. Hierbei dürfen auch die Eltern gerne helfen – nicht zuletzt, indem sie z. B. regelmäßig Vokabeln abfragen.

Ein besonderer Anreiz liegt darin, das Erlernete in direktem Kontakt mit Austausch-Partnerinnen anzuwenden. Unser ältestes Programm ist z. B. der Lyon-Austausch, den in den letzten Jahren u. a. unsere Lehrerinnen Frau Anlauff und Frau Schilling so liebevoll betreuten. Das Kennenlernen der französischen Lebensart und Kultur in den Familien ist in dieser Form ein beispielhafter Weg der Begegnung von Menschen und ihren Sprachen. Inzwischen gibt es mit den Reisen ins Insel-Departement La Réunion eine weitere Möglichkeit zum Französisch-Austausch, allerdings wesentlich exotischer...

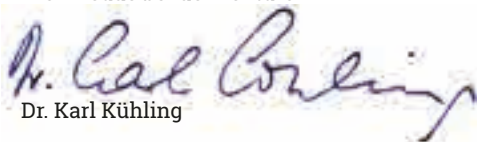
Die Weltsprache Englisch spielt dann natürlich eine Hauptrolle bei den weiteren Pro-

grammen der Schulen; es geht nach Australien und in die USA und wir begrüßen Gäste von dort. Und aus den Fachgruppen Spanisch und Latein gibt es Signale, dass wir zukünftig auch hierfür besondere Reisen anbieten möchten. Lasst Euch und lassen Sie sich inspirieren von Berichten, faszinierenden Erlebnissen und Begegnungen!

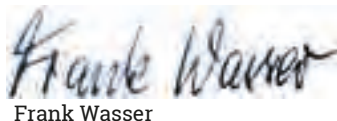
Unsere drei sozialen Projekte – Kinder- und Jugendhospiz Balthasar / Momotombo / Ein Herz für Pundo – bieten ebenfalls die Chance für auswärtige Begegnungen, sie alle enthalten die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres im Projekt. Wenn der Fremdsprachenerwerb und die Kompetenzen zur Kommunikation in das engagierte Mitwirken bei solch einem sozialen Projekt münden, dann wird der besondere Geist unserer Schulen hervorragend spürbar.

Wir danken allen, die Beiträge für diese Ausgabe unserer Schulschrift einbrachten, vor allem dem Redaktions-Duo Frau Habeck und Frau Simon, die unermüdlich und kreativ die Fortentwicklung unserer Hauspostille betreiben.

Viel Freude bei der Lektüre!



Dr. Karl Kühling



Frank Wasser

Impressum

Hauspostille der Erzbischöflichen Ursulinschule Hersel

Ausgabe

Nr. 39, Schuljahr 2014/15

Herausgeber

Erzbischöfliche Ursulinschule Hersel
Schulleiter Dr. Karl Kühling (Gymnasium)
und Frank Wasser (Realschule)
Rheinstraße 182
53332 Bornheim-Hersel

Tel. Realschule: 0 22 22 / 97 68-0

Tel. Gymnasium: 0 22 22 / 977-10

Webseite: www.ursh.de

E-Mail: ush@ursh.de

Redaktion

Christiane Habeck und Bettina Simon
hauspostille@ursulinschule-hersel.de

Design

Simon Habeck, Brühl

Druck

Druckerei Schüller GbR, Köln

SCHREIBERLINGE GESUCHT!

Liebe Schülerinnen der USH! Die Hauspostille, die Schulchronik Eurer Schule, wird von Euch getragen. Wenn Ihr gern schreibt, gern fotografiert oder schon immer mal Euer gelungenstes Werk aus dem Kunstunterricht in der Zeitung sehen wolltet: Macht mit bei der Hauspostille!

Schickt Eure Elfchen aus dem Deutschunterricht, Eure Selfies von der letzten Klassenfahrt, Eure Buchrezensionen, Eure Fotos von Schulausflügen, Eure Berichte von Exkursionen, Theaterbesuchen und Konzerten, von Sportveranstaltungen, von Spendenaktionen, schlichtweg einfach all Eure kreativen Ergüsse per E-Mail an hauspostille@ursulinenschule-hersel.de.

Mit ein bisschen Glück findet ihr sie in der nächsten Ausgabe der Hauspostille wieder.

Habt ihr sonst noch Anregungen für uns? Auf Eure Ideen für die nächste Ausgabe sind wir gespannt. Wir freuen uns drauf!

Christiane Habeck und Bettina Simon



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3	Preise und Wettbewerbe	72
Chronik 2014/15	8	FAHRTEN	
PERSONELLES		USST 2015	74
Verabschiedungen	25	Saalburg	76
Neu dabei	28	Lateinexkursion nach Xanten	77
Die neuen ReferendarInnen	31	Liège	79
ABSCHLÜSSE 2015		Abschlussfahrt der R10a	79
Abiturientinnen 2015	32	Studienfahrt an den Gardasee	82
Abschlussreden Abi 2015	34	Studienfahrt nach Kroatien	86
Realschülerinnen 2015	40	Exerzitien der 8. Klassen	88
Abschlussrede Realschule	42	Kennenlernfahrt der G5b	88
TITELTHEMA		Klassenfahrt nach Vallendar	90
USH – das Tor zur Welt?	46	Kennenlernfahrt der R5a und der R5b	91
Austausch-Programme	56	Die G6a fährt zum Mönchensee	92
Australien	63	Exkursion zur Friedrich-Ebert-Stiftung	93
USA	66	Ausflug der G7b nach Köln	94
Lyon	69	SCHULLEBEN	
Paris – Hersel und zurück ...	71	Hilfe, wo sind die Bücher???	96

Das Bibliotheksteam in Aktion	97	Eltern für Eltern	130
40 Jahre – 40 Tage	98	In den Unterricht geschnuppert	132
Die Kleinen testen die Großen	105	Bonner Schulmarathon 2015	134
Die Arbeit der SV	105	Mein LieblingsDINGS! an der USH	137
Ein Tag in der Übermittagbetreuung	107	Die neuen 5er	140
Vorlesewettbewerb	108		
Die Lesenacht der 5. Klassen	110	INSERENTENVERZEICHNIS.....	
„Sterben-Tod-Auferstehung“	111	Daniels & Co. GmbH	2
Pundotag	113	Fahrschule Flink	30
Kunst oder Keule – ein Musical	114	Buchhandlung Glomsda	116
Kooperativer Theaterkurs der Q1	115	Bäckerei Kries	139
„S(w)ing and praise“	117	Kreissparkasse Köln	147
Verlorene Zuckerwette	122		
Das neue Fach Humanökologie	124	Impressum	4
Rhapsody in School	125	In eigener Sache	5
Legamus Latine 2015 in Köln	127	Zum Schluss ... Dankeschön!	146
Kuchen-Back-Klasse G7b	128		
Der blaue Pullover	129		

August 2014

Am 20. August **startete für unsere Schülerinnen nach hoffentlich erholsamen Ferien wieder der Unterricht**, unsere insgesamt 136 neuen Fünftklässlerinnen wurden einen Tag später herzlich in die Schulgemeinschaft aufgenommen. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Schulkapelle wurden die Schülerinnen in der Turnhalle begrüßt und in ihre Klassen eingeteilt.

Die Veranstaltung wurde durch Auftritte des Mittelstufenchors und kleine Theaterstücke aufgelockert.

Die Klassenfotos der Neuen konnte man bereits → [in der Hauspostille 37/38](#) betrachten.



Erstmalig hatten zwei Schülerinnen kurz nach Schuljahresbeginn die Chance, an einem viermonatigen **Austausch in die USA** teilzunehmen. Sie verbrachten die meiste Zeit in einem Internat in Troy, NY und konnten prägende Erfahrungen sammeln.

Den Bericht dazu findet man → [auf Seite 66](#).

September 2014

Die Auftaktveranstaltung zum **Jubiläum der Kooperation zwischen der Ursulinenschule und dem CoJoBo** bildete am 2. September den Beginn einer Festzeit unter dem Titel „40 Jahre – 40 Tage“.

Zunächst trafen sich alle Schülerinnen und Schüler zu einem gemeinsamen Gottesdienst auf dem Schulhof des Collegium Josephinum Bonn. Anschließend marschierten rund 2500 Kinder von Auerberg nach Hersel. Dabei ließen sie sich jeden Kilometer von Sponsoren für einen guten Zweck unterstützen. Die erlaufene Gesamtsumme betrug 20.000,- Euro und wurde zwischen den Schulen aufgeteilt, die damit ihre laufenden sozialen Projekte fördern. Einen zusammenfassenden Bericht der Festzeit findet man

→ [ab Seite 98](#)



Die Welle der **Ice Bucket Challenges** machte auch vor unserer Schule nicht Halt. So stellte sich am 3. September Frau Busch der eisigen Herausforderung (und spendete trotzdem!) und nominierte danach weitere Kollegen.

Für ein intensives **Kennenlernen der neuen Klassengemeinschaft** fuhr die Klasse G5b gemeinsam mit ihren Klassenlehrerinnen

Frau Temming und Frau Fujan, den Tutorinnen aus der E-Stufe, zwei Leiterinnen der KSJ und dem Schulseelsorger Herrn Pütz am 4. September für zwei Übernachtungen in das Haus Venusberg nach Bonn.

→ [Mehr dazu auf Seite 88.](#)

In der folgenden Woche brachen die Klassen G5a und G5c am 11. September gemeinsam zu ihren **Kennenlerntagen** in das Haus Sonnenschein nach Vallendar auf, begleitet wurden sie von ihren jeweiligen Klassenlehrern Frau Anlauff und Frau Hain (G5a), Herrn Oerder und Frau Riede (G5c), der Referendarin Frau Kümpel, ihren Tutorinnen aus der Stufe E, weiterhin zwei Leiterinnen der KSJ und dem Schulseelsorger Herrn Pütz.

→ [Mehr dazu auf Seite 90](#)



Im Rahmen der Festtage „40 Jahre – 40 Tage“ luden die **Lehrerräte** aller vier Schulen ihre Kollegien ein, den Abend des 11. Septembers gemeinsam an der Sumba-Hütte des CoJobos zu verbringen. Bei herrlichem Spätsommerwetter genossen alle Grillfleisch und Salat und tauschten sich untereinander aus. Mehr zu den Festtagen → [ab Seite 98.](#)



Der **alljährliche Kollegiumsausflug** führte die Mitarbeiter beider Schulen am 12. September zur Landesgartenschau nach Zülpich. In mehreren Gruppen wurde das Gelände der Gartenschau erforscht, zum Beispiel der Park am Wallgraben oder die Römerstadt Zülpich, zum Teil professionell geführt oder auf eigene Faust. Ein Essen im Restaurant der Gartenschau bildete den Abschluss des Tages.

Ab dem 15. September nutzten auch die beiden fünften Klassen der Realschule einen gemeinsamen **Aufenthalt von drei Tagen in Walberberg**, um sich in der Klassengemeinschaft auszurichten, die Schule und ihre Angebote kennenzulernen und eine gemeinsame Eucharistie zu feiern. Begleitet wurden die Schülerinnen von ihren Klassenlehrerinnen Frau Ehmanns und Frau Lillpopp, Herrn Pütz und ihren Tutorinnen. Mehr dazu → [ab Seite 91.](#)



Einen sehr unterhaltsamen Programmpunkt der Festzeit „40 Jahre – 40 Tage“ bildete das

Konzert „MamaMu trifft Teachers Corner“

am 15. September in der Ursulinenschule. Im Anschluss an das Lehrerkonzert in der Klosterkapelle, bei dem u.a. der gemeinsame Lehrerchor beider Schulen Duette mit Frau Plate und Herrn Wasser im Nonnen- und Pfarrers-Outfit und ein achthändiges Klavierstück mit Herrn Dr. Altmann, Herrn Dr. Kühling, Herrn Lückge und Frau Plate präsentiert wurden, blieb noch Zeit für ein gemütliches Beisammensein im Park mit der musikalischen Untermalung der Lehrerbigband des CoJoBos.

Mehr zur Festzeit → [auf Seite 102](#).



Im Rahmen der Festwochen besuchten am 18. September jeweils jüngere Gymnasialschülerinnen und -schüler ihre älteren Gegenspieler der anderen Schule und stellten deren **mathematischen Fähigkeiten** auf die Probe.

Eine Schülerin berichtet → [auf Seite 105](#).

Wieder einmal sind zahlreiche Klassen- bzw. Stufensprecherinnen des Gymnasiums gemeinsam mit ihren Schülersprecherinnen und den SV-Lehrern ab dem 19. September in das Haus Venusberg, Bonn zu einem zweitägigen Seminar gefahren. Der **SV-Rückblick** dazu → [auf Seite 105](#).

Die Abschlussklassen der Realschule fuhrten ab dem 22. September 2014 für eine Woche gemeinsam an den Gardasee, um dort

auf den Spuren von Angela Merici zu wandeln und die Klassengemeinschaft für das letzte Jahr zu stärken. Ein Reisebericht → [auf Seite 79](#).

Die Zeit vom 23. bis zum 29. September verbrachte **die Klasse G6a am Möhnesee**. Während ihrer Klassenfahrt wurde bereits für ein Musical geprobt, das am Ende des Schuljahres aufgeführt wurde. Die Eindrücke einer Schülerin → [auf Seite 92](#).

Die Klassenfahrten der G6b und G6c gingen am 24. September 2014 gemeinsam nach Münster.

Die **Studienfahrten der Q2** führten diesen Herbst mit Herrn Knapowski und Frau Hain an den Gardasee, mit Frau Roggenkamp und Frau Schmitz nach Kroatien und mit Frau Aretz und Frau Temming nach Sorrent. Die Reiseberichte gibt es → [ab Seite 82](#).



Am **Tag der offenen Tür** am 27. September, an dem die Schule für interessierte Eltern und Schülerinnen der kommenden Fünfer bzw. der Oberstufe geöffnet ist, glich die Schule einem Ameisenhaufen:

Kaum enden wollende Gruppen von Eltern und Schülerinnen wurden getrennt voneinander durch die Schule geführt.

Während die Eltern Informationen über die Schule erhielten, Einblick in den Anfangsunterricht bekamen und einen Termin für

Anmeldegespräche abstimmen konnten, hatten die Schülerinnen die Möglichkeit, an einer Auswahl von zahlreichen Stationen unter der Führung von Schülerinnen einer siebten Klasse spielerisch die Schule zu erkunden. Unter anderem konnten Lockkammeras gebastelt und Lesezeichen gefädelt werden, man konnte japanische Schriftzeichen üben, um nur einen Bruchteil der Angebote zu nennen.

Für das leibliche Wohl aller Besucher wurde durch ein reichhaltiges Kuchenbuffet gesorgt. Trotz der weiter andauernden Situation, dass sich die Schule mit den Begleitumständen einer Baustelle arrangieren muss, gelang es hoffentlich, einen begeisterten Eindruck bei den Interessierten zu erwecken.

Traditionell in der letzten Woche vor den Herbstferien brachen **die Schülerinnen der Q1 zu den Exerzitien** auf. Es machten sich Schülerinnen in Begleitung von Herrn Schüler und Frau Rathmann auf den Weg nach Taizé, mit Frau Berlo und Frau Kitzel nach Kornelimünster und eine weitere Gruppe mit Schulseelsorger Pütz, Herrn Oerder und Frau Fujan nach Marienberge.

Oktober 2014

3.-19. Oktober:
Erstmal **Herbstferien :-)**



Gleich am zweiten Schultag nach den Herbstferien beging die Erzbischöfliche Ursulinenschule ihr **Patrozinum**:

Den Gedenktag der um 451 gestorbenen Kölner Heiligen St. Ursula.

Traditionell begannen alle Schülerinnen und Lehrerinnen und Lehrer den Tag mit einer gemeinsamen Messe im Bonner Münster. Im Anschluss besuchten die Schülerinnen der Stufen E, Q1, Q2 und R10 eine Aufführung des Jungen Theaters Bonn in Beuel, in der eine Inszenierung des mit dem Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Romans „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf gezeigt wurde.

Die Stufen 8 und 9 beider Schulen erhielten die Gelegenheit, die Literaturverfilmung „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ im Kino anzusehen, während in einem anderen Saal für die jüngeren Schülerinnen „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ nach dem Buch von Andreas Steinhöfel gezeigt wurde.

Aber auch individuelle Aktivitäten wurden von einzelnen Klassen durchgeführt:

Die G7b ertauschte sich in Kleingruppen aus einem kleinen Anfangskapital in Form von einem Schwamm bei Passanten und Geschäften von Mal zu Mal wertvollere Dinge, so dass am Ende die verschiedensten Schätze zusammengetragen werden konnten.

Die G9c nutzte den Ursulatag, um gemeinsam mit Ihrem Klassenlehrer Herrn Oldeweme ihre Fähigkeiten im Schlittschuhfahren im Lennebad aufzufrischen.

Am 22. Oktober wurde um 18:00 Uhr die **kooperative Kunstausstellung „Freundschaft“** in der Ursulinenschule eröffnet. Weitere Werke waren auch auf der Balustrade der Aula des Collegium Josephinum zu betrachten. Eine Fotostrecke dazu von Lea Fernengel gibt es → [auf Seite 102](#) und mehr zum Jubiläum der Kooperation → [auf Seite 98](#).

Der **Schnuppersamstag des Schuljahres 2014/2015** am 25. Oktober konnte als großer Erfolg gewertet werden. Insgesamt 160 interessierte Schülerinnen (GY: 95/ RS: 65) aus den derzeit vierten Klassen folgten der Einladung, einen Samstagvormittag lang am Probeunterricht in den fünften Klassen teilzunehmen.

Vom 27. bis 29. Oktober machte die R6a ihre **Klassenfahrt an die Steinbachtalsperre**. Im Anschluss begab sich auch die R6b auf Klassenfahrt und löste die Parallelklasse vor Ort ab.

Am 30. Oktober 2014 fanden mit der **Aufführung des kooperativen Theaterstücks**, das von Herrn Oldeweme (USH) und Herrn Schmitz (CoJoBo) vorbereitet wurde, die Feierlichkeiten zur 40-jährigen Kooperation beider Schulen in der Aula des CoJoBos ihren offiziellen Abschluss. Einen Bericht zum Jubiläum findet man → [ab Seite 98](#).

Kostümszwang herrschte am 31. Oktober für die **Halloween-Party** der Schülervertretungen der Ursulinenschule und des CoJoBos in der Turnhalle 1. Die Eintrittskarten konnten eine Woche lang in den Pausen am SV-Raum der USH zum Preis von 2,- € erworben werden.

November 2014

Organisiert von der **Projektgruppe Eltern** fand am Montag, dem 3. November eine Informationsveranstaltung „Security update für Eltern“ mit Herrn KHK Wüsten vom Kommissariat für Kriminalprävention Bonn statt, die auf großes Interesse stieß. Mehr dazu → [auf Seite 130](#).



Am Mittwoch, 5. November nahmen die fünf fünften Klassen der Ursulinenschule Hersel am **Herseler St.-Martinsumzug** teil.



Am 8. November wurden in unserer Schulkapelle der Ursulinenschule gleich **fünf Kinder von Schulseelsorger Wolfgang Pütz getauft**. Neben den drei Schülerinnen Grace Piotrowski aus der R5a, Donika Mici aus der R5b und Lea Jankuloski aus der G6c erhielt

ten außerdem die zwei Geschwister von Donika das Sakrament der Taufe.

Wie seit vielen Jahren Tradition erhielten am **St. Martinstag**, dem 11. November, alle Klassen je einen überdimensionalen Weckmann zum Teilen und Verzehren.

Die Mitmachausstellung „**Sterben, Tod, Auferstehung – und dann?**“ der Katholischen Jugendagentur Bonn stand Klassen in der Zeit vom 17. November bis zum 5. Dezember in der Schulkapelle zur Auseinandersetzung mit dem Thema „Tod“ zur Verfügung. Dazu die Eindrücke einer unterstützenden Mutter
→ auf Seite 111.

Die **neue AG „Medienschouts“** unter der Leitung von Frau Knapowski mit Schülerinnen der Klassen G8 und G9 erhielt am 24. November eine Schulung durch Kriminalhauptkommissar Wüsten. Er schulte Schülerinnen zu Themen wie Internetnutzung, deren Gefahren und dem richtigen Umgang mit den Funktionen eines Smartphones. Zukünftig sollen sie ihr Wissen an ihre Mitschülerinnen weitergeben, sie für die Risiken sensibilisieren und zur Beratung bereitstehen.

Am 28. November fand der langersehnte **Bezug des Rheintraktes** statt:

Neben zahlreichen Klassen aus dem naturwissenschaftlichen Trakt und dem Vortragegebäude konnte auch die Fachschaft Kunst ihre neuen Räume beziehen und so im Parktrakt Platz für einen zweiten Musikraum machen. Während des Umbaus des naturwissenschaftlichen Trakts wurden die Fachräume Biologie, Physik und Chemie im Rheintrakt untergebracht. Das Umzugsunternehmen hatte unter der Leitung unserer Hausmeister Herr Franzen und Herr Sudarev am schulfreien Tag hunderte von Tischen, Stühlen und Schränken zu transportieren.

Einen kleinen Moment der Besinnlichkeit konnten die jüngeren Schülerinnen **in der Adventszeit** in jeder ersten großen Pause in der Bibliothek erhaschen. Unter dem großen Adventskranz versammelten sich zahlreiche Schülerinnen, um kleinen Adventsgeschichten und Gedichten zu lauschen, die von verschiedenen Lehrkräften vorgelesen wurden.



Die sechsten Klassen der Realschule kürten am 9. Dezember ihre Schulsiegerin im **Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels**. Zuvor hatten die Klassen je zwei Vertreterinnen bestimmt, die vor einer vierköpfigen Jury und ihren versammelten Mitschülerinnen gegeneinander antraten. Neben einem geübten, selbst ausgewählten Text mussten die vier Mädchen auch eine unbekannte Passage aus dem Buch „Das Geheimnis um Ashton Place“ von Maryrose Wood vortragen. Julia Hamacher (R6a) konnte die Jury für sich gewinnen und wurde somit im Frühjahr zum Regionalwettbewerb in Meckenheim entsandt.

Sechs Schülerinnen der Klassen 6 des Gymnasiums lasen am 10. Dezember beim **Schulentscheid in der Bibliothek** vor. Sie hatten sich bereits klassenintern qualifiziert.

Bei der Auswahl der Gewinnerin durch die vierköpfige Jury spielte nicht nur die Qualität des Vortrages, sondern auch die Textauswahl und die Interpretation des präsentierten Ausschnittes eine wichtige Rolle, weiterhin war das Vorlesen eines unbekanntes Textes ausschlaggebend. Am Ende überzeugte Siri Diercks (G6b) die Jury mit ihrer besonderen Leseleistung und darf die Schule im Frühjahr beim Kreisentscheid vertreten. Ihr Bericht dazu → [auf Seite 108](#).

Symbolisch übergaben am 11. Dezember Schülerinnen und Schüler und die Schulleiter der Ursulinenschule und des CoJoBos **einen Scheck über 20.000,- Euro** an die Vertreter der jeweils geförderten sozialen Projekte. Mehr auf → [Seite 113](#).

Mitten in der Adventszeit, am 13. und 14. Dezember gaben die Chöre der Ursulinenschule ihre gemeinsamen **Weihnachtskonzerte**. Unter dem Titel „Wieder naht der heilige Stern“ wurden abwechslungsreiche Stücke präsentiert und mit viel Applaus in der ausverkauften Schulkapelle beantwortet. Den Bericht einer Schülerin findet man → [auf Seite 117](#).

20. Dezember 2014 bis 6. Januar 2015:
Weihnachtsferien



Januar 2015

Die ersten dreieinhalb Wochen des neuen Jahres nutzten die Schülerinnen der E-Stufe, um im Rahmen ihres **Berufsorientierungspraktikums** in das Arbeitsleben zu schnuppern.



Der Französisch-Kurs der Klassen G6a/c nahm am 22. Januar an einem Internetwettbewerb zum Thema „**Franzosen und Deutsche: einmal Freunde – immer Freunde**“ teil, der deutschlandweit vom Institut Français und dem Cornelsen-Verlag angeboten wurde. In ihrer Leistungsstufe (Level 1 der Klassen 6 bis E-Stufe) erreichte der Kurs einen stolzen 12., unter den teilnehmenden 6. Klassen gar den 3. Platz. Siehe auch in der Rubrik „Wettbewerbe“ → [auf Seite 72.](#)



Zum 25. Mal fand mit 80 Ausstellern am 24. Januar der **Markt der Möglichkeiten** statt. Den Schülerinnen und Schülern bot sich die Möglichkeit, sich über Berufe, Ausbildungen und Studiengänge vieler Berufsbereiche zu informieren: Von Banken über Versicherungen, Polizei, Bundeswehr, Medien, Einzelhandel, Handwerk, IHK, Heilberufe und verschiedene Hochschulen, auch aus den Niederlanden, war alles vertreten.

Eine Exkursion der G9a führte die Klasse am 28. Januar nach Bonn in die **Friedrich-Ebert-Stiftung**, um an einem Zeitzeugengespräch mit einem Überlebenden des Konzentrationslagers Theresienstadt, Salle Fischermann, teilzunehmen. Mehr → [auf Seite 93](#).



Die traditionellen **Volleyball-Schulmeisterschaften** der Stufen 8 bis 9 des Gymnasiums und der Stufen 9 und 10 der Realschule fanden am 29. Januar statt. Bereits am Vortag wurde die R10a als souveräner Schulsieger der Realschule ermittelt. → [Siehe Seite 73](#).

Zum 20. Mal fand am 30. Januar die **Angela-Preisverleihung** statt. Zum Jubiläum der Verleihung gab es eine kleine Feierstunde in der Schulkapelle. Die Übergabe des Preises führten die beiden Schulleiter Dr. Kühling und Frau Ehmanns durch.

→ [Siehe auch Seite 72](#)

Am gleichen Tag trafen sich 40 Schülerinnen, das Schülerinnen-Bibliotheksteam und einige Lehrer zur **Lesenacht der Klassen 5**.

→ [Mehr auf Seite 110](#)

Februar 2015

Mit einer kleinen **Feier zu einem Jahr erfolgreicher Arbeit** in der Leitung der Ursulinen-Realschule wurde am 3. Februar Frau Ehmanns von den Lehrkräften und den Klassensprechern der Realschule überrascht. Frau Beckmann dankte ihr als Vertreterin des Lehrerrates und alle Versammelten überreichten einzelne Rosen, die in der Gemeinschaft einen prächtigen Strauß ergaben.



Die diesjährigen **Ursulinen-SkiSportTage** führten vom 7. bis 14. Februar wieder eine Gruppe von 44 Schülerinnen nach Pruggern, Österreich. Erstmals fand die Skifreizeit

unter der Leitung von Frau Krause (RS) statt, sie wurde unterstützt von drei ehemaligen Schülerinnen, Herrn Wasser (RS) als 3*-Koch und Frau Roggenkamp (GY) und Frau Schmitz (GY), die beide neben Frau Krause als Skilehrerinnen fungierten. Ausführlich berichtet eine Schülerin → [auf Seite 74](#)



Traditionell lud am Mittwoch vor Weiberfastnacht die SV die Schülerinnen der Klassen 5-7 zu einer **Karnevalsparty** in die Turnhalle. Im Laufe des bunten Programms aus Besuchen verschiedener Kinderprinzessinnen und -prinzen und Beiträgen verschiedener Klassen bildete die Kostümprämierung einen Höhepunkt, bei dem es Frau Ehmanns als Nixe auf das Podium schaffte.

Im Anschluss an die Karnevalsfreizeit nahmen 11 Schülerinnen in Begleitung von Frau Plate an den **Erzbischöflichen Musiktagen** in Kirchähr teil. In der Zeit vom 18. bis 22. Februar probten sie gemeinsam mit insgesamt ca. 100 Teilnehmern anderer erzbischöflichen Schulen etwa 7 Stunden pro Tag, um sich am Abschlusstag am Gottesdienst im Altenberger Dom zu beteiligen und die Johannes Passion von Händel aufzuführen.

Nach der Karnevalsfreizeit startete die alljährliche Aktion **„All for One“** im Rahmen des Programms **„Mädchen stark machen“** für die Schülerinnen aller fünften Klassen. Diese übten sich klassenweise unter der Anleitung von Mitarbeiterinnen des Vereins **„Gewaltfrei lernen“** in Selbstbehauptung, positiver Konfliktbewältigung und Vermeidung von Mobbing. Bei einem Infoabend am 19. Februar konnten interessierte Eltern einen Teil der Übungen unter der Anleitung von Frau Machowetz selbst ausprobieren. Die Aktion wird auch zukünftig von der Firma IGE unterstützt.

Am Mittwoch, 25. Februar, nahmen die Klassen 5 bis 7 des Gymnasiums und der Realschule am **Pangea-Wettbewerb** (wir berichteten in Ausgabe 38 über den Wechsel vom Känguru- zum Pangea-Wettbewerb) teil. Ergebnisse → [auf Seite 73](#)

März 2015

Das **neue Fach Humanökologie** präsentierte sich in der Schulgemeinschaft vom 2. bis zum 6. März im Rahmen eines Projektes. Durch die **„Wasserwoche“** sollte ein Bewusstsein im Umgang mit Wasser bei den Schülerinnen der Ursulinenschule geschaffen werden. Mehr dazu findet man → [auf Seite 124](#).



Einen spannenden Einblick in die Lebensweise, Kultur und Ernährung der Menschen in Pundo konnten die Schülerinnen der Klassen 5 und 6 an einem **schulweiten Projekttag** am 5. März bekommen. Welche Stationen von wem angeboten wurden, erfährt man auf [→ auf Seite 113](#).

Bereits zum 25. Mal fand am 11. März der Vorlese- und Schauspielwettbewerb des Erzbistums Köln „**Legamus Latine**“ in der Ursulinenschule in Köln statt. Die Ursulinenschule Hersel trat mit zwei Gruppen zum Wettbewerb an. Mehr [→ auf den Seiten 72 und 127](#).

Im Rahmen des Projekts „**Rhapsody in School**“, an dem die Ursulinenschule nun bereits zum dritten Mal teilnahm, gab die Konzertpianistin Dina Ugorskaja am 20. März ein interessantes Gesprächskonzert für die Klassen G5b und G6b. Mehr dazu [→ auf Seite 125](#).



Am gleichen Tag sollte auch die **Sonnen-**

finsternis zwischen 9:30 und 11:50 Uhr zu beobachten sein. Die Schule war gut vorbereitet und bot eine sichere Betrachtung des Naturschauspiels durch Projektionen der Sonnenfinsternis, leider aber machte die dicke Wolkendecke einen Strich durch die Rechnung.

Die Klassen R5a und G5c sammelten begleitet von ihrer Biologielehrerin Frau Reich und gut ausgestattet mit Handschuhen, Müllbeuteln und Zangen am 24. März zwei Schulstunden lang am Rheinufer reichlich Müll ein. Die **Rheinufer-Säuberungsaktion** der Stadt Bornheim musste wegen des Hochwassers am 19. März auf diesen Termin verschoben werden.

Der Oberstufenchor bereitete sich am Wochenende vom 27. bis zum 29. März im Schullandheim Kronenburg auf das kommende **Sommerkonzert** vor. Gemeinsam mit den Sängern des CoJoBos wurde viele Stunden täglich geprobt.

April 2015

Schülerinnen und Schüler aus Lyon besuchten uns vom 8. bis 18. April. Die 27 jungen Menschen wurden von ihren Lehrkräften Madeleine Blanchard und Diane Bluzat begleitet. Neben einem ausgedehnten Besuchsprogramm der Region stand auch die Teilnahme am hiesigen Unterricht an. Der zehntägige Gegenbesuch unserer Schülerinnen begann am 12. Mai. Parallel dazu besuchten uns drei Schülerinnen aus Paris, die aufgrund eines neu geplanten Langzeitaustauschs als Testlauf den Kontakt zwischen den Schulen herstellten. Der Gegenbesuch unserer Schülerinnen in Paris fand

Anfang Juni statt. Eine Zusammenfassung des Gegenbesuchs → [auf Seite 69](#).

Am 13. April fiel mit den Klausuren im Fach Deutsch der Startschuss für das **diesjährige Abitur**. Im Laufe von zwei Wochen wurde fast täglich im Vorgartengebäude fieberhaft an den schriftlichen Abschlussprüfungen gearbeitet.

Der **Kammerchor der Ursulinenschule** hatte am 19. April die Ehre, als Teil eines Schülerprojekts des Bachvereins Köln an der Auf- führung des Oratoriums „Saul“ in der Kölner Philharmonie mitzuwirken. Mehr dazu → [auf Seite 118](#).



Ebenfalls am 19. April starteten drei Staffeln unserer Schulen beim **10. Schulmarathon** in Bonn. Mehr dazu → [auf Seite 134](#).

Nach Wochen intensiver Vorbereitung und Begehungen der Gebäude fand in der Woche vom 20. bis 24. April die „heiße Phase“ der **Qualitätsanalyse** statt. Die beiden Qualitätsprüfer Hinnerk Dreyer (Erzbistum Köln) und Torsten Steininger (Bezirksregierung Köln) führten Interviews mit Schülerinnen, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Lehrerinnen und Lehrern und machten natürlich obligatorische Unterrichtshospitationen. In einer Lehrerkonferenz am letzten Besuchstag erhielten die Lehrerinnen und Lehrer einen ersten Überblick über die Er-

gebnisse. Es gab Lob für besonders gut ausgestaltete Arbeitsbereiche unserer Schule, aber auch Rückmeldung in Bezug auf einzelne Handlungsfelder, die v.a. im Sinne unserer Schülerinnen noch weiter ausgestellt werden können.

Über den offiziellen Abschlussbericht wird frühestens ca. sechs Wochen nach Ende der Besuchsphase in den Gremien unserer Schule informiert.

In ihren **Exerzitien nach Nettersheim** befand sich die Klassenstufe G8 in der Zeit vom 27. bis 30. April. Mehr dazu → [auf Seite 88](#).

Mai 2015

Von Ende April bis Anfang Mai machten sich unsere fünften Klassen beider Schulen anlässlich des **Welttages des Buches** zu unterschiedlichen Terminen auf den Weg zur Bonner Buchhandlung „buchLaden46“, um dort an einer Lesung teilzunehmen. Im Anschluss durften sie das diesjährige Aktionsbuch „Ich schenk dir eine Geschichte“ als Präsent mitnehmen.

Die **mündlichen Prüfungen** im vierten Abiturfach fanden für unsere Schülerinnen der Q2 am 4. und 5. Mai statt.

Die **Projektgruppe Eltern** lud am 6. Mai zu einem Vortrag von Dr. Charmaine Liebertz (Universität Köln) ein. Unter dem Titel „Wenn Eltern peinlich und Kinder schwierig werden“ ergriff sie Partei für das pubertierende Kind, beschrieb die Vorgänge im Körper, insbesondere im Gehirn, schilderte Fälle aus dem Alltag und gab Leitlinien, wie die schwierige Zeit zu meistern sein kann. Ein ausführlicher Bericht → [auf Seite 130](#).

Jeweils zwei Vorstellungen des **Musicals „Kunst und Keule“** der Klassen G6a und G7a wurden am 9. und 10. Mai in der Turnhalle 1 präsentiert. Der Komponist des Musicals besuchte eine der Aufführungen und lobte die Umsetzung durch Frau Plate und Frau Schulz. Mehr dazu → [auf Seite 114](#).



Zwischen dem 11. und 13. Mai absolvierten die Schülerinnen der Klassen 5 und 6 des Gymnasiums jeweils in ihrem Klassenverband einen etwa 60-minütigen **Sponsorenlauf**, um Spenden für das soziale Projekt „Ein Herz für Pundo“ zu sammeln. Zu den Aktionen der sozialen Projekte findet man mehr → [auf Seite 113](#).

Wie schon in den letzten Jahren fand der Gegenbesuch unserer Schülerinnen in den **Austausch-Familien in Lyon** kurz vor Himmelfahrt (12.- 22. Mai) statt. Mehr dazu → [auf Seite 69](#).

Eine wohlverdiente Auszeit bei idealen Witterungsbedingungen gönnten sich 15 Abiturientinnen bei den **Exerzitien in Altenberg** vom 14. bis zum 16. Mai. Nach einem Kurs in Bogenschießen gab es abends die Gelegenheit, die Anstrengungen der Prüfungsvorbereitungen bei einer Massage durch einen Physiotherapeuten abzulegen. Begleitet wurden sie dabei von Schulseelsorger Wolfgang Pütz und Frau Fujan.

Zwei Aufführungen des **kooperativen Theaterkurses** der Q1 von Frau Bell fanden am 20. und 21. Mai in der Turnhalle der Ursulinenschule statt. Die Schülerinnen und Schüler setzten den Theater- und Filmklassiker „Das Haus in Montevideo“ von Curt Goetz um. Der Bericht des Bonner Generalanzeigers ist → [auf Seite 115 zu finden](#).

Zu einer dreitägigen intensiven Probenzeit brach der **Mittelstufenchor** am 27. Mai auf. Die 40 Schülerinnen bereiteten sich mit Frau Plate und Frau Krause auf die bald darauf stattfindenden Sommerkonzerte vor.

Juni 2015

Drei Schülerinnen, die an dem erstmalig stattfindenden **Austausch nach Paris** teilnahmen, besuchten ihre Gastfamilien vom 1. bis zum 10. Juni. Mehr zum Austausch → [auf Seite 61](#) und ein Bericht → [auf Seite 71](#).



Am 5. Juni, dem bisher wärmsten Tag des Jahres, trugen auch die 5. und 6. Klassen der Realschule ihren Teil zur Spendensammlung für Pundo durch einen **Spendenlauf** bei.

Bei Rekordtemperaturen fand am 5. Juni der **Kennenlerntag** der zukünftigen Fünfer der Realschule statt. Nach einer kurzen Einführung ging es für die Schülerinnen mit ihren zukünftigen Klassenlehrern und Tutorinnen für eine Stunde in die Klassen, während die Eltern nach weiteren Informationen noch reichlich Gelegenheit hatten, im Park vor der Kapelle einander bei Kaffee und Kuchen zu beschnuppern.

Fotos der 5er → [auf Seite 140](#).

Die Sommerkonzerte der Chöre „**S(w)ing and Praise**“ der USH fanden am 5. und 6. Juni im Aegidiussaal statt. Siehe → [auf Seite 117](#).



In der Woche vom 8. bis zum 12. Juni waren neun **amerikanische Studenten** mit zwei Lehrern an der Schule zu Besuch und besuchten den Englisch-Unterricht aller Jahrgänge oder führten im Rahmen des Sportunterrichts in die Grundlagen des Baseball-Spiels ein. Der Besuch aus Kalifornien war durch eine Einladung von Familie Wagner zustande gekommen, deren jüngere Tochter Natalie die neunte Klasse besucht. Mehr zu Natalie und ihrer Zeit in Kalifornien → [auf Seite 52](#).



Zur alljährlichen **Wallfahrt nach Altenberg** brachen am 9. Juni die sechsten Klassen beider Schulen bei besten Witterungsbedingungen auf. In Begleitung ihrer Klassenlehrer, Herrn Pütz und beiden Schulleitern starteten sie im nahegelegenen Odenthal und unternahmen eine gemeinsame Fußwallfahrt bis zum Altenberger Dom, in den sie zu einer Andacht gemeinsam mit zusammen rund 800 Schülerinnen und Schülern andere erzbischöflicher Klassen einzogen. Diese pilgerten von anderen Orten sternförmig zum Ziel und wurden ebenso von ihren Schulseelsorgern unterwegs durch Gebete, Gesang und Besinnung eingestimmt.

Das **Sommerfest der Übermittagsbetreuung (ÜMI)** fand am Nachmittag des 9. Junis im Park statt. Nach einer Schatzsuche auf dem Schulgelände wurde mit mitgebrachten Speisen und Würstchen und Stockbrot an der Feuerschale mit Gitarrenbegleitung gesungen. Das sommerliche Beisammensein von etwa 40 Schülerinnen und Eltern klang gegen halb sechs aus.



Auch im Abschlussjahr 2015 hat es sich der **Abiturjahrgang** nicht nehmen lassen, die Schülerinnen (und die Lehrer) in den Genuss eines Schulbeginns ganz anderer Art kommen zu lassen! Mit viel Musik, die sogar die Bagger übertönte, mussten am 10. Juni die Lehrerinnen und Lehrer, allen voran Schulleiter Dr. Kühling sowie die Jahrgangsstufenleiterinnen Frau Knapowski und Frau Korte Spiele der besonderen Art bestehen.



Die Exkursion der Lateinkurse der achten Klassen führte am 10. Juni zur **Saalburg**. In Kleingruppen wurde das Gelände bei einer Rallye kennengelernt, um später durch Führungen detailliertere Informationen erhalten zu können. Mehr → auf Seite 76.

Kurz vor Ihrer Entlassung aus dem bisherigen Schulleben in die Zukunft durften die Schülerinnen der zehnten Realschulklassen noch (lebens-)wichtige Fähigkeiten erlernen: am 10. und 11. Juni stand für sie ein **Erste-Hilfe-Kurs** des Deutschen Roten Kreuzes auf dem Programm.

Am Nachmittag des 11. Juni wurden unsere **96 Abiturientinnen feierlich entlassen**. Nach einem Gottesdienst in St. Ägidius fanden die Ansprachen und Zeugnisübergaben in der Rheinhalle statt. Zur Geschenkübergabe des scheidenden Jahrgangs und einem kleinen Sektempfang trafen sich die Schülerinnen, ihre Familien und Lehrkräfte im Park der Schule. Abschlussreden → auf Seite 34.



Am Freitag, dem 12. Juni, hatten die zukünftigen **Fünftklässler des Gymnasiums** die Gelegenheit, ihre zukünftigen Mitschülerinnen und Lehrkräfte kennenzulernen. Nach kurzen Aufführungen des Chors, einer Latein-Klasse und aus dem Sportunterricht mit Frau Esser, ging es für die Schülerinnen in die Klassen, während die Eltern weitere Informationen bekamen und abschließend mit Kaffee und Kuchen belohnt wurden. Gruppenfotos unserer „Neuen“ findet man → auf Seite 140.

Während am 12. Juni noch die neuen Schülerinnen dabei waren, sich vom ersten Kennenlernen zu verabschieden, versammelten sich die stolzen **60 Realschul-Abgängerinnen** zum gemeinsamen Foto. Der Entlassgottesdienst wurde in der Schulkapelle gefeiert und im Anschluss ging es zu einigen Darbietungen und zur Zeugnisübergabe in die Turnhalle. Der Abend klang mit einem feierlichen Essen im Aegidiussaal aus. Mehr zu ihrem Abschluss auf → auf Seite 42.



Gemeinsam mit dem Orchester der Musikschule „Auftakt“ gab unser Schulorchester am 13. Juni ein **Konzert im Park der Ursulinschule**. Der Leiter beider Orchester, Michael Schumacher, führte locker durch das Programm und reicherte die Darbietungen von Pop bis Filmmusik mit Wissenswertem rund um die Stücke an. Der Eintritt war frei, doch wurden Spenden zugunsten des sozialen Projekts Momotombo gesammelt.

Die **Lateinklassen der Stufen 5 und 6** brachen am 16. Juni zu einer Exkursion auf. Während die Latein-Youngster der G5a (Latein als erste Fremdsprache) in Rheinbrohl Informatives über die Römer, ihr Reich und die Soldaten am Limes erfuhren, erforschten die Latein-Schülerinnen der Stufe 6 den Archäologischen Park in Xanten. Der Bericht dazu einen Bericht → [auf Seite 77](#).

In der Zeit vom 16. bis zum 19. Juni verbrachten die Schülerinnen der Stufe G9 ihre **Exerzitien in Jünkerath**. Zukünftig finden die Exerzitien in den nächsten Jahrgängen bereits in Stufe 8 statt.



Am 18. Juni waren alle Schülerinnen der Stufe G7 im Rahmen ihres Fremdsprachenunterrichts **unterwegs**: Die Lateinkurse erkundeten Trier als älteste Stadt Deutschlands auf den Spuren der Römer, während die Französisch-Schülerinnen sich auf den Weg nach Liège machten. Der Bericht dazu → [auf Seite 79](#).

Die SV beider Schulen organisierten am 19. Juni im Anschluss an den Unterricht ein **Spielefest auf dem Schulgelände** für die Schülerinnen der Klassen 5 bis 7. Rund 60 Schülerinnen waren der Einladung gefolgt und nahmen an Kissenschlachten, Bobby-Car-Rennen, Apfelbeißen und vielem mehr teil. Zur Arbeit der Schülervertretung: → [Seite 105](#).

Bereits am Morgen des 19. Junis begann im benachbarten Seniorenhaus St. Angela das **Sommerfest**, an dem auch Vertreter unserer Schule teilnahmen und zum Rahmenprogramm beitrugen.

Den endgültigen Abschluss ihrer Schulzeit begingen die Abiturientinnen, ihre Familien und Lehrkräfte am 20. Juni feierlich im Kristallsaal in Köln-Deutz. Nach dem offiziellen Teil des **Abiturballs** mit den Erwachsenen feierten die Jugendlichen noch bis in den frühen Morgen bei Musik und Tanz im Foyer.



Am Sonntag, dem 21. Juni, kamen rund 60 Schülerinnen, Eltern und Lehrkräfte, um nach einem gemeinsamen Gottesdienst zugunsten des sozialen Projektes Kinder- und Jugendhospiz Balthasar e.V. in Olpe an einem **Charity-Brunch** teilzunehmen. Die Klasse R9a hatte unter der Leitung von Frau Schneider mit Lebensmittelpenden ein köstliches Buffet errichtet. Neben einer Tombola gab es noch zahlreiche Spielstationen für die Kinder. Das Fest wurde genutzt, um feierlich die Spenden aller drei sozialen Projekte in der Höhe von insgesamt knapp 9.000,- Euro zu überreichen.

Die Klassen 9 der Realschule nahmen am 23. und 24. Juni an einem **Bewerbungstraining** beim Partnerunternehmen VRT teil.

Im Rahmen einer Exkursion besuchten die Biologie-Leistungskurse der Q1 am 23. bzw. 25. Juni das **BayLab in Monheim** und erhielten spannende Zusatzinformationen, der ihren naturwissenschaftlichen Unterricht ergänzte.

Sicher heiß ersehnt wurde der 26. Juni von den Schülerinnen und dem Kollegium: Nach einem arbeitsintensiven Schuljahr stand der **letzte Schultag** an. Im Laufe des Vormittags feierte die Schulgemeinschaft den Abschiedsgottesdienst im Park vor der Kapelle, bevor die Zeugnisse in den Klassen verteilt wurden. Wieder einmal bot die KSJ „Trostpflaster“ in Form von Lutschern für die Noten „ausreichend“ und schlechter an.

Endlich
Ferien!



Verabschiedungen

Herr Küpper



Mit Herrn Küpper geht ein langjährig wirkender Kollege in den verdienten Ruhestand, der viele Akzente und bleibende Spuren in Hersel hinterlassen hat.

Nach seinem Referendariat in Bonn und einigen Jahren Lehrtätigkeit in Köln-Mülheim kam er 1982 an die Ursulinschule Hersel. Er unterrichtete die Fächer Katholische Religionslehre, Geschichte und Sozialwissenschaften, war engagierter Klassenlehrer, der vorzügliche Fahrten unternahm. Erfolgreich führte er viele Generationen von Schülerinnen zu den Abiturprüfungen.

Einen außerunterrichtlichen Schwerpunkt setzte er in der Organisation und Begleitung von Exerzitien. Hierfür erschloss Hans Küpper wertvolle Stätten für unsere Schülerinnen: das ehemalige Zisterzienserinnenkloster St. Thomas bei Trier, das Haus Eich in Aachen und die Abtei Cornelimünster, aber auch das Münsterland, welches bei Fahrrad-Exerzitien bereist wurde.

Herrn Küppers Blick für die Sorgen und Nöte des Nächsten prägte viele soziale Aktionen

der Schule, so z.B. große Paket-Aktionen für Polen oder die Schuhputz-Aktion für Mädchen in Not. Dies alles gelang ihm auch im Zusammenwirken mit den Schulseelsorgern, er selbst denkt besonders gerne an die Zeit mit Rektor Otto zurück.

Für den verdienten Ruhestand wünschen wir ihm und seiner Familie alles Gute, vor allem Gottes reichen Segen.

Dr. Karl Kühling

Heinz König



Der König dankt ab...

Mit Ende des Schuljahres 2014/2015 verlässt unser langjähriger Hausmeister Heinz König unsere Schule, um in seinem wohlverdienten Ruhestand nun zu Hause zu werkeln, Ehefrau, Hund, Haus und Garten zu pflegen und gelassen über die Verrücktheiten der Welt im Allgemeinen und der Ursulinschule im Besonderen zu philosophieren.

Am 1. April 1977 wurde Herr König von der damaligen Vertreterin des Schulträgers, Mutter Scholastika, als Hausmeister ein-

gestellt; seitdem regelte er all die wirklich wichtigen Fragen im Kloster-, Schul- und Internatsbereich. 2002 konnte er –da schon in der Trägerschaft des Erzbistums- sein silbernes Dienstjubiläum feiern.

Heinz König kennt die diversen Gebäude, das Schulgelände und die Tücken aller Bauobjekte „wie kein anderer“, erlebte bereits in den 80er-Jahren den Neubau der Turnhallen, später die Umwidmung und Umgestaltung der Internatsgebäude, schließlich die umfangreichen Renovierungs- und Neubauprojekte unseres Schulträgers.

Bei allem, was technisch oder baulich zu tun war, war er der kompetente Ansprechpartner für Träger, Schulleitung, Kollegien, Schüler- und Elternschaft und wusste ganz genau, warum es im Gebäude zu kalt oder zu warm war, wie man hätte baggern müssen, um Kabel- oder Rohrbruch zu verhindern, was einen erwartete, wenn Wand/Decke/Boden geöffnet werden musste.

Als „Senior Facility Manager“ war er Gärtner, Installateur, Anstreicher, Elektriker, Maurer, Kreide- und Schwammausgeber, Obergriller, Kabelverleger, Eventmanager, und ... und ... und!

Durch seine kernige und loyale Persönlichkeit erwarb er sich über viele Jahrzehnte die Anerkennung der ganzen Schulgemeinde.

Was wäre unsere Schule ohne Herrn König gewesen! Besonders die großen außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie Feiern, Theater- und Musicalaufführungen, Konzerte, Ausstellungen, Abschluss- und Jubiläumsveranstaltungen waren ohne ihn nicht denkbar!

Und jetzt dankt der König ab...

Die ganze Schule wünscht ihm viel Spaß im Ruhestand, beim Werkeln und Klafen, beim Feiern mit Freunden und Familie...

Maach et joot!

Frau Schilling



„Ich bin dann mal (wieder) weg ...“ -

Frau Schilling geht in den Ruhestand

Mit diesem Spruch auf einem blau-rot-weißen T-Shirt verabschiedete sich Frau Schilling in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Nach ihrem „Comeback“ im Jahr 2009 war sie wie schon vorher eine Kollegin mit dem Herz auf dem rechten Fleck: bodenständig, humorvoll, empathisch, authentisch religiös und aus dieser Motivation heraus dem Leben und ihren Mitmenschen, ganz besonders ihren Schülerinnen, zugewandt.

Mit hoher Kompetenz unterrichtete sie an der Realschule Französisch und Sport, aber auch fachfremd, wenn ihre Hilfe gebraucht wurde. Konsequenter und im guten Sinne berechenbar war sie für unsere Schülerinnen Leitfigur und Vorbild (auch wenn sie das in der ihr eigenen Bescheidenheit gewiss relativieren würde).

Es gelang ihr, durch persönlichen Einsatz Mädchen für den Laufsport zu begeistern, und die Schulmarathonläufe der letzten Jahre waren gewiss Höhepunkte ihres Engagement, das Schülerinnen und Kolleginnen gleichermaßen begeisterte. Das waren schon besondere Erlebnisse, wenn die Läuferinnen durch das Zielspalier die Bestätigung ihrer tollen Leistungen bekamen!

Neben der Rolle als „DELFL-Experte“ auf Realschulseite, die eine ganze Reihe von Schülerinnen zu den begehrten Diplomen führte, profitierte die ganze Schulgemeinde von ihrem langjährigen Einsatz beim Schüleraustauschprogramm mit Lyon. Sie beherbergte mit Frau Anlauff und Herrn Powalla die französischen Kolleginnen, gestaltete die Programme mit und begleitete die Gruppen in Frankreich.

Vergelt's Gott, Rita, wir werden Dich vermissen ... und ... à bientôt!

Frank Wasser

Frau Dr. Schönemann



Die Verabschiedung von Frau Dr. Brigitte Schönemann ist insofern besonders, als sie als Forscherin und Hochschullehrerin noch einige Zeit weiter an der Universität zu Köln arbeiten wird.

Unsere Lehrerin Brigitte Schönemann wirkte vom 1. Februar 1986 bis heute sehr segensreich für viele Generationen von Schülerinnen. Drei Aspekte charakterisieren sie besonders:

1. Sie förderte das forschende Lernen. So erfand sie naturwissenschaftliche Wettbe-

werbe wie „Der schlaue Fuchs“ oder „Das Forschen an der USH – Heureka!“, kümmerte sich um die Begabtenförderung, motivierte zur Teilnahme an zahlreichen externen Wettbewerben, wie der Bio-Olympiade oder dem „National Geographic-Wissen“.

2. Sie war eine äußerst engagierte Klassenlehrerin, die einzigartige Exkursionen und Klassenfahrten organisierte. Ihre Fürsorge galt auch Schülerinnen in besonders schwierigen Lebenssituationen. „Behutsam und unaufdringlich begleitet sie Schülerinnen in schwierigen Entwicklungsphasen.“

3. Sie arbeitete stets als Wissenschaftlerin und behielt so einen unabhängigen Blick, besonders auf ihr Fach Biologie. Aufgrund ihrer Forschungen und Veröffentlichungen im Feld der Paläontologie wurde sie vermehrt national und international zu Vorträgen eingeladen. Wegweisende internationale Zeitschriften wie „nature“ und „la recherche“ druckten ihre Aufsätze.

Wir danken ihr für ihren treuen Dienst am Gymnasium der Ursulinschule und wünschen ihr für die weiteren Jahre als Hochschullehrerin viel Erfolg und Gottes Segen.

Dr. Karl Kühling

Neu dabei

Johanna Krause



Als Referendarin der Realschule habe ich mich in der vorigen Ausgabe der Hauspostille Nr. 37/38 bereits vorgestellt.

Nun freue ich mich, seit November 2014 mit den Fächern Mathematik, Sport und Informatik fester Bestandteil des Kollegiums zu sein und möchte dazu beitragen, das gemeinsame Ursulinenschiff weiter voranzutreiben und dafür zu sorgen, dass sich jede Schülerin hier wohlfühlt und ihren Platz auf dem Schiff findet.

Inga Bell



Mein Name ist Inga Bell und ich bin seit September 2013 als Gymnasiallehrerin für die Fächer Deutsch und Englisch an der Ursulinenschule Hersel tätig. Meine Arbeit an der USH macht mir große Freude und ich fühle mich in der Schulgemeinschaft sehr wohl. Besonders schätze ich die freundliche Atmosphäre in Kollegium und Schülerschaft.

Ich komme aus Kuchenheim, einem Ortsteil der Stadt Euskirchen, der von Nichtkennern der Gegend manchmal fälschlicherweise mit dem Schlaraffenland in Verbindung gebracht wird.

Nach dem Abitur am Erzbischöflichen St. Joseph-Gymnasium in Rheinbach ging ich zum Lehramtsstudium an die Universität zu Köln, wo ich auch einige Zeit als studentische Hilfskraft im Fach Deutsch und Tutorin im Fach Englisch tätig war. Da ich mich schon immer sehr für Sprachen interessierte und mir die Beschäftigung mit diesen viel Spaß bereitete, fiel mir die Entscheidung für die Studienfächer Deutsch und Englisch nicht schwer und ich habe diese Entscheidung nicht bereut. Später kam auch Katholische Theologie als Drittfach hinzu, ein Zusatzstudium, das ich derzeit parallel zu meiner Lehrtätigkeit fortsetze und möglichst bald abschließen möchte.

Zu meinen Hobbies zählt u.a. das Singen, das ich seit vielen Jahren im Chor und im Gesangsunterricht mit viel Freude betreibt. Auch meine Mandoline ist aus meiner Freizeitgestaltung nicht wegzudenken. Ich spiele dieses Instrument sehr gerne – ob im Mandolinenorchester oder in kleineren Ensembles – und habe großen Spaß beim Unterrichten meiner Mandolinenschüler. Neben der Musik liebe ich das Reisen und das Lesen. Während meines Referendariats konnte ich zudem im Rahmen der English Drama Group an der Erzbischöflichen Liebfrauenschule Köln Erfahrungen im Bereich

der Theaterregie sammeln. Dies war eine sehr gute Erfahrung, da die Theaterprojekte mir ein besonders schönes, abwechslungsreiches und kreatives Arbeiten mit Schülern und Kollegen ermöglichten.

Ich bin sehr gespannt, was die nächste Zeit an der Ursulinenschule Hersel für mich bereithält, freue mich sehr darauf und wünsche allen ein schönes und erfolgreiches Schuljahr!

Frau Falckenberg-Bongarts



Hallo, da bin ich wieder!

Als Ende Januar Herr Dr. Kühling an mich mit der Bitte um ein Gespräch herantrat, ahnte ich bereits die Inhalte, denn kurz zuvor hatten die Herseler Buschtrommeln einen „Leer“stand in Biologie übermittelt.

Meine Antwort war tatsächlich ein direktes und kurzes Ja zu den insgesamt acht Stunden in der E und in einer Klasse 7 für das zweite Halbjahr des Schuljahres 2014/2015. Erst allmählich wurde mir dann bewusst, was mit diesem Ja verbunden war:

- kein spontanes Mal-eben-irgendwohin-fahren,
- alle bereits vorliegenden Termine überprüfen, canceln?
- alle Arbeitsblätter neu erstellen,

• ach ja, Klausuren, Ko-Korrekturen ...

Und prompt bin ich auch in die Hoch-Zeit der QA geraten.

Und dann waren da noch die Überlegungen: Wie reagieren die Kollegen auf meine Rückkehr? Wie die Schülerinnen?

Ein herzlicher Empfang nahm mir diese Sorge. Manch eine reagierte auf das Wiedersehen mit der Vermutung, ich hätte ein Sabbat-Jahr gemacht.

Wie verhalten sich die neuen KollegInnen zu mir „dem Bumerang“?

Entwarnung: Freundlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft schlugen mir entgegen.

Wie komme ich mit den technischen Neuerungen klar?

Die Klassenräume enthalten HighTec und iPads, Termine werden nicht mehr großflächig plakatiert, sondern sind auf der Homepage einsehbar. Das konnte ich dank guter Unterstützung der beiden „Medienbetreuer“ und der Sekretärinnen bewältigen.

Da war mein Un-Ruhestand doch etwas lockerer, in den ich nun entspannt zurückkehre, und wo ich dann auch einfach ein Fenster öffnen kann, wenn es im Raum zu warm wird ... Ich bin dann mal wieder weg!

Personelles

Anna Patricia Pohé



Liebe Schülerinnen, Eltern, Kolleginnen und Kollegen,
mein Name ist Anna Patricia Pohé. Ich wohne in Euskirchen, bin 30 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines 3jährigen Sohnes. In meiner Freizeit lese, tanze, segle ich gerne und verbringe viel Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden.

Während meiner eigenen Schulzeit auf dem Erzb. St. Angela Gymnasium in Bad Müns-tereifel kam mir der Gedanke: Ich möchte Lehrerin werden! Das Studium an der Uni-versität zu Köln und das Referendariat an der Willi-Graf-Europaschule in Euskirchen ebneten mir den Weg für meine Zukunft. Seit Ende Oktober 2014 unterrichte ich an der Ursulinenschule (RS) die Fächer Fran-zösisch, Geschichte und Biologie. An dieser Stelle danke ich allen Schülerinnen, Kolle-ginnen und Kollegen, die mich herzlich auf-genommen haben.

Ich freue mich sehr auf die weitere gemein-same Zusammenarbeit mit Ihnen/euch und auf alle Herausforderungen als Lehrerin an der USH, so auch als neue Klassenlehrerin im Team mit Herrn Pütz der R 5a.

Fahrschule Flink
Theoretischer Unterricht (100%) Flink, Auto- & Motorroller



Unsere Erfahrung - Ihr Erfolg

Ihre Fahrschule in Sieglar, Menden und Mondorf:
5x wöchentlich theoretischer Unterricht
begleitetes Fahren ab 17 Jahren
Kompaktausbildung
u.v.m.

Besuchen Sie unsere Website!

www.fahrschule-flink.de

Die neuen ReferendarInnen

Liebe Schülerinnen, Eltern, Kolleginnen und Kollegen,

im November 2014 starteten wir drei – Katrin Kuhlemann (Deutsch und katholische Religion), Ida Pfeiffer (Biologie und Sozialwissenschaften) und Alexander Kowatsch (Mathematik und Physik) – in das Referendariat am Studienseminar Siegburg. Damit begann unsere gemeinsame Zeit an der Ursulinschule Hersel.

Mittlerweile haben wir unser erstes Schulhalbjahr hinter uns gelassen. Für uns eine sehr bewegende und aufregende Zeit, die wie im Flug verging. Ganz herzlich bedanken möchten wir uns bei der Schulleitung, dem Kollegium, dem Sekretariat, den Schülerinnen und allen weiteren Mitarbeitern der Realschule und des Gymnasiums der

Ursulinschule für die freundliche Aufnahme, Hilfe und Unterstützung, wann immer „Not am Mann oder Frau“ war bzw. ist. Nach den Sommerferien gehen wir dann auch schon mit großen Schritten auf das Examen zu und sind sehr gespannt, wie es für uns nach dem Referendariat weitergehen wird. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit und sind gespannt, was das nächste Schuljahr noch an Überraschungen bereit hält!

Wir sagen DANKE für den gelungenen Start und freuen uns auf die noch verbleibende Zeit an der Ursulinschule.

Mit besten Grüßen
Die neuen Referendare der USH.





Abiturientinnen 2015

Renée Bauer, Jacqueline Beck, Leonie-Katharina Behnck, Jessica Bonkosch, Svenja Brandt, Laura Brockamp, Annika Burgold, Isabella Marie Burscheid, Jacqueline Dallmann, Julia Decker, Jennifer Demand, Celine Diefenthal, Tamara Dietzel, Thao-Mi Doan, Rebecca Dorn, Bianca Duell, Lisa Eberwein, Laura Esch, Anna Faltin, Lea Katharina Daniela Fernengel, Louisa Findeisen, Jennifer Forster, Elisabeth Maria Förtsch, Katharina Franke, Sharin Laura Geier, Anna Carolin Grommes, Anne Elisabeth Hansen, Christine Heindinger, Lea Sophie Heistrüvers, Clara Antonia Herschel, Caroline Sarah Marie Hettler, Michelle Hoffmann, Maike Hoppen, Alicia Hübner, Mareike Keilinghaus, Stephanie Kirsch, Ann-Kathrin Klein, Franziska Klein, Simone Klingenhäger, Rebecca Johanna Klotz, Lara Kolb, Lara Krahnke, Linn Krahnke, Hannah Kremer, Alicia Krentz, Alicia Kringe, Isabelle Alice Kuxdorf-Dixon,



Noemi Lang, Patrizia Maria Lauriola, Rebecca Lemanyk, Klara Linke, Katharina Litz, Pia Michelle Lucas, Laura Nadine Lüssem, Victoria Anna Matuschek, Julia Maus, Sasan Mussa, Phila Evodia Natzel, Hannah Neufang, Anna Maria Odenthal, Ann-Kathrin Ohlert, Silke Orth, Christine Veronika Prinz, Annika Prütz, Katharina Reich, Laura Remmer, Eva Maria Reuter, Kim Hanna Rickert, Stephanie Rieck, Saskia Rodenberger, Franziska Röhrig, Hannah Römer, Laura Rosenfelder, Carolin Ross, Suzan Salahié, Johanna Schenk, Jennifer Michelle Schlösser, Lena Schmitz, Maria-Luisa Schmitz, Vanessa Schmitz, Bianca Monika Schnitzler, Sonja Schorn, Ina Schulte, Yasmin Sieberg, Christine Theresa Stein, Joanna Thomé, Drita Vlasi, Hannah Wächter, Saskia Maria Walterscheidt, Alina Wardenbach, Hannah Weber, Saskia Zacke, Katharina Zafiroopoulos, Annika Zahlten, Maike Zappe und Katharina Zimmer

Abiturrede Dr. Karl Kühling



Ehrwürdige Schwestern, sehr geehrte Gäste unserer Festversammlung, liebe Eltern, Angehörige und Freunde unserer Abiturientinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Abiturientinnen 2015!

Gestatten Sie mir, dass ich heute – angesichts besonderer Umstände – eine etwas andere, kürzere Form der Rede wähle: „Abi 20:15 – jetzt kommt unsere Primetime“, so lautet Ihr Motto. Einen Moment, bitte...

... Es ertönt die Melodie der Tagesschau ...

Guten Tag, meine Damen und Herren, ich begrüße Sie zur Tagesschau:

Berlin – Bundeskanzlerin Merkel und US-Präsident Obama haben sich nach Abschluss der Beratungen auf Schloss Elmau zufrieden über die getroffenen Vereinbarungen des G7-Gipfels unter Wetterstein-Gip-

feln geäußert. Wie aus dem Kanzleramt verlautete, sei Merkel sehr erfreut darüber, dass die Marke von 2°C das nun zu erreichende neue Klimaziel sei. Obama lobte den wunderbaren Wohlgeschmack von Weißwurst und Weißbier in Bayern.

Köln – Bundeskanzlerin Merkel und der amerikanische Präsident Obama haben unterschiedlich auf den Ausgang des Fußballspiels ihrer Nationalmannschaften vom gestrigen Abend reagiert. Während Obama am Rande eines Golfturniers in Texas von einem erfreulichen Fortschritt des amerikanischen Soccerteams sprach, zeigte sich Merkel weniger froh über den Auftritt der deutschen Mannschaft. Einige Spieler seien wohl etwas saisonmüde, die Herren badeten wohl lieber lau...

Einen Moment bitte ... verzeihen Sie ... diese Meldung sollte eigentlich die Hauptnach-

richt des heutigen Tages sein:

Hersel – In einer Feierstunde erhalten heute Nachmittag die Absolventinnen der Jahrgangsstufe Q2 der Erzbischöflichen Ursulinenschule Hersel ihre Schulabschlussbescheinigungen. Die Schulleitung überreicht den fast 100 jungen Damen die sogenannten Abiturzeugnisse. Zur Gratulation anwesend sind neben Vertretern des öffentlichen Lebens auch Familienangehörige und Freunde der ehemaligen Schülerinnen sowie der Lehrkörper der Bildungsanstalt...

Weitere Meldungen aus dem Herseler Umland:

Wie aus gut unterrichteten Kreisen berichtet wurde, haben die Abiturientinnen der Ursulinenschule Hersel 2015 in ihrer Qualifikations- und Prüfungsphase einen Ergebnis-Durchschnitt von 590 Punkten erzielt, dies entspricht einem Notendurchschnitt von 2,3!

Recherchen des Senders Freies Hersel ergaben darüber hinaus, dass 29 Absolventinnen einen Notendurchschnitt im Bereich der Note 1 erreichten, 46 einen Durchschnitt im Bereich der Note 2 und 21 einen Schnitt im Bereich der Note 3. Ihnen allen gratulieren wir heute von Herzen zum bestandenen Abitur.

Investigative Meldungen aus den Räumen U.2.17 und U.1.10. besagen, dass es in diesem Jahr erstmals vier Abiturientinnen geben soll, die den Notendurchschnitt von 1,0 erzielt haben.

Das Erste Deutsche Fernsehen wird im Anschluss an diese Tagesschau in einem Brennpunkt über die jüngsten Entwicklungen aus Hersel berichten.

Eine Mitteilung unseres Chefredakteurs:

Der Schulleiter der Erzbischöflichen Ursu-

linenschule Hersel freut sich heute besonders über die vorbildliche Gemeinschaft der diesjährigen Abiturientia und über das außerordentliche Engagement aller Komitee-Damen. Er dankt für den großartigen Einsatz und die freundliche Zusammenarbeit in den vergangenen Wochen und Monaten, auch für die fröhliche Abschiedsparty gestern früh.

Er weiß sich am heutigen Nachmittag dem gesamten Lehrerkollegium, auch dem der Realschule, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule sehr verbunden durch all ihr Engagement im Verlauf der Schullaufbahn dieser Q2-Stufe. [...] Er dankt auch den Eltern und Familien der ehemaligen Schülerinnen für ihre aktive Unterstützung, für sehr viel Vertrauen und die Mitarbeit während der gesamten Schulzeit, besonders auch in den Schulgremien, und nicht zuletzt für das geduldige Daumendrücken während der Prüfungen. [...] Er hofft, dass Sie, liebe Abiturientinnen, diese Werte in vielen Facetten des schulischen Lebens, in persönlichen Begegnungen, im Wachsen der Gemeinschaft, im Vertraut-Werden mit vielen fachlichen Faszinosos, in den mannigfachen Ausprägungen der Vermittlung von Unterrichtsstoffen und in vielem mehr als tragendes Element erfahren haben.

Er legt ihnen für Ihren weiteren Weg diese Werte ans Herz: setzen Sie sich stets ein für andere, für den Frieden, für die Freiheit; halten Sie stets das rechte Maß, und üben Sie immer wieder Toleranz, haben Sie Geduld! (*Rainer Maria Rilke: Geduld ist alles.*)

Hier noch eine Meldung aus dem Reich der Nostalgie:

Es gibt noch keine eindeutige Erklärung für das Anfang April auf dem Schulhof in Hersel beobachtete Phänomen einer unüberschaubar großen Schar junger Frauen in Ordens-tracht; während der sichtlich entzückte

Abschlüsse

Schulleiter bereits Anstalten machte, die Schulgremien zu bitten, der Planung größerer Dankopfer-Veranstaltungen zuzustimmen, werteten künstlerische Analytiker diese sensationelle Erscheinung als einen eindeutigen Beleg für die aktuelle Reminiscenz-Tendenz der Black&White-Fashion-Phase. Expertinnen der Biologie erkannten in dieser Gruppierung von vorwiegend schwarz mit kleineren weißen Accessoires gewandeten jungen Damen eine äußerst selten vorkommenden Blitz-Mutation der Spezies homines femininae in die Spezies homines femininae sanctae simulatae. In Kreisen literarischer Spezialisten wurde hingegen vermutet, die Schule befände sich eventuell in der erfreulichen Entwicklung zu einer „Schaubühne als (besonders) moralischer Anstalt“. [...]

Die Wetteraussichten:

Heute bleibt es überwiegend freundlich. Das Hoch „Primetime“ schenkt uns sonnige Stunden auch in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten und Jahren.

(Es ertönt wieder die Melodie der Tagesschau)

Liebe Abiturientinnen!

Heute freuen wir uns mit Ihnen und wir wollen fröhlich feiern. Aber wir wüssten auch gerne, wohin es Sie nach Ihrem Aufenthalt an Deck unseres Ursulinenschiffes so treibt – halten Sie Kontakt!

Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu Ihrem Abitur und wünsche Ihnen alles Gute, vor allem Gottes Segen!

Dr. Karl Kühling, Schulleiter Gymnasium



Abiturrede von Ursula Faltin

Liebe Abiturientinnen, liebe Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde, liebes Lehrerkollegium, liebe Schulleitung!

Jetzt ist es soweit: die jungen Damen verlassen den Ort, der in den letzten ca. acht Jahren ihr Leben zu einem großen Teil bestimmt hat – tagsüber zumindest...

Wir Eltern sind stolz und gerührt. Eure Schulfreuden und –sorgen haben wir hautnah miterlebt. Wir haben Pausenbrote geschmiert, vergessene Sportsachen in die Schule gebracht, Vokabeln abgefragt, automatisch mitgelernt. Wir haben euch zur Schule und zu Schulfreundinnen gefahren und wieder abgeholt – in den ersten Jahren häufiger, später seltener; ihr wurdet ja immer selbstständiger.

Wir haben gelobt und getadelt, mitgelitten und getröstet; wir haben (vor allem in der Pubertät) endlos mit euch diskutiert, mit euch gestritten und uns glücklicherweise auch wieder versöhnt. Wir haben uns alle Mühe gegeben, euch auf dem Weg des Erwachsenwerdens zu begleiten und durften miterleben, wie ihr immer größer, unabhängiger und reifer wurdet.

Aber mit vergleichbar großem Engagement haben euch auch eure Lehrerinnen und Lehrer unterstützt auf eurem Weg von der schüchternen Fünftklässlerin zur jungen, selbstbewussten Erwachsenen.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer – herzlichen Dank für Ihr Engagement – das oft auch über das Engagement im Unterricht hinausging!

Die Hauptpersonen heute seid aber natürlich ihr, liebe Abiturientinnen [...]:



Abschlüsse

Zwölf Jahre lang – mindestens – habt ihr jetzt durchgehalten, mehr oder weniger fleißig, motiviert und interessiert – und habt mit dem Abitur den höchstmöglichen Schulabschluss in Deutschland erreicht. Ganz herzliche Glückwünsche dazu!!

Einigen von euch ist das Lernen sehr leicht gefallen, andere hatten es etwas schwerer und ein Teil musste kämpfen und sich vielleicht auch manchmal durch den Stoff quälen.

Apropos „quälen“: Fast die ganze Zeit über hat euch der Umbau begleitet: Baulärm, Staub, LKWs auf dem Schulhof - und nicht immer ausreichende Klassenräume... Vertrautes verschwand wie die Kastanie im Hof oder der alte Speisesaal, in dem eure Begrüßung an der USH stattfand. Dafür entstand Neues: eine tolle Multimedia-Bibliothek und energetisch optimierte neue Räume. Und nicht nur das Schulgebäude wurde bzw. wird umgebaut, auch die Schulleitung wechselte – von Herrn Dockter zu Dr. Kühling.

Der Eintritt in die Oberstufe und die damit einhergehende Auflösung der Klassenverbände brachte Neuerungen und Unsicherheiten mit sich.

Leistungskurse mussten gewählt werden - aber welche und nach welchen Kriterien? [...] Vieles wurde nun anders: Kurse statt Klassen, Stufenleiterinnen statt Klassenlehrer.

Auch die Umstellung auf G8 musstet ihr verkraften: neue oder zeitweise gar keine Schulbücher; Lehrer, die sich auch erst auf die geänderten Vorgaben und Anforderungen einstellen mussten...

Aber ihr habt es geschafft!

Ab jetzt müsst (oder besser: dürft) ihr euren eigenen Weg suchen. Er ist nicht mehr vorgegeben wie bisher: von Schuljahr zu

Schuljahr, von Zeugnis zu Zeugnis. Ihr habt nun die Freiheit, selbst zu wählen, was euch wirklich interessiert. Keine muss mehr Mathe pauken, obwohl sie sich nur für Sprachen oder Geschichte interessiert; keine muss sich mit Latein oder Französisch quälen, obwohl ihre Leidenschaft die Naturwissenschaften sind.

Egal was ihr nun machen wollt: ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr, eine Ausbildung, ein Jahr Auszeit als schöpferische Pause oder ein Studium – ihr könnt/ dürft/ müsst euren zukünftigen Lebensweg selbst bestimmen und versuchen, eure Träume und Ziele zu verwirklichen. Unweigerlich kommen neue spannende Anforderungen auf euch zu: neue Leute, neue Städte, die erste eigene Wohnung, Zusammenraufen in einer WG, selbst kochen, selbst waschen und sogar selbst putzen...

Die neue Freiheit bedeutet also Eigenverantwortung.

Und Freiheit heißt auch: laufend Entscheidungen treffen von „Welche Schuhe ziehe ich zur Entlassfeier an?“ bis zu „Will ich Kinder haben und mit wem?“

Für all diese anstehenden Entscheidungen braucht ihr viele Informationen. Schaut euch um bei Familie und Freunden – wie möchtet ihr leben? und wie auf keinen Fall? Ihr haltet mit eurem Abi-Zeugnis ein Privileg in der Hand, das euch eine sehr weitreichende Auswahl bei den Entscheidungen z.B. zur weiteren Ausbildung erlaubt. Ihr solltet euch gut überlegen, ob ein geplanter Weg zu euch passt, das erspart oft unnötige Umwege. Manchmal sind es aber auch gerade die Fehler und Umwege, die aus Menschen reife und selbstbewusste Persönlichkeiten machen... Und wenn ihr erkennen solltet, dass ihr einen falschen Weg eingeschlagen habt, wünsche ich euch den Mut, die Entscheidung zu korrigieren. Aus Fehlern lernen – das gilt fürs ganze Leben.



Verantwortung für das eigene Leben – das ist die Kehrseite der Freiheit. Aber das Privileg, Abitur machen zu können, bringt auch eine gewisse Verantwortung für die Gesellschaft mit sich, die eure Ausbildung (mit-)bezahlt. Eine lebendige Gesellschaft lebt vom Mitmachen, da werdet gerade ihr gebraucht: mischt euch ein, übernehmt Verantwortung, entscheidet mit, hilft mit, die Probleme der Zukunft zu lösen – eure (Aus-) Bildung befähigt euch dazu.

Wir Eltern sind gespannt, wie ihr euer Leben gestalten und meistern werdet. Lasst euch nicht einengen –weder von Althergebrachtem, noch vom Zeitgeist, hinterfragt kritisch überkommene, aber auch trendige Lebensformen und Berufswegen, traut euch zu, angeblich sicheren Erkenntnissen zu MISStrauen und neue Wege zu gehen, habt den Mut, unbequem zu sein und Niederlagen zu ertragen ohne aufzugeben, findet EUREN Weg in Beruf UND Leben! Ihr könnt selbstbewusst in die Zukunft schauen mit eurem erworbenen Wissen und den erlangten Kompetenzen. Aber vor allem: Werdet glückliche Menschen - jede auf ihre Art.

Beim Verfassen dieser Rede habe ich mich zunächst einmal bei Wikipedia schlaugemacht, wie dies wohl jeder heutzutage vor dem Anfertigen einer Arbeit tut.

Es kam Erstaunliches zum Vorschein. Während die Tatsache, dass sich der Begriff Eltern von alt herleitet, Ihnen und mir sicherlich nichts Neues sagt, verhält es sich mit dem Begriff Schule ganz anders:

Das Wort Schule kommt aus dem Griechischen σχολή [sçole] über das lateinische Schola zu uns, und bedeutet zunächst - man höre und staune - freie Zeit, Müßiggang, Nichtstun.

Diesem Anspruch, eine Einrichtung zur Muße und zum Nichtstun zu sein, kommt die heutige Schule nur noch bedingt nach. Zwar werden die Schüler tatsächlich von der Erwerbsarbeit freigehalten, allerdings nicht zum Nichtstun, sondern ganz gezielt zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten unter der strengen Kontrolle der Pädagogen.

Hier sind wir beim nächsten Begriff, dessen tiefere Durchleuchtung Erstaunliches zu Tage fördert.

Der Pädagoge (aus dem griechischen Paidagogos) war ursprünglich der Sklave, der die Schüler zur Schule brachte.

Bleibt noch der Begriff Abitur zu klären. Dieses Wort kommt aus dem Lateinischen, nämlich von abire = davongehen. Die Abiturientin ist also diejenige, die geht.

Ich fasse also nochmals zusammen, womit wir es bei der heutigen Feier zu tun haben.

Die Kinder (reicher) Eltern, die sich - begleitet von Sklaven - jahrelang der Muße hingegeben haben, wollen nun den Ort des Müßiggangs verlassen, um etwas Produktives zu tun.

Wenn das kein Grund zum Feiern ist?

Ursula Faltin, Elternpflegschaft



Realschülerinnen 2015

Sabrina Albring, Hannah Bastin, Ann-Freya Bernhagen, Maike Bonkosch, Lena Maria Brüggem, Jennifer Buck, Theresa Calcara, Annika Felder, Sophie-Marie Fernandez Navarrete, Anna-Maria Forst, Julia Friesen, Milena Fuhrmann, Lena Anna Geier, Valeria Genco Russo, Lena Daria Grober, Theresa Maria Häckel, Stefanie Hamann, Amelie Hartmann, Vanessa Hausmann, Luisa Hennes, Selina Hübner, Alexandra Jovic, Esther Kälble, Annika Kämpfer, Gina-Maria Karp, Annika Käufer, Juliette Kirchmayer, Sarah Kramp, Michelle Krewet, Laura Kuhl, Lydia Kuhl, Christina Küster, Charlotte Kutschkow, Emelie Josefine Maaß, Julia



Markert, Michelle Mompour, Melissa Mormina, Gina Müllegans-Kühne, Lara Michelle Nädler, Saskia Marie Nießen, Jessica Pilger, Verena Reingen, Johanna Victoria Reuter, Simone Reuter, Vanessa Rüttgers, Lea - Marie Schallenberg, Luisa Schneider, Vanessa Schönenborn, Cynthia Seftel, Annika Sellenthin, Julie Speckhahn, Vivien Vent, Katharina Maria Vilain, Kaya Walkow, Lisa Mari Weilguni, Vanessa Weißkirchen, Raffaella Wipperfürth, Franziska Zimmer, Leonie-Paulina Zimmer und Julia Zorn



Realschulabschlussrede Frank Wasser

Liebe Ex-Schülerinnen der Klassen 10, sehr verehrte Eltern, lieber Herr Dr. Kühling, meine sehr geehrten Vorgänger, Sr. Lucia und Herr Hüge, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Freunde, Verwandte und Gäste unserer Realschulabsolventinnen, ich möchte Sie ganz herzlich nach unserem Beginn im Gottesdienst jetzt hier in der Turnhalle zu dieser Feierstunde willkommen heißen!

„*Es ist Zeit zu gehen*“ – diesen Titel habt ihr dem Festprogramm heute gegeben. Und dieser Titel soll auch mein roter Faden heute sein – es geht um den Rückblick und das Losgehen, den Aufbruch, nicht um das Hocken bleiben.

Und vielleicht habe ich Euch am Ende meiner Gedanken dann deutlich gemacht, dass Euer Realschulabschluss nicht ein Ende ist, sondern der Anfang von etwas ganz Neuem.

Ich möchte beginnen mit einer eigenen Erfahrung. Ich selbst habe zwei Kinder, beide mittlerweile erwachsen. Meine Tochter ist während ihrer Ausbildung ausgezogen und lebt in der Nähe. Das war gar kein Thema: zu Hause zu bleiben, sondern es war klar: raus und selbstständig leben. Und das ist auch gut so.

Aber da habe ich noch meinen Sohn, Tobias. Ein netter Kerl, charmant, umgänglich (ihr merkt: ich preise ihn an, er ist noch zu haben!). Leider oft eine faule Socke: am Gymnasium nicht klar gekommen, Wechsel auf die Realschule. Durchwachsene Schulzeit: mal eine zwei, manches Mal eine 5, ab und an Ärger mit Mitschülern, die Abschlussfahrt mit sehr grenzwürdigem Verhalten, die Quali mit Ach und Krach – kurz: ein ganz normaler Schüler.

Realschule, Ausbildung, Abendschule, Studium: er wohnt zu Hause. Warum er nicht

auszieht? Er hat alles, er fühlt sich wohl, alles ist an seinem Platz, keine Veränderung bedroht seine Gewohnheiten.

Wir geraten in Streit. Seine Lebensweise, sein Lebensrhythmus ist nicht meine Lebensweise, ist nicht mein Rhythmus. Kleinigkeiten: Aufstehen am Wochenende oder in den Semesterferien, Lautstärke beim Besuch von Freunden, Einräumen der Spülmaschine, Bad putzen, Kühlschranksbenutzung.

Der Ärger eskaliert, irgendwas muss passieren....

Was hat das jetzt mich Euch, liebe Schülerinnen, zu tun?

Lasst mich zur Verdeutlichung auf das Eingangsglied unseres Gottesdienstes zurückkommen.

Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Schiff, es fährt, vom Sturm bedroht, durch Angst, Not und Gefahr, Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.

Was für eine zutreffende Beschreibung der Schulkarriere meines Sohnes. Und was für eine treffende Beschreibung Eurer Schulzeit hier.

Jahr um Jahr – die meisten sechs, manche mehr Jahre- seid ihr in Euren Schiffen, Euren Klassen, unserer Schule unterwegs gewesen auf dem Meer der Schulzeit.

Und es gab wohl alles: schönes Wetter (also gute Noten, Spaß im Unterricht, Mädelskram mit Freundinnen, Ausflüge, Abschlussfahrten) aber auch Sturm, Not und Gefahr (also Misserfolge, vielleicht eine Nichtvertretung, Ärger mit Lehrerinnen und Lehrern, Krisen in Freundschaften, Zoff in der Familie, der in die Schule hineinschlug).

Vor allem gab es sicherlich den Vierschritt Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg.

Verzweiflung: wenn man merkt, man hat nicht genug getan, wenn man Sorge hat, den angestrebten Abschluss nicht zu schaffen,

Hoffnung: wenn es dann doch „klick“ gemacht hat, wenn man merkt, das Lernen lohnt sich, wenn Freunde, Familie und Lehrer einem Mut machen, sich anzustrengen,

Kampf: wenn es Mühe kostet, den inneren Schweinehund zu überwinden, wenn die Versuchung des Nichtstuns groß ist, wenn man den „das-hat-doch-alles-keinen-Zweck-Menschen“ begegnet,

und dann **Sieg:** der Abschluss ist erreicht! Ein Sieg ist es wirklich: von 60 Schülerinnen haben bis auf eine alle die Fachoberschulreife, das Ziel der Realschule erreicht, 37 davon sogar mit der Qualifikation zur Oberstufe. Das ist mit das beste Ergebnis eines Jahrgangs an unserer Realschule. Herzlichen Glückwunsch!

Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, liegt oft im Hafen fest, weil sich's in Sicherheit und Ruh bequemer leben läßt. Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangener Herrlichkeit und ist doch heute für den Ruf zur Ausfahrt nicht bereit.

Was für eine zutreffende Beschreibung der Lebensweise meines Sohnes. Und was für eine Herausforderung an Euch!

Es ist Zeit zu gehen – das sagt ihr selbst. Der Hafen, also unsere Schule, hat Euch Sicherheit und Ruhe geboten, einen geschützten Raum zur Entfaltung Eurer Fähigkeiten.

Zeit zu gehen: manche gehen in eine Ausbildung, wechseln also tatsächlich den Schiffstyp und setzen ganz bewusst die Segel zur Ausfahrt in andere Gewässer, lassen sich den Wind der Praxis um die Nase wehen, entwickeln ganz andere Fähigkeiten, um noch bessere Matrosen zu werden.

Zeit zu gehen: manche gehen zu Berufskol-

legs, haben sich also einen ähnlichen Bootstyp ausgesucht, um weiterzufahren zu ihrem nächsten Ziel.

Zeit zu gehen: so viele wie noch nie, nämlich 28, folgen dem Ruf der Ausfahrt auf demselben Schiff: 21 gehen in unser Gymnasium über, um ihre Segelkenntnisse zu verbessern und um das Abiturpatent hier zu erwerben. Sieben bleiben auf unserem Realschulschiff, um zu versuchen, im nächsten Jahr die Berechtigung zum Besuch der Oberstufe zu erlangen.

Ich hoffe, es ist niemand darunter, der lediglich in Sicherheit und Ruh bequemer weiterleben möchte. Das würde Euch nicht weiterbringen, da würdet ihr nur mittreiben, und ihr wisst: nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.

Durch Sturm, Hoffnung, Kampf und Sieg seid ihr gewachsen und habt eine erste Reifeprüfung bestanden. Der Aufbruch aus dem Hafen in neuen oder bekannten Schiffen steht nach einer wohlverdienten Pause im Sommer an. Es ist Zeit zu gehen!

Was Euch erwartet? Sturm, Hoffnung, Kampf und Sieg, Ausruhen in anderen Häfen und erneute Ausfahrt. Das nennt man übrigens: LEBEN!

Dank sei an dieser Stelle denen gesagt, die Euch das Ticket auf unserem Schiff gebucht hatten, Euren Eltern, die uns diese Jungmatrosinnen anvertraut haben. Wir haben uns durch Sie in der Schule konstruktiv begleitet gefühlt. Und wie es in Ihren Kräften stand, haben Sie Ihre Töchter gefördert und gefordert, manchmal auch nur vom Ufer aus zugewinkt.

Dank an die vielen Steuerfrauen, Zahlmeister, Ausgucker, Schiffszimmerleute, 1., 2. und 3. Offizieren, also Euren Lehrerinnen und Lehrern, die sich mit Engagement mit Euch

Matrosen auseinander gesetzt haben, Euch Halt oder Widerstand oder Unterstützung geboten haben, wo's denn nötig schien.

Und zuletzt Dank an die Klassenkapitäne, Frau Plogmaker in der 10a und Frau Schwirten in der 10b. Mit viel Herzblut und Einsatz, jede auf ihre ganz eigene Art und Weise, haben Sie Ihre Besatzung betreut, haben Sie auf Ihre Art und Weise geprägt und bis heute geführt. Herzlichen Dank!

Ach ja, mein Sohn...

Vor einigen Wochen ist er nach einem Ultimatum in eine WG in Köln gezogen, muss alles alleine machen, der arme Kerl: waschen, putzen, kochen, sich organisieren. Und wissen Sie was? Er findet's ganz toll!

Es ist Zeit zu gehen! Nun geht auch endlich!

Aber: Kommt wieder und erzählt, wie's Euch gegangen ist.

Und vergesst Eure Ursulinenschule nicht.

Gott segne Euch und Euer Leben!

Frank Wasser, Schulleiter Realschule



Eva Kaes



Lena Hoffmann



Ann-Kathrin Röttgen



Laura Faßbender



Daniela Jabro

„Verfremdung von Kunstwerken mittels Farbveränderungen“

Die Klasse R8a hat im Kunstunterricht mit Frau Gantke Kunstbilder gestaltet, die berühmte Kunstwerke farblich verändert wiedergeben.

Die Ursulinenschule in Hersel – das Tor zur Welt?

HERSEL
DAS TOR ZUR WELT

Das muss doch ironisch gemeint sein, vermutet doch sicher der ein oder andere im ersten Moment.

Wie sollte der kleine rheinnahe Ortsteil von Bornheim mit seinen etwa 4500 Seelen ein bedeutender Anknüpfungspunkt an den Rest der Welt sein? Hersel grenzt immerhin an Bonn, aber die ehemalige Bundeshauptstadt kann sich auch nur noch Bundeshauptstadt Bonn nennen. Das klingt alles nicht besonders vielversprechend...

Aber dennoch, mein vielfältiger Einsatz in der Schule (in der Bibliothek, dem Sekretariat, für die sozialen Projekte und natürlich für die Hauspostille) hat mich auf dies Thema der vorliegenden Hauspostille gebracht. Nach überall auf dieser Welt hat die Ursulinenschule irgendwie Kontakte:

Reisen in alle Welt

Vorne dran und sicher für jede Schülerin präsent steht unsere große Vielfalt an möglichen Austauschprogrammen, für kurze oder längere Zeiträume, in die Nähe oder Ferne, die altbekanntes oder sich gerade im Aufbau befindendes:

Schülerinnen, die an unserer Schule Französisch lernen, haben bereits seit über 35 Jahren die Möglichkeit für zehn Tage nach Lyon zu reisen, nachdem sie nur wenige Wochen zuvor ihren Austauschpartnerinnen und -partnern Einblick in ihr Leben hier geben konnten. Schwerpunkt dieses Austauschs ist es, einen kleinen Eindruck des anderen Landes, der anderen Kultur zu bekommen.

Seit 2011 besteht die Möglichkeit zu einem Langzeitaustausch mit dem Lycée Roland Garros auf der französischen Insel La Réunion im Indischen Ozean vor Madagaskar für Schülerinnen der E-Stufe. Diese Schülerinnen nehmen für mehrere Wochen am Schulunterricht vor Ort teil und leben bei ihren Austauschfamilien. Der Aufenthalt kann inklusive der Ferien zwischen 6 und zwölf Wochen dauern. Die AustauschpartnerInnen kommen im Anschluss für einen gleichartigen Aufenthalt in die Gastfamilien nach Deutschland und besuchen die Ursulinenschule.

Neue Kontakte gibt es zu einer Schule in Paris, erstmalig wurde 2015 ein zehntägiger Austausch angeboten. Die genaueren Bedingungen, unter denen dieses Austauschprogramm fortgeführt wird, stehen noch nicht fest. Durch die gute Erreichbarkeit wären u.a. Kurzaufenthalte von ganzen Lerngruppen der Mittelstufe denkbar.

Sehr instabil wirkt bedauerlicherweise zurzeit der Versuch, einen Austausch für die Dauer von etwa zehn Tagen nach Washington DC aufzubauen. Nach zwei erfolgreichen Durchläufen ruht dieses Jahr die Planung. Da die Organisation einer solchen Reise immer einen großen Aufwand bedeutet, kann bei einem Wechsel der Zuständigen in den Schulen (in diesem Fall in den USA) auch schnell die Tatkraft und Unterstützung für den Austausch wegbrechen.

Besonders attraktiv wirkt sicher der Aus-

tausch halb um die Welt nach Brisbane, Queensland, Australien, an dem Schülerinnen der E-Stufe für etwa drei Monate, Schülerinnen der Q1 und Q2 für etwa sechs Wochen teilnehmen können. Die Partnerschulen St. Paul's College und St. Margrets übernehmen die Schulgebühren für unsere Schülerinnen und schicken im Gegenzug ihre Schülerinnen und Schüler in unsere Gastfamilien.

Eine ganz neue Möglichkeit bietet ein Austausch an die private Mädchenschule St. Anne's in Hilton/ Südafrika, womit das Netz der Austausch-Kontakte in eine weitere Himmelsrichtung ausgedehnt wurde. Erstmals in diesem Jahr findet der Austausch statt, wird zwei Monate dauern und richtet sich an die Schülerinnen, die im Zeitraum des Austausches in der E-Stufe sind.

Weiterhin können einzelne Schülerinnen der E-Stufe auch das Schulleben in den USA kennenlernen. Während des Austauschs mit Schülerinnen der Emma Willard School leben sie die Woche über in diesem Internat für Mädchen in Troy, New York, die Wochenenden verbringen sie in ihren Gastfamilien. Und dass es sich bei diesen Austauschkontakten um ein Netz handelt, zeigt sich deutlich, wenn man weiß, dass auch die „Emma Willard School“ in den USA, „St. Margrets“ in Australien und das „St. Anne's“ in Südafrika ebenfalls untereinander Austauschprogramme durchführen.

Mehr zu den Voraussetzungen zur Teilnahme an einem Austausch und über die Erfahrungen von Schülerinnen → [ab Seite 71](#)

Projekte in aller Welt

Eine weitere Besonderheit unseres Schulalltags lässt unsere Schule Kontakte in die weite Welt knüpfen: Als Erzbischöfliche Schule haben wir uns entschlossen, für eine Gesamtdauer von fünf Jahren drei spezielle soziale Projekte zu fördern (wir berichteten in der letzten Ausgabe darüber). Termine und Berichte zu den laufenden Aktivitäten findet man auf der Schulhomepage.

Die Unterstützung des Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe führt uns zunächst zwar noch nicht einmal über die Landesgrenzen von Nordrhein-Westfalen hinaus, bietet aber dennoch die Gelegenheit, über den eigenen Tellerrand zu blicken, an die Ränder zu gehen, eine wichtige Erfahrung, die unsere Schülerinnen zum Wohle anderer machen können.



Ein zweites Projekt führt uns nach Afrika, genauer nach Pundo in Kenia. Durch unsere Schulgottesdienste und einem Projekttag für die Klassen 5 und 6 erfuhren die Schülerinnen viel über die Lebensbedingungen vor Ort und wie sie helfen können. Aber nicht nur durch Geld und Sachspenden besteht der Kontakt an den Viktoriasee, es soll im kommenden Jahr auch eine Delegation nach Pundo reisen, um sich die durch Spenden unterstützten Einrichtungen an-

Titelthema

zusehen und sich mit den Menschen dort auszutauschen. Die Initiative „Ein Herz für Pundo“ entsendet auch immer wieder junge Menschen, die im Laufe ihres Freiwilligen Sozialen Jahres dort mit anpacken.



Das dritte derzeit von der Ursulinschule unterstützte Projekt „Momotombo e.V.“ ist in León in Nicaragua beheimatet und wird durch zahlreiche Aktionen finanziell unterstützt. Das Team des Vereins besteht zum Teil aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern der USH und des CoJoBos und hat unsere Schülerinnen ebenfalls in den Gottesdiensten und Klassenbesuchen über ihre Arbeit informiert. Besonders intensiv tragen sie ihr Anliegen in den Spanisch-Kursen der Oberstufe vor, in der Hoffnung dort Interessierte für einen an die Schule anschließenden ehrenamtlichen Aufenthalt in Nicara-

gua zu finden, die das Projekt auch vor Ort unterstützen.

Im Laufe des zurückliegenden Schuljahres wurden -neben dem Erlös des Sponsorenlaufs während des Kooperationsjubiläums (zur Erinnerung: 10.000,- Euro betrug der Anteil der USH) - weitere knapp 9.000,- Euro für alle drei Projekte gemeinsam erwirtschaftet. Dabei fallen sehr unterschiedliche Teilbeträge den einzelnen Projekten zu, da sie bis zum Ende des Schuljahres aus verschiedenen Gründen unterschiedlich gewichtet Aktionen durchgeführt haben. Die drei Projekte stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern werden gleichmäßig von der Schulgemeinschaft unterstützt.

Link zum Flyer:

→ bit.ly/1UvEkqG



Schülerinnen aus aller Welt

Und wem der Weg in die große weite Welt selbst versagt bleibt, der hat hier bei uns die Möglichkeit, bei den eigenen Mitschülerinnen etwas „Fernluft“ zu schnuppern. Mitten in unserer Schulgemeinschaft finden sich zahlreiche Menschen, die die Erfahrung machen durften, ein anderes Land, eine andere Kultur, ein anderes Schulsystem oder gar andere Lebensbedingungen kennenzulernen.

Zum einen berichten unsere Austauschschülerinnen sicher gern über ihre Erfahrungen an den Partnerschulen, zum anderen berichten auch die Schülerinnen der Partnerschulen bei ihrem Aufenthalt von ihren Herkunftsorten. Aber noch viel spannender sind die Erfahrungen, von denen Schülerinnen berichten können, die im Laufe ihres Lebens schon einmal im Ausland gelebt haben, dort zur Schule gegangen sind.

Ein paar von ihnen haben wir befragt, was die Ähnlichkeiten und Unterschiede sind, was sie vermissen oder hier besser finden.

Passend zum Thema unserer diesjährigen Ausgabe „Hersel, das Tor zur Welt“ stellen wir Schülerinnen vor, die schon viel herumgekommen sind und Interessantes aus der weiten Welt zu berichten wissen.

Einige von ihnen haben ihre Schullaufbahn im Ausland begonnen und führen sie jetzt an der USH weiter. Wir wollten wissen, wie der Schulalltag in anderen Ländern so ist und ob sich die Mädchen mit dem Herseler Schulleben anfreunden konnten.

LETTLAND

Zunächst berichtet Elza Lenčberga aus der E-Stufe von ihrer Schulzeit an der Rīgas Valsts 2. ģimnāzija in Riga, Litauen.



In welchem Land / in welchen Ländern bist Du schon zur Schule gegangen?

In Riga/Lettland.

Warum?

Ich bin dort geboren worden. Wir sind 2011 aufgrund einer Einladung eines Fecht-Trainers nach Deutschland gekommen. Wegen der Wirtschaftskrise in Lettland konnten dort keine Fördergelder mehr in den Sport gesteckt werden und da mein Bruder und ich intensiv den Fechtsport betrieben, sind wir für ein weiteres Vorankommen hergekommen. Seit sieben Jahren gehöre ich dem lettischen Nationalteam an und trainiere viele Stunden pro Tag in Bonn.

Welche Klasse(n) hast du dort besucht?

Ich bin dort zunächst auf eine Highschool gegangen und in der siebten Klasse auf ein Gymnasium gewechselt, die beide Schülerinnen und Schüler bis zur 12. Klasse unterrichten. Gymnasien sind für die leistungsstärkeren Kinder, auf einer Highschool werden alle gemeinsam unterrichtet. In Lettland kommt man mit sieben Jahren in die Schule, hat aber zuvor bereits im Kindergarten Lesen und Rechnen erlernt.

Titelthema

War es eine Mädchenschule oder eine ko-educative Schule?

Alle Schulen in Riga sind ko-educativ.

Wie viele Stunden hattest du pro Tag Unterricht?

Wir hatten etwa acht Stunden Unterricht pro Tag plus eine Stunde Mittagspause, eine Unterrichtseinheit dauert vierzig Minuten, die Pausen dauern meist 10 Minuten.

Wann begann die erste Stunde?

Um neun Uhr!

Wann war der Schultag zu Ende?

Meist um 16.30 Uhr, nur jüngere Schülerinnen haben etwas eher Schluss!

Gab es dort andere Fächer als an der USH?

Es gibt in Lettland keinen Religionsunterricht, in den ersten drei Stufen wird das Fach Ethik unterrichtet. Bei uns werden Leistungskurse angeboten, die Fächer kombinieren, wie das Fach „Naturwissenschaften“, das Biologie und Chemie vereint. Die Inhalte in Chemie sind auch viel einfacher/grundlegender, Mathe und Englisch sind schwieriger.

Welches Fach war dort dein Lieblingsfach?

Englisch



Welches Fach mochtest du überhaupt nicht?

Mathe ... hier aber auch nicht!

Gab es eine Mensa? Wenn ja: Was hast du dort am liebsten gegessen?

Ja, es gab sogar zwei! Die haben sich auf gesunde und regional verträgliche Zubereitung spezialisiert. Die Zutaten für Lettische Nationalgerichte wie „Kalte Suppe“ und „Warmen Salat“ kamen von umliegenden Betrieben.

Gab es so etwas wie AGs? Hast du an einer teilgenommen? An welcher?

Es gibt die auch hier bekannten, aber an jeder Schule in Lettland auch eine Volkstanz-AG. Ich gehörte mal zur Marathon-AG und zur SV.

Wie sah das Schulgebäude aus?

Die Schule wurde 1879 gebaut und wurde bereits zum Baudenkmal erklärt. Vor mir gingen schon mein Bruder, meine Mutter und deren Schwester und auch schon mein Großvater dort zur Schule. Meine Lettisch-Lehrerin hat sogar schon meinen Großvater unterrichtet, eigentlich hätte sie schon lange pensioniert sein müssen, hatte aber viel Freude am Unterrichten.

Wie viele SchülerInnen waren in einer Klasse?

Die Klassen- und Kursgrößen sind mit unseren hier vergleichbar.

Wie bist du zur Schule hin und wieder zurück nach Hause gekommen?

Weil die Schule im Zentrum von Riga liegt, konnte ich sie gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen.

Gab es einen Schulbus o.ä.?

Nein, das war nicht nötig.

Gab es Uniform-Pflicht?

Es gab keine Uniform, aber eine strenge Kleiderordnung, die auch von niemandem

in Frage gestellt wurde. Man hat in schwarzem Rock oder Hose zu erscheinen, dazu eine Bluse. Zu Prüfungen und Klausuren tragen wir ein klassisches Kleid, die Jungen sogar Anzüge.

Diese besonderen Etikette gelten stärker für die Gymnasien, an der Highschool sind die Vorschriften etwas legerer, aber dennoch würde keiner wagen, in Hotpants zu erscheinen! Ich orientiere mich heute noch daran, das ist für mich wichtig und hilfreich, um mich auf die Schule zu konzentrieren. Außerdem ein guter Ausgleich zu den Sportklamotten beim Training.

Beschreibe kurz den Unterrichtsstil an der Schule (z.B. alle SchülerInnen sitzen still, die Lehrerin / der Lehrer doziert und die SchülerInnen schreiben mit....; die SchülerInnen konnten viel frei arbeiten, auch in Gruppen und an Projekten...; ...):

Es ist alles universitärer und strenger: Die Lehrkraft trägt den Lernstoff vor, benutzt dabei durchaus die neuen Medien, aber Gruppen- oder Freiarbeit findet nicht statt. Dafür ist aber der Umgang mit den neuen Medien freier:

Die Handybenutzung in der Schule und im Unterricht ist erlaubt, es wird selbstverantwortliches Lernen vorausgesetzt, d.h. jeder muss sich selbst darum kümmern, den Unterrichtsstoff mitzubekommen.

Die Noten setzen sich nur aus 4-5 Klausuren pro Halbjahr zusammen, eine mündliche Beteiligung wird nicht bewertet. Allerdings kann man seinen Schnitt durch Referate und Projekte anheben. Den Stand der eigenen Leistung können alle lettischen Schüler anhand ihres E-Schul-Profiles überprüfen. Über unseren persönlichen Account können wir auf Unterrichtsmaterialien zugreifen, uns online entschuldigen oder Noten einsehen.

Anders als bei uns gehen die Noten in Lettland von 1 bis 10, wobei zehn das bestmögliche



che Ergebnis ist. Mit einer vier hat man eine ausreichende Leistung erreicht.

Welches sind die Vor- und Nachteile deiner Schule im Ausland und der USH? Vergleiche die beiden Schulen.

Ich vermisse die gute Mensa und die gesunden Snack-Angebote, das „Gesunde Frühstück“ am Dienstag und Donnerstag ist zwar schon gut, aber zu wenig. Außerdem war die E-Schul-Plattform toll.

Für mein Training sind die kürzeren Schultage hier besser, auch finde ich Gottesdienste und Religionsunterricht eine tolle Sache.

Elza Lenčberga

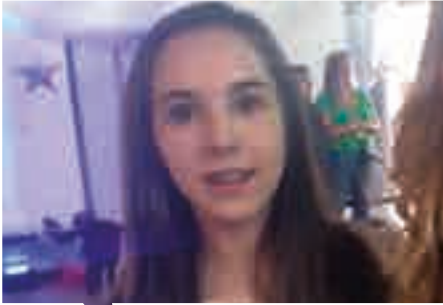
Link zur Schule:

➔ www.rv2g.edu.lv

Titelthema

USA

Natalie Wagner aus der G9b verbrachte mit Ihrer Familie ein Jahr in Amerika und kehrte danach zurück an unsere Schule. Sie besuchte dort die Kenilworth Junior High School in Petaluma, Kalifornien.



In welchen Ländern bist Du schon zur Schule gegangen?

Ich bin in Deutschland und Amerika zur Schule gegangen.

Welche Klasse(n) hast du dort besucht?

Ich habe in Amerika zwei Mal ein Schuljahr verbracht. Die dritte und achte Klasse bin ich dort zur Schule gegangen.

War es eine Mädchenschule oder eine koedukative Schule?

Es waren beide Male koedukative Schulen.

Wie viele Stunden hattest du pro Tag Unterricht?

Letztes Jahr hatte ich pro Tag drei Schulstunden, verschiedene Fächer. Die Schulstunden in Amerika dauerten aber ungefähr anderthalb Stunden anstatt 45 Minuten.

Wann begann die erste Stunde?

Unser Unterricht begann um 8:15 Uhr.

Wann war der Schultag zu Ende?

Die Schule endete um 14:20 Uhr, außer mittwochs, da endete sie um 13:20 Uhr.

Gab es dort andere Fächer als an der USH?

Wir hatten insgesamt sechs Fächer. Fünf Pflichtfächer und ein Wahlfach. Man konnte wählen zwischen:

- Cooking, wo man ein Garten führt und Kochkünste lernt.
 - Photography, was ich gewählt hatte, wo man etwas über Fotografie und Kunst lernt, mit einer alten Kamera Fotos macht und sie in einer Dunkelkammer entwickelt.
 - Leadership, also übersetzt: Führung.
- In diesem Kurs organisiert man alles. Alle Schulbälle, Events und Rallyes.
- Woodshop, ein Kurs in dem man mit Holz arbeitet und zum Beispiel ein Spielzeugauto aus Holz fertigt oder für wohltätige Zwecke Kugelschreiber aus Holz anfertigt und verkauft.
 - Spanisch
 - Orchester
 - Digital media, ein Kurs in dem man filmt und den Schulnews-Sender leitet.

Welches Fach war dort dein Lieblingsfach?

Ich habe alle meine Fächer geliebt, weil jeder Lehrer seinen Unterricht kreativ und lustig gestaltet hat.

Welches Fach mochtest du überhaupt nicht?

Ich mochte alle meine Fächer, obwohl die Lehrer in Sport sehr streng waren und wir sehr viel harte körperliche Arbeit leisten mussten.

Gab es eine Mensa? Was hast du dort am liebsten gegessen?

Ja, es gab eine Mensa. Jeden Tag gab es zwei Möglichkeiten, was man essen konnte, und es war immer unterschiedlich. Es gab drei Sachen, die ich am liebsten aß. Chicken Fritters, Pizza und „orange chicken“, wozu wir immer einen Glückskeks bekamen.

Gab es so etwas wie AGs? Hast Du an einer teilgenommen? An welcher?

Ja es gab AGs, aber ich hatte mich für keine interessiert.

Wie viele Schüler waren in deiner Klasse?

In Amerika ist das Schulsystem anders. In der Grundschule („primary school“, 1.-5. Klasse) haben wir wie in Deutschland Klassen. Aber in der weiterführenden Schule („middle school“, 6.-8. Klasse und „high school“, 9.-12. Klasse) hat jeder Schüler wie in der Oberstufe einen eigenen Stundenplan. Aber zurück zur Frage, wenn wir die Kurse betrachten, gibt es ungefähr 35 Schüler in einem Kurs.

Wie bist du zur Schule gekommen?

Meine Eltern haben mich jeden Morgen zur Schule gefahren und haben mich danach wieder abgeholt. Es gab auch einen Schulbus, den habe ich nicht genutzt.

Gab es eine Schuluniform?

Nein, es gab keine Uniformen, aber es gab, wie an hoffentlich jeder Schule, einen Dresscode, und an unserer Schule war eine dieser Regeln, dass man Shorts und Röcke nur tragen konnte, wenn sie Fingerspitzenlänge betragen. Fingerspitzenlänge bedeutet, dass der Rock oder die Hose erst dort enden durfte, wo die Fingerspitzen der hängenden

Hand nach unten anliegen.

Meiner Meinung nach ist es egal, ob man eine Uniform hat oder nicht. Aber eine Uniform wird keine Probleme mit Vorurteilen lösen. Wenn jemand eine andere Person wegen ihrer Kleidung beurteilt, wird er es, wenn nicht innerhalb, dann außerhalb der Schule tun und es kommt am Ende dasselbe dabei heraus.

Wie war so der Unterrichtsstil in deiner Schule?

Jeder Lehrer hatte seinen eigenen Unterrichtsstil.

Ich hatte sechs Fächer: Mathe, Sport, Geschichte, Science (Chemie/Physik), Photography und Englisch.

In Mathe sitzen die Schüler still und arbeiten selbständig. In Sport waren unsere Lehrer sehr streng, deswegen war alles sehr diszipliniert.

Geschichte war sehr lässig. Wir haben in Gruppentischen gesessen und haben fast immer Gruppenarbeit gemacht. Der Unterricht war immer kreativ gestaltet.

In Science gab es ein Gleichgewicht zwischen Stillsitzen und Zuhören und coole Projekte wie eine Flaschen-Rakete bauen.

In Photography liefen wir immer in der Klasse herum, um Materialien zu holen, arbeiteten aber immer in Einzelarbeit.

Englisch bestand größtenteils aus Einzelarbeit. Wir hatten Projekte wie ein Magazin



Titelthema

oder ein Buch mit 80,000 Wörtern selbständig zu kreieren.

Welches sind die Vor- und Nachteile deiner Schule in Amerika und der USH? Kannst du Unterschiede beschreiben?

Meine Schule im Ausland war definitiv einfacher und wir hatten deutlich weniger Fächer. Es gab eine bessere Schulgemeinschaft, da wir festgelegte Tage hatten, wo man sich verkleiden sollte, um die Gemeinschaft zu zeigen. Wir hatten auch ungefähr drei Schulbälle jedes Schuljahr.

In Deutschland lernt man mehr und ist deutlich mehr gefordert.

Natalie Wagner

Link zur Schule:

→ bit.ly/1LJ5uGA

FRANKREICH

Ihre Grundschulzeit verbrachte Anastasia Kugelmann aus der G5b im französisch-deutschen Grenzgebiet Lothringen an der Blies - école d'application biculturelle in Sarreguemines, Frankreich.



In welchem Land bist du schon zur Schule gegangen?

In Frankreich, Region Lothringen.

Warum?

Meine Eltern sind, als ich vier Monate alt war, dorthin gegangen, um dort ein Geschäft zu führen. Nun sind wir hier nach Bornheim-Hersel gezogen, weil meine Mutter aus dieser Region stammt.

Welche Klasse(n) hast du dort besucht?

Ich bin dort bereits in den Kindergarten gegangen und habe dann die erste bis vierte Klasse besucht.

War es eine Mädchenschule oder eine ko-educative Schule?

Es gab Jungs an dieser normalen öffentlichen Schule.

Wie viele Stunden hattest du pro Tag Unterricht?

Wir hatten etwa acht Stunden Unterricht pro Tag plus eine eineinhalbstündige Mittagspause.

Wann begann die erste Stunde?

Um acht Uhr!

Wann war der Schultag zu Ende?

Um 15:30 Uhr.

Gab es dort andere Fächer als an der USH?

Es gab in etwa die gleichen Fächer wie an einer deutschen Grundschule, bloß zweisprachig: Mathe, Musik und Sport wurde z.B. auf Französisch unterrichtet, Deutsch und Erdkunde dagegen auf Deutsch. Der Unterricht war etwa gleich auf die Sprachen aufgeteilt.

Welches Fach war dort Dein Lieblingsfach?

Deutsch.

Welches Fach mochtest du überhaupt nicht?

Keins.

Gab es eine Mensa? Wenn ja: Was hast du dort am liebsten gegessen?

Ja, es gab eine, ich habe einmal pro Woche dort gegessen. Weil es eine kleine Schule war, wurde das recht einfache Essen gebracht, es gab meist Nudeln oder Suppe. Man durfte aber auch zum Essen nach Hause gehen.

Gab es so etwas wie AGs?

Nein.

Wie sah das Schulgebäude aus?

Es war ein kleines Schulgebäude, von der Größe vergleichbar wie das Vorgartengebäude.

Wie viele SchülerInnen waren in einer Klasse?

Etwa 28.

Wie bist du zur Schule hin und wieder zurück nach Hause gekommen?

Ich wurde gefahren: Zu Fuß war der Weg zu weit, für das Fahrrad stürzte der Berg auf dem Rückweg und es gab keinen Schulbus.

Gab es Uniform-Pflicht?

Es gab keine Uniform, ich bin so bekleidet wie auch hier zur Schule gegangen.

Beschreibe kurz den Unterrichtsstil an der Schule.

Wir haben nicht so viel Gruppenarbeit gemacht, eher Einzelarbeit oder an der Tafel.

Welches sind die Vor- und Nachteile Deiner Schule im Ausland im Vergleich zur USH?

Ich finde keinen großen Unterschied, allerdings kann ich das nicht so gut vergleichen, weil ich ja nicht nur das Land, sondern auch die Schulart gewechselt habe. Auch hier kann man eine Grundschule nicht mit der weiterführenden Schule vergleichen.

Anastasia Kugelmann

Link zur Schule:

→ bit.ly/1K1S70D

Austausch-Programme

Allgemeine Voraussetzungen

Die Schülerinnen, die an einem Austauschprogramm teilnehmen, werden damit auch als Botschafterinnen unserer Schule entsandt und sollen diese natürlich positiv repräsentieren. Weiterhin sollte sichergestellt sein, dass vor allem der längerfristige Aufenthalt keine deutlichen Einbußen in der schulischen Leistung verursacht. Daher sind die Voraussetzungen für die Teilnahme insbesondere an den längerfristigen Programmen folgende:

Der Wunsch zur Teilnahme soll durch einen Brief an die verantwortliche Lehrkraft ausgedrückt werden, in dem sich die Schülerin vorstellt, ihre Beweggründe für die Bewerbung darstellt und ihre Erwartungen an den Austausch formuliert.

Bei mehr Bewerberinnen als möglichen Teilnehmern erfolgt ein sorgfältiges Auswahlverfahren.

Durch die mögliche hohe Teilnehmerzahl am Austausch nach Lyon findet dort ein vereinfachtes Bewerbungsverfahren statt.

1. Persönliche Eignung aufgrund von Kriterien wie:

Aufgeschlossenheit, Flexibilität, Bereitschaft, sich mit einer fremden Kultur auseinanderzusetzen, Anpassungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Höflichkeit, Reife, etc.

2. Die Bereitschaft, den entsprechenden Austauschpartner für den Gegenbesuch aufzunehmen.

3. Guter Gesundheitszustand sowie physische und psychische Belastbarkeit

4. Mindestens "gute" Kopfnoten.

5. Mindestens befriedigende Leistungen in allen Fächern auf dem Zeugnis der Klasse 8.2 bzw. 9.1.

Bei Verschlechterung der Noten bis zum Termin der Warnungskonferenzen erlischt die vorläufig erteilte Genehmigung zur Teilnahme.



Australien

Für die Schülerinnen des Gymnasiums existieren zwei Programme unterschiedlicher Dauer für einen Austausch an unseren Partnerschulen Paul College bzw. St. Margaret's in Brisbane, Australien.

Programm A, für Schülerinnen der Jahrgangsstufe E:

Die Schülerinnen besuchen für drei Monate von Juli bis September die jeweiligen Schulen. In den Jahren, in denen das Programm B stattfindet, können sie optional zuvor Eindrücke vom fünften Kontinent gewinnen: Unter anderem werden Melbourne, Sydney, Fraser Island und das Great Barrier Reef besucht.

Da das australische Schulsystem (ein Schultyp für alle) nicht dem Deutschen entspricht, ist der Unterrichtsstoff nicht in allen Fächern identisch mit dem an einem deutschen Gymnasium, sondern muss Schüler jeglicher Begabung gleichermaßen ansprechen.

So besteht z.B. im Fach Mathematik eine Diskrepanz zu dem in unserer Schule vermittelten Stoff der Jahrgangsstufe E, was unsere Schülerinnen dazu zwingt, sich in Eigenverantwortung darum zu bemühen, verpasste Inhalte aufzuarbeiten, um den

Anschluss in ihrer Jahrgangsstufe zu halten. Andererseits gibt es ein breites Fächerangebot, das auch zahlreiche in Deutschland unbekanntere Wahlmöglichkeiten eröffnet, und es wird viel Wert auf sportliche und musische Aktivitäten gelegt.

Die Schülerinnen werden für den Zeitraum ihres Aufenthaltes in Gastfamilien untergebracht, die sie in der Regel kostenlos aufnehmen. Die Kosten für Schulgeld, Schuluniform und Arbeitsmaterialien werden von John Paul College bzw. St. Margaret's übernommen. Flugkosten, Taschengeld, besondere Unternehmungen und Einkäufe müssen von den eigenen Familien bezahlt werden.

Die Schülerinnen sollen vor Ort unsere Schule positiv repräsentieren und werden dort deutsche Besonderheiten, wie z.B. Feste, Speisen und das Schulsystem, verschiedenen Schülergruppen vorstellen.



Programm B, für Schülerinnen der Jgst. Q1 und Q2 (findet alle zwei Jahre statt):

Anmelden können sich Schülerinnen der Oberstufe, die zum Zeitpunkt der Reise die Klassen Q1 und Q2 besuchen. Die Reise ist in erster Linie ein Schüleraustausch mit unseren Partnerschulen John Paul College und St. Margaret's, wo die Mädchen für jeweils

Titelthema

zwei Wochen in Gastfamilien untergebracht werden und den Unterricht mit ihren Austauschpartnern besuchen.

Um ihnen aber auch einen Eindruck vom fünften Kontinent zu geben, der über diese persönlichen Kontakte hinausgeht, werden in Australien Ausflüge nach Melbourne, Sydney, Fraser Island und an das Great Barrier Reef unternommen. Diese Besuche werden durch die Schülerinnen in Form von Referaten vorbereitet.

Die Austauschbedingungen unterscheiden sich zwischen den zwei Partnerschulen in geringem Maße:

John Paul College, Brisbane

Bereits seit 1991 besuchen Schülerinnen der Ursulinenschule das John Paul College, eine private Gesamtschule für Jungen und Mädchen mit etwa 2300 Schülern, in Daisy Hill, einem Vorort von Brisbane, wo sie in Gastfamilien untergebracht sind.

Der australische Gegenbesuch durch die Austauschpartner der Schülerinnen der Jahrgangsstufe E erfolgt für ca. 8 Wochen von November bis Januar. Unregelmäßig gibt es für die Teilnehmer des Programms B Gegenbesucher des Colleges im Dezember für ca. zwei Wochen. Näheres erfahren Sie während der Vorbereitungstreffen.

St. Margaret's Anglican Girls School, Ascot

Für unsere Schülerinnen besteht seit 2001 die Chance, am Unterricht der St. Margaret's Anglican Girls' School, e i n e m privaten

Gymnasium mit Internat für Mädchen in Ascot, teilzunehmen. Bei Teilnahme von Austauschpartnerinnen, die das Internat von St. Margaret's besuchen, kann die Unterbringung des deutschen Gastes auch im Internat sein.

Die australischen Austauschpartnerinnen unserer Schülerinnen der E-Stufe kommen zu ihrem Gegenbesuch gleich im Anschluss an den Aufenthalt unserer Schülerinnen dort, also von Oktober bis Dezember. Die Teilnehmerinnen des Programms B nehmen im Gegenzug ebenfalls ihre Austauschpartnerinnen in den Familien auf, der Gegenbesuch erfolgt für ca. 10 Tage im Dezember.



USA

School Without Walls, Washington DC

Im Frühjahr 2012 bekam die Ursulinenschule erstmalig Besuch von einer Schülergruppe aus Washington DC, die uns zu einem neuen Schüleraustausch einlud. Die Schule dort nennt sich „School Without Walls“ und ist eine staatliche Highschool (Klassen 8-12) auf dem Gelände der George Washington University, mit der sie auch stark kooperiert.

Bisher besuchte uns diese Partnerschule erst einmal, es fanden aber schon zwei Reisen von unserer Seite statt, bei denen un-



sere Schülerinnen drei Tage lang New York entdeckten und eine Woche bei Gastfamilien in Washington verbrachten. Wir hoffen, diese Reise auch im kommenden Jahr wieder anbieten zu können.

Emma Willard School, Troy

Im Schuljahr 2014/15 fand zum ersten Mal ein drei- bis viermonatiger Austausch mit unserer neuen Partnerschule „Emma Willard School“ in Troy im Bundesstaat New York statt. Zwei unserer Schülerinnen waren von August bis Dezember in den USA, während die Amerikanerinnen uns von Januar bis März besuchten.

„Emma“ ist eine private Mädchenschule mit Internat, die ein wenig an Harry Potters Hogwarts erinnert. Unsere Schülerinnen nehmen ihre Partnerinnen bei sich zu Hause auf, sind aber während ihres eigenen Aufenthalts dort im Internat untergebracht.

Wir hoffen, dass unsere Schülerinnen gute Botschafterinnen unserer Schule und unseres Landes sein werden, sodass wir diesen Austausch auch in Zukunft fortsetzen können.



Südafrika

St. Anne's Diocesan College, Hilton

Im Schuljahr 2015/16 startet der Austausch mit dem „St. Anne's Diocesan College“ in Hilton.

Über unsere Partnerschule St. Margaret's in Brisbane, Australien, die seit vielen Jahren erfolgreich mit dieser Schule in Südafrika kooperiert, entstand der Kontakt zu St. Anne's Diocesan College (www.stannes.co.za). Es handelt sich um eine Internatsschule mit ca. 420 Schülerinnen in den Klassen 8 bis 12. Sie liegt ca. eine Autostunde nördlich der Stadt Durban in dem eher beschaulichen Örtchen Hilton, in den Hügeln oberhalb der Provinzhauptstadt von KwaZulu-Natal, Pietermaritzburg.

In einer recht idyllischen, behüteten Umgebung bietet die Schule ihren Schülerinnen eine christliche Werteerziehung und Förderung ihrer akademischen, sportlich-musischen und sozialen Fähigkeiten:

*“To provide an excellent, balanced and globally relevant education in a caring, boarding environment which allows girls to develop to their full potential and to be guided by Christian principles, enabling them to leave the College confident and well-prepared for the future.”**



* Webseite der Schule

Titelthema

Da Schülerinnen unserer beiden Schulen einander sowohl während ihres Australien- als auch USA-Austauschs kennengelernt und gute Kontakte geknüpft haben, kam von St. Anne's der Wunsch nach einem direkten Austausch zwischen Deutschland und Südafrika.

Im Zeitraum zwischen Anfang Oktober und Ende November können zwei Schülerinnen unserer Schule mit zwei Südafrikanerinnen ihre Plätze tauschen. Die deutschen Mädchen werden dort im Internat untergebracht und verbringen einen Term an der Schule, während ihre deutschen Familien gleichzeitig ihre südafrikanische Austauschpartnerin aufnehmen sollten.

Es entstehen keine Kosten für Schulgeld, Unterrichtsmaterialien, Uniformen, Internatsunterbringung, etc. Zu zahlen bleibt nur der reine Flugpreis sowie das Taschengeld.



Es wäre wünschenswert, dass die deutschen Eltern oder Gastgeschwister über grundlegende englische Sprachkenntnisse verfügen, da die Mädchen kein Deutsch sprechen. Da das südafrikanische Schulsystem nicht dem deutschen entspricht, ist der Unterrichtsstoff nicht in allen Fächern mit unserem identisch, was unsere Schülerinnen

auch hier dazu zwingt, sich in Eigenverantwortung darum zu bemühen, verpasste Inhalte aufzuarbeiten, um den Anschluss in ihrer Jahrgangsstufe zu halten. Wieder gibt es hier ein breites Fächerangebot, das auch zahlreiche in Deutschland unbekanntere Wahlmöglichkeiten eröffnet, und es wird viel Wert auf sportliche und musische Aktivitäten gelegt.



Frankreich

Lycée Roland Garros, La Réunion

Der Schüleraustausch mit dem „Lycée Roland Garros“ auf der französischen Insel La Réunion im Indischen Ozean in der Nähe von Madagaskar hat im Jahr 2011 begonnen. Im Schuljahr 2014/2015 war leider nur eine Schülerin der Einführungsphase in der Inselstadt Tampon und ihre Korrespondentin war am Ende des Schuljahres dann auch in Deutschland zu Besuch.

Der Kontakt zu der Vulkaninsel mit subtropischer Vegetation (die übrigens als französisches Überseedépartement zum französischen Staatsgebiet und zur EU gehört – Zahlungsmittel ist also folglich der Euro) ergab sich durch unsere ehemalige Kunst-



lehrerin Frau Saul, deren Schwester, Mme Brun, seit zehn Jahren dort lebt und am Lycée Roland Garros Deutsch unterrichtet. Das Interesse der französischen Schülerinnen an einem Austausch mit Deutschland ist sehr groß, denn als Schülerinnen des Gymnasialzweigs „AbiBac“ legen sie zeitgleich mit dem französischen Abitur auch das deutsche Abitur ab.

Die Schülerinnen, in Vorjahren bis zu fünf, werden in den Gastfamilien untergebracht und besuchen mit ihren Austauschpartnern die Schule. So entstehen nur die Kosten für Hin- und Rückflug. Da dieser Austausch im Rahmen des Programms „Brigitte Sauzay“ gefördert wird, beteiligt sich das Deutsch-Französische Jugendwerk unter bestimmten Voraussetzungen an den Kosten für den Flug. Unter Einbeziehung der Ferien kann dieser Aufenthalt zwischen 6 und 12 Wochen dauern.

Der Austausch ist für Schülerinnen der Jahrgangsstufe E gedacht.

Dieser mittelfristige Individualaustausch ist eine gute Möglichkeit, die französische Sprachkompetenz erheblich zu fördern und den Horizont beträchtlich zu erweitern.

Sainte Ursule, Paris

Noch in den Kinderschuhen steckt das Austauschprogramm mit der koedukativen

„Sainte Ursule“ im 17. Arrondissement im Nordwesten von Paris, die wie wir im Sinne von St. Angela von Merici agiert. Die Premiere des Austauschs sahen jeweils zweiwöchige Besuche der Austauschpartner vor, zukünftig könnten kurze Aufenthalte mit ganzen Lerngruppen der Mittelstufe stattfinden oder Oberstufenschülerinnen für einen Monat das Schulleben der Partnerschule kennenlernen. Sobald weitere Informationen vorliegen, werden sie über die Homepage der Schule veröffentlicht.

Institution Saint Joseph, Lyon

Im Jahr 2014 jährte sich der Frankreichaustausch zum 35. Mal, denn 1978 gelang die Aufnahme einer Partnerschaft mit der privaten Mädchenschule „Institution Saint Joseph“.

St. Joseph liegt in Tassin-La Demi-Lune, einem Vorort von Lyon, am westlichen Hang des Rhônetales, in den durch seine Weine berühmten „Monts du Beaujolais“. Teilnehmen können unsere Französischschülerinnen (ab Klasse 8 beider Schulen). Es fallen für den Austausch lediglich die Fahrtkosten und das benötigte Taschengeld an, die Kosten für den Aufenthalt verrechnen sich durch die gegenseitige Aufnahme von Austauschschülern. In Sonderfällen kann eine einseitige Fahrt bzw. Aufnahme gegen Be-



Titelthema

zahlung vermittelt werden.

Von Anfang an gestaltete sich der Austausch in harmonischem Einklang der Betreuerinnen und der beteiligten Familien, vielleicht begünstigt durch die gemeinsame religiöse Ausrichtung der Schulen und der ähnlichen Schüler- und Familienstruktur.

Zwischen 25 und 60 Schülerinnen und Schüler von jeder Seite nehmen an dem elf Tage dauernden Austausch teil, zeitweise beteiligte sich auch das CoJoBo - und mehr und mehr französische Jungen machen mit, da St. Joseph sich der Koedukation geöffnet hat.



Der Anreiz des Schüleraustauschs ist ungebrochen, denn er birgt im Gegensatz zum Tourismus die Möglichkeit, über die Gastfamilien und die Austauschpartner in das alltägliche Leben des Gastgeberlandes und seiner Menschen einzutauchen, das andere Lebensgefühl zu erfahren und dadurch den eigenen Lebenshorizont zu erweitern.

Den Aufenthalt der französischen Austauschschüler bestimmt ein reichhaltiges Programm, durch das die Schülerinnen und Schüler einen möglichst intensiven Eindruck vom Leben und der Kultur in Deutschland erhalten. Neben einem Besuch des Phantasialandes in Brühl ist die Erkundung

Bonns und seiner Umgebung mit einer Stadtführung, der Besuch im Haus der Geschichte, im Adenauerhaus und dem Sport- und Olympia-Museum in Köln zumeist mit im Programm. Höhepunkte können aber auch die Besichtigung des WDR, der Schulmorgen in Hersel oder ein Besuch bei Haribo darstellen.

Traditionell besuchen unsere Schülerinnen ihre Gastfamilien kurz vor Christi Himmelfahrt in Lyon, wo intensiv das französische Familienleben kennengelernt werden kann. Das lange Wochenende über Christi Himmelfahrt wird in den Familien verbracht.

Auf der Agenda stehen vor Ort die Besichtigung der römischen Theater und der Renaissance-Altstadt, die mit ihren 50 Traboules schon sehr früh zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Weiterhin sehenswert ist der größte Innenstadtpark Frankreichs, der zugleich auch einen kostenlosen Zoo umfasst, der Besuch im zweitgrößten Kunstmuseum Frankreichs (nach dem Louvre), die Besichtigung der Stadt Annonay, der Geburtsstadt der Brüder Montgolfier (den Erfindern des Heißluftballons) und des Safariparks in Peaugres. Nicht fehlen darf natürlich ein langer Schultag im Collège

Ansprechpartnerin für die Austauschprogramme USA, Australien, Paris und Südafrika ist Frau Temming und für Lyon und La Réunion die Französischlehrerinnen.

Wie ein solcher Austausch ablaufen kann bzw. welche Erfahrungen man u.a. macht, berichten verschiedene Schülerinnen, die im Laufe des Schuljahres 2014/15 an den Austauschprogrammen teilgenommen haben.

Bettina Simon

Australien

Sightseeing von Melbourne bis Brisbane

Hallo alle zusammen!
Grüße unserer Schülerinnen aus Australien!

Wie wahrscheinlich bekannt, bietet unsere Schule, unter Leitung von Frau Temming, in Kooperation mit unseren australischen Partnerschulen John Paul College und St. Margaret's einen dreimonatigen Schüleraustausch an.

Darüber hinaus besteht jedes zweite Jahr die Möglichkeit für die Schülerinnen der Jahrgangsstufen E bis Q2 an einer fünf-wöchigen Rundreise durch Australien teilzunehmen. Dieses Jahr ist ein Jahr der Rundreise und so berichten wir, Anna Lena Yilmaz, Gabriela Bawej, Marie-Sophie Simon und Natalie Clausen, von unserem Abenteuer Australien (Kombination von Rundreise und Schüleraustausch).

Los geht's!
Am 30. Juni begann unsere große Australien-

reise. Mit dem ICE ging es auf nach Frankfurt zum Flughafen und dann endlich in die Luft! Goodbye Germany...

Nach dem 12 Stunden Flug landeten wir schließlich in Kuala Lumpur, Malaysia. Hier verbrachten wir zwei Tage. Am ersten Tag besichtigten wir den Petronas Twintower, auf den wir aus unserem Zimmer eine super Aussicht hatten. Am zweiten Tag zeigte unser Tourguide Anthony uns Kuala Lumpur, und er ließ keinen Winkel der Stadt aus. Von chinesischen und indischen Tempeln bis hin zu Batikfabriken und Basaren war alles dabei. Für uns war das unumstrittene Highlight der indische Tempel. Warum? Weil dort überall Affen frei herumliefen, auf Statuen kletterten oder Besuchern das mitgebrachte Essen aus den Fingern klauten.

Whoooo!! Endlich australischen Boden unter den Füßen! Wir haben es geschafft, wir sind an unserem Traumziel!



Titelthema

Melbourne war unsere Ankunftsstadt. Wir hatten zwei Tage, um diese tolle Stadt kennenzulernen. Und diese blieben nicht ungenutzt! Wir machten eine lange Stadtrundfahrt und hielten am Victoria Market, einem der bekanntesten Märkte ganz Australiens. Wie nicht anders zu erwarten, wurden unsere Portemonnaies nicht geschont.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf in die Grampians nach Halls Gap. Auf dem Weg dorthin hielten wir in einem Wildlife Tierpark. Hier konnten wir australische Reptilien betrachten und Koalas, Wombats und Kängurus (sooooo süß!!!!!!!), die sich frei auf dem Gelände bewegten, streicheln. Wir konnten es gar nicht glauben. Anschließend besuchten wir Sovereign Hill, eine rekonstruierte Goldgräberstadt. Nach diesem erlebnisreichen Tag verbrachten wir die Nacht in einem Caravan Park, wo wildlebende Kängurus herumhüpften.



Auf der Weiterfahrt nach Sydney am nächsten Tag übernachteten wir in Albury, wo ein Aldi (ja, ein Aldi!!!) ein wenig Abwechslung zu unserer McDonald's-Ernährung bot.

Als wir nach weiterer langer Reise endlich in Sydney ankamen, startete am nächsten Morgen unsere Sightseeing-Tour, bei der wir Darling Harbour, die Harbour Bridge, das

weltbekannte Opera House (in echt noch 1000000000 mal toller als auf Bildern!), the Gap und Bondi Beach erkundeten. Sydney war echt der Hammer!! Die beeindruckendste Stadt, in der wir je waren!

Der nächste Tag begann für uns schon um fünf Uhr morgens. Warum so früh? Weil wir uns auf in die Innenstadt machten, um das Deutschland-Brasilien-Spiel beim Public-Viewing zu verfolgen. So konnten wir den fantastischen 7:1 Sieg feiern und auch einige Australier mit dem deutschen Fußballfieber anstecken. Go Germany!!!

Auch bei unserem Ausflug in die Blue Mountains verfolgte uns der Sieg der Deutschen 11 weiterhin, da auf die Antwort unserer Herkunft oft mit Jubel für das deutsche Team geantwortet wurde. Nachdem wir mit der Railway einen 52 Grad steilen Pass runtergefahren sind, hatten wir eine wundervolle Aussicht auf die Three Sisters, eine atemberaubende Felsformation.

Abends besichtigten wir den Sydney Tower, wo wir mit einer 4D-Vorstellung (Sydney in 4D!!!!!!!) auf den tollen Ausblick auf die Stadt vorbereitet wurden. Es war atemberaubend! Am folgenden Tag konnten wir ausschlafen und uns entscheiden, ob wir ins Aquarium (im Gegensatz zu Köln 10000 mal beeindruckender!) gehen oder Paddy's Market besuchen wollten. Anschließend nahmen wir die Fähre nach Manly. Auf der Fähre hatten wir eine zauberhafte Aussicht auf die Harbour Bridge und das Opera House, die man sonst nicht so einfach genießen könnte.

Am 12. Tag unserer Reise ging die Fahrt weiter nach Moree, wo wir abends ankamen und uns in den Thermalquellen vergnügten (sooooo schön warm).

Am 14. Tag der Rundreise ging es mit einem Katamaran mitten auf den Pazifischen Ozean zum größten Korallenriff der Welt, welches sich mit der Größe Deutschlands ver-

gleichen lässt, das Great Barrier Reef! Dort konnten wir mit Schnorchelausrüstung die beeindruckende und artenreiche Unterwasserwelt erkunden. Es war der Hammer!

Als wir zum ersten Mal mit der Taucherbrille unter Wasser waren, konnten wir unseren Augen kaum trauen. Ein Schwarm buntleuchtender Fische umgab uns und mittendrin schwammen Meeresschildkröten. Nachdem der Schwarm weitergezogen war, sahen wir auch einzigartige Korallen. Auf dieses überwältigende Erlebnis folgte eine Überfahrt mit einem Glasboden-Boot zu Lady Musgrave Island. Nachdem wir die Insel der Killermuscheln überlebt hatten, lud uns Graeme zu einem leckeren Abendessen ein, welches diesen wunderschönen Tag ausklingen ließ. Das Great Barrier Reef war das absolute Highlight!

Am Tag des entscheidenden Spiels für die deutsche Nationalmannschaft sind wir um halb fünf aufgestanden und haben mit der ganzen Welt mitgefiebert. Nach dem Spiel ging dann die große Party los. We are the champions! Zum vierten Mal Weltmeister!

Die letzte Station der Rundreise war Hervey Bay, von wo aus wir wieder mit einer Fähre nach Fraser Island gefahren sind. Fraser

Island war für uns das Paradies! Eine Sandinsel mit tropischem Regenwald und glasklaren Seen!!! Doch das Beste war, dass wir einen Rundflug über die Insel gemacht haben. Das war so toll! Die Aussicht war unbeschreiblich schön und wir haben sogar Wale und Dingos gesehen!!

Nach 17 eindrucksvollen und unvergesslichen Tagen neigte sich die Rundreise ihrem Ende zu. Im Bus steigerte sich unsere Nervosität mit jeder vergangenen Minute. Vorfreude, Angst und Neugierde stürmten gleichzeitig auf uns ein. Es ging zu unseren Gastfamilien. Als wir dann endlich aus dem Bus gestiegen waren, wurden wir super freundlich von unseren Austauschpartnerinnen empfangen. Die ganze Anspannung fiel von uns ab. In unseren Familien kann man sich einfach nur wohlfühlen!

Ab jetzt verbringen wir zweieinhalb Monate hier in Australien auf St. Margaret's und in unseren Gastfamilien. Wir sind uns sicher, dass wir richtig viel Spaß mit unseren Austauschpartnerinnen, die einfach super sind, haben werden und dass unsere Zeit hier unvergesslich wird!!

Gabi, Marie, Anna und Natalie, E-Stufe



USA

Vier Monate Internat auf Probe

Am 22. August 2014 begann unser vier Monate langer USA-Austausch. Wir wohnten in der Emma Willard School, einem Internat für Mädchen in Troy, NY, das 1814 gegründet wurde. Es ist eine Highschool, demnach gibt es die Klassen 9-12. Insgesamt gehen dort ungefähr 300 Schülerinnen zur Schule, wovon 200 Externe sind, die aus über 34 Ländern kommen, sei es Mexiko, Brasilien, Russland oder China!

Obwohl wir sehr nette Gastfamilien hatten, haben wir im Internat gewohnt. Dort gibt es 18 Halls und zwei externe Internatshäuser. Jede Hall funktioniert als eine eigene kleine Familie und hat somit auch eine Hausmutter. Diese sorgt mit Hilfe von zwei älteren Schülern dafür, dass alles nach dem Rechten läuft und man sich rundum wohl fühlt. Die Hall trifft sich zweimal die Woche in ihrer Alcove, was ein Wohnzimmer und eine Küche beinhaltet. Zum einen am Ende

des Wochenendes um aufzuräumen und des Weiteren an einem anderen beliebigen Tag für „Tea“, bei dem es immer einen kleinen Snack gibt und man Spiele spielt. Auch sonst ist die Alcove ein guter Ort, um Zeit mit Freunden zu verbringen. Zudem gibt es in einer Hall ca. 10 Einzel- oder Doppelzimmer und ein Badezimmer.

Das Schulsystem unterscheidet sich sehr von dem deutschen. Die Klassen sind kleiner und unter den Stufen gemischt, d.h. eine Neuntklässlerin kann mit einer Zwölftklässlerin zusammen Unterricht haben. Die Fächer haben verschiedene Schwierigkeitsgrade, die nicht von der Stufe abhängig sind. Deshalb muss man, bevor man auf die Schule kommt, einen Einstufungstest machen und der jeweilige Fachlehrer teilt einen dann in die passende Klasse ein. Auch die Anzahl der Fächer ist anders als in Deutschland. Man kann dort höchstens sieben



Kurse belegen. Das funktioniert deswegen, da die Schüler Fächer wie Biologie, Physik und Chemie nur ein Jahr lang haben und es dann für den Rest ihrer Schullaufbahn nicht nochmal belegen müssen.

In der Schule wird viel Sport gemacht, wie z.B. Volleyball, Fußball, Tennis, Schwimmen, Hockey etc. Für diejenigen, die sich für keine der Mannschaften eingetragen haben, bietet sich die Möglichkeit an, einen Sportkurs nach der Schule zu besuchen. Da gibt es dann z. B. Zumba, Gewichte heben, Salsa und vieles andere. Jede Schülerin muss drei Stunden Sport pro Woche belegen.

Viele verschiedene Clubs, denen man beitreten kann, gibt es auch. Wir z.B. waren in „FASO“, einem Club für internationale Schüler. Dort haben wir über die Heimatländer aller Mädchen gesprochen und wir beide haben sogar einmal Reibekuchen für die ganze Schule gebraten.

Auf dem Gelände gibt es neben den Internats- und Schulgebäuden eine große Bibliothek mit Musikräumen, wo man alleine oder auch zum Musikunterricht hingehen kann. Außerdem gibt es eine Kapelle, die jetzt als Aufenthaltsraum genutzt wird, und eine Sporthalle mit einem Schwimmbekken und Sportgeräten. Zudem gibt es auch einige Lehrer, die auf dem Gelände wohnen.

Jedes Wochenende bietet die Schule verschiedene Aktivitäten an. Es gibt immer einen Ausflug zum Einkaufszentrum und die Möglichkeit, die Kirche zu besuchen, doch sonst ändern sich die Aktivitäten immer. Manchmal gibt es Ausflüge in eine andere Stadt, zu einem Freizeitpark, oder man kann etwas ganz anderes machen, wie z. B. klettern oder eine Farm besuchen. Es ist immer etwas dabei, was einem Spaß macht.

Es fiel uns sehr leicht, Freunde zu finden. Schon in der ersten Woche haben wir uns

mit vielen Mädchen unterhalten. Sie waren alle sehr nett und offen. Auch die Lehrer hießen uns willkommen. Sie haben immer darauf Acht gegeben, dass sich ihre Schülerinnen wohl fühlen. So haben wir uns schon nach kurzer Zeit wie zu Hause gefühlt. Unsere Gastfamilien waren auch super nett und haben sich immer um uns gekümmert.



An einigen Wochenenden haben wir viel mit ihnen unternommen. Wir haben Lake George besucht, einen großen, schönen See, ein typisches amerikanisches Football-Spiel gesehen, sind nach New York City gefahren, haben Albany, die Hauptstadt des Staates New York, besucht und viele andere interessante Dinge. Allerdings haben wir auch die Wochenenden sehr genossen, an denen wir im Internat geblieben sind.

Titelthema

Die wahrscheinlich außergewöhnlichsten Ausflüge waren der Ausflug zu den Niagarafällen mit Mr. Gyves, dem Lehrer, der den Austausch organisiert hat, seiner Familie und allen sechs Austauschschülern, den zwei Australiern und zwei Süd-Afrikanern, die fünf Wochen nach uns angereist sind, und das Wochenende in Montréal, was die Schule für Französisch sprechende Schüler angeboten hat.



Außerdem hatte die Schule viele schöne Veranstaltungen. Ende September gab es dort in der Schule eine kleine Party mit Musik und etwas zu essen. An Halloween haben sich alle verkleidet, wie sie gerade Lust hatten. Das ist wie bei uns an Karneval. Wir sind bei den Lehrern klingeln gegangen und haben Trick or Treat (Süßes oder Saures) gespielt. Anschließend gab es ein „Haunted House“. Das ist so was wie ein Spukschloss, wo Leute sich gruselig verkleiden und einen erschrecken. Die Zwölfklässler haben das im Wald gemacht und es war sehr gut. Im November gab es „Apollo“, ähnlich wie Supertalent und eine Tanzaufführung, wo wir vor der ganzen Schule Ballett tanzten. Da die Schule keine Herbstferien hatte, gab es Ende

November elf Tage Ferien wegen des Feiertages Thanksgiving, wo wir mit unseren Gastfamilien in den Urlaub gefahren sind. Im Dezember durften wir dann an vielen typischen Emma-Traditionen teilnehmen. An einem Abend fand „Eventide“ statt, ein nettes Konzert, wo anschließend jeder eine Kerze bekommen hat, die dann alle draußen in den Schnee gesteckt wurden, was sehr schön aussah. An unserem letzten Abend und dem letzten Tag des Semesters, konnten wir uns abends ein Theaterstück namens „Revels“ anschauen. Es wird jedes Jahr von den Zwölfklässlern aufgeführt und ist mit Abstand die wichtigste Tradition. Die Zuschauer ziehen sich schick an und es wird die ganze Zeit gejubelt. Alle freuen sich das ganze Jahr darauf. Es war unglaublich toll, doch danach wurden ein paar Tränen vergessen, da wir uns von allen verabschieden mussten, bevor wir dann am nächsten Tag nach Hause geflogen sind.

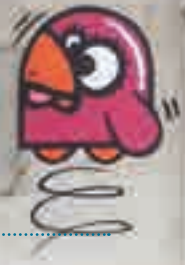
Wir hatten eine wunderbare Zeit in Amerika und haben jeden Tag genossen. Wir können sagen, dass sich unser Englisch durchaus verbessert hat. Es war eine unserer besten Entscheidungen, an dem Austausch teilzunehmen, denn es war eine super tolle Erfahrung.

Wir danken jedem, der unsere Zeit so einzigartig und unvergesslich gemacht hat und wissen jetzt schon, dass wir die Schule, unsere Freunde und unsere Gastfamilien in ein paar Jahren auf jeden Fall noch einmal besuchen möchten.

Barbara Drees und Valentina Vrancic, E-Stufe

Lyon

Frankreichaustausch 12. bis 22. Mai 2015



Nachdem uns im April die Franzosen in Deutschland besucht hatten, machten wir uns am Dienstag vor Christi Himmelfahrt nun auch auf den Weg nach Lyon.

Nach einer langen Busfahrt waren die meisten froh, ihre Austauschpartner wieder in die Arme schließen zu können. Somit begann auch der aufregendste Teil für die meisten Mädchen. Wie würde wohl die Gastfamilie sein? Wie verhalte ich mich in einer französischen Familie? Werde ich mit der Sprache zurecht kommen? Gedanken, die wohl nicht Wenigen durch den Kopf gingen.

Am ersten Tag nach unserer Ankunft machten wir uns, während unsere Austauschschüler Unterricht hatten, auf zum Fourvière-Hügel in Lyon und schauten uns die Kirche Notre Dame de Fourvière an. Zu Fuß ging es dann an den römischen Theatern vorbei in die wunderschöne Altstadt von Lyon. Diese hat mit ihren kleinen Gassen, Boulangeries und Geschäften einen ganz besonderen Charme und es ist spannend,

wie man durch einen versteckten Traboules von einer in die andere Straße gelangen kann.

Über Christi Himmelfahrt hatten die Franzosen schulfrei und wir Ursulinen gestalteten unsere Zeit individuell in den Familien. Viele unternahmen etwas mit ihren Freundinnen und erkundeten Lyon. Manche fuhrten aber auch mit ihren Familien weg. So durfte ich zum Beispiel mit meinem Austauschpartner und seiner Familie ans Meer in der Nähe von Marseille fahren.

Die Zeit während der freien Tage verflog wie im Flug und so trafen wir uns am Montag wieder, um La Croix Rousse, das alte Seidenweberviertel von Lyon, zu besichtigen. Gespannt durften wir die einzelnen Arbeitsschritte sehen, mit denen noch von Hand Seide hergestellt wird. Danach wartete ein absolutes Highlight auf uns, denn wir fuhrten in den Parc de la Tête d'Or, ein Park inmitten des städtischen Lyons. Von Tieren bis zu einem See gibt es dort alles und bei strahlen-



Titelthema

der Sonne konnte man seinen Nachmittag wunderbar genießen.

Am Dienstag stand dann der Unterrichtsbesuch mit unseren Korrespondenten auf dem Programm. Hier gibt es viele Unterschiede zu Deutschland:



Die Stunden sind länger, die Lehrer strenger und der Unterricht dauert bis in den späten Nachmittag. Oft gab es bei uns Deutschen ein Schmunzeln, wenn man beispielsweise im Englischunterricht zu Besuch war. Meiner Meinung nach ist das deutsche Bildungssystem dagegen ein richtiger Luxus. Auch wenn dieser Tag gefühlt nicht ganz so schnell verstrich wie die anderen, so freuten

sich alle auf den Ganztagsausflug mit unseren Austauschpartnern, der am Mittwoch anstand. Nach einer Stadtführung in Annonay besuchten wir noch einen Tierpark. Leider neigte sich unsere Zeit in Lyon somit dem Ende. An unserem letzten Tag machten wir noch eine Rallye durch die Altstadt und besuchten danach das Musée des Beaux-Arts.

Am Freitagmorgen hieß es dann nach wunderschönen zehn Tagen wieder Abschied nehmen. Unabhängig davon, ob man nun gut mit seinem Austauschpartner und der Familie klar kam oder nicht, so war die Reise ein beeindruckendes Erlebnis für alle, das uns auch noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ich spreche aus eigener Erfahrung wenn ich sage, dass sich schon viele enge deutsch-französische Freundschaften durch den Lyonaustausch gebildet haben und viele Mädchen unser Nachbarland lieben gelernt haben.

An dieser Stelle sollte man auch erwähnen, mit wie viel Engagement Frau Schilling und Frau Stader die Gruppe während des Austausches betreut haben. Merci beaucoup!

Katharina Gerhard, Q1



Paris – Hersel und zurück ...



Am 1. Juni 2015 sind Caroline, Noemi und ich mit dem Thalys nach Paris gefahren, um dort für zehn Tage unsere Austauschschüler zu besuchen.

Wir wurden alle direkt sehr herzlich empfangen und nach Hause gebracht. Am nächsten Tag ging es sofort in die Schule. Die „Sainte Ursule“-Schule ist eine kleine Privatschule in Paris. Dort wurden wir gleich von allen nett aufgenommen.

Nach der Schule sind wir oft alle zusammen essen oder shoppen gegangen oder haben zusammen Paris erkundet.

Da es die letzte Schulwoche für unsere Austauschschüler war, haben wir an einem Tag das Klimt-Museum besichtigt. Anschließend haben wir nach einem gemeinsamen Picknick im Park den Louvre besucht! An einem anderen Tag haben wir mit der Mathelehrerin ein Technikmuseum angeschaut. Am Wochenende haben wir das Schloss

Versailles besucht und eine Bootstour gemacht. Anschließend haben wir sonntags „Notre Dame“ und „Sacre Cœur“ besucht. Zudem sind wir einmal abends zum Eiffelturm gefahren ...

Um den Geburtstag meiner Austauschschülerin zu feiern, sind wir in ein typisch französisches Restaurant gefahren und haben uns ein Ballett in der wunderschönen Pariser Oper angeschaut.

An unserem letzten Tag waren wir mit den Mädchen aus der Klasse und unseren Austauschschülern Lasertag spielen.

Insgesamt war es eine sehr schöne Zeit mit tollen Gastfamilien, die sich sehr viel Mühe gemacht haben, um uns eine schöne Zeit in Paris zu ermöglichen.

Doreen Gierer, E-Stufe

Erfolgreiche Teilnahme am Vorlesewettbewerb des deutschen Buchhandels:

Schulsiegerinnen wurden Julia Hamacher (R6a) für die Realschule und Siri Dierks (G6b) für das Gymnasium.

Teilnahme am Lesewettbewerb „Legamus Latine“:

In der Gruppe der Fünftklässler mit Latein als erster Fremdsprache erreichten Lisa Eicke, Michelle Laminski, Katharina Lücke und Marike Warmers (alle G5a) den 2. Platz.

Maike Kaschub, Tabea Löffel und Hannah Stebner (alle G7a) erreichten in der Gruppe der Siebtklässler diesmal leider keinen Podiumsplatz.

DEL F

Im Laufe des Schuljahres erwarben folgende Schülerinnen ihr DELF-Diplom der Stufen A1 oder A2.



Februar 2014:

Vanessa Bähr (G7c), Katrin Becker (G7b), Annika Bellingroth (G8c), Ina Bittner (G8b), Eva Brands (G7b), Ana Iris Cairo Quezada (G7c), Elenor Denizot (G9b), Ulrike Doering (G7a), Julia Eichert (G8a), Kim Eisenhut (G7a), Alina Gergen (G7a), Julia Helm (G7c), Karoline Janke (G7b), Viviane Krska (G8b), Leoni

Kütter (G7b), Lena Marx (G7b), Sandy Matyssek (G7b), Sophia Meyer (G8a), Eva Mühlens (G7b), Rebekka Müller (G9c), Maria-Mireille Noack (G7a), Lucie Osterode (G7c), Anna Paffendorf (G7c), Marie Pohl (G7c), Sarah Pulskamp (G7c), Clara Remmer (G7c), Kathrin Rudolf (G9a), Nina Schenk (G7b), Hannah-Lea Schmidt (G7a), Janina Schmitz (G7c), Vanessa Wilman (G7b) und Ann-Sophie Zolper (G7b).

April 2015

Lillian Al-Zarouk (R9a), Leonie Bach (R8a), Hannah Borrmann (R8b), Jennifer Buck (R10b), Cassandra Deußen (R8b), Wanessa Golanska (R8a), Jona-Lee Gronwald (R8b), Alina Junkersdorf (R8b), Celina Kluth (R8a), Marina Kötteritzsch (R8b), Saskia Kramp (R8a), Anna Overath (R8b), Vanessa Rüttgers (R10b), Janine Schlösser (R8b), Merle Schulz (R8b), Ilka Sipos (R8a), Julia Sprach (R8b), Mona Tapsoba (R8a), Nadine Wapnierz (R8a) und Rebecca Sophie Wessel (R8a)

Teilnahme am Internet-Teamwettbewerb 2015

Französisch des Institut Français und des Cornelsen Verlags:

Der Französischkurs der Klassen G6a/c erreichte den 12. Platz in der Leistungsstufe Anfänger Level 1, unter den angetretenen sechsten Klassen sogar den 3. Platz.

POLITIK UND SOZIALES

Preisträgerinnen der

20. Angela-Preisverleihung:

Rebekka Dillschneider (G9a), Lea Liedke (G9b), Sophia-Marie Bittner (G9c), Lisa Jungbluth (R9a) und Antonia Lütz (R9b), 100. Preisträgerin.

Europaquiz

Die Schülerinnen des Sozialwissenschaftskurses der Q2 erreichten den zweiten Preis des Europaquiz des Rhein-Sieg-Kreises und erhielten ein Preisgeld in Höhe von 300 Euro.

MATHEMATIK

Erfolgreiche Teilnahme am Pangea-Wettbewerb:



Es qualifizierten sich Lena Euskirchen (G5c), Susanna Elisabeth Gärtner (G6b), Sophia Lammertz (G7a), Klara Overath (G5), Julia Preiß (G5b), Heidi Riedel (G5a), Alena Völker (G6c) und Marike Warmers (G5a) für die Zwischenrunde.

Julia Preiß qualifizierte sich dort für das NRW-Finale und erreichte den 8. Platz, der zugleich den 27. Platz in der bundesweiten Wertung bedeutete.

SPORT

Ergebnis der Volleyball-Schulmeisterschaft:

Schulsieger der Realschule: R10a
Schulsieger des Gymnasiums: G8b
Gesamtsieger beider Schulen: G8b

10. Bonner Schul-Marathon

Erfolgreiches Finish (nach 42,2 km) für zwei Staffeln der Realschule und einer Staffel des Gymnasiums.

Staffel RS1: (6. Platz in der Altersklasse)

Staffel RS2: (14. Platz in der Altersklasse)

Staffel GY: (16. Platz in der Altersklasse)

Der Bericht dazu → [auf Seite 134](#)

Deutsches Sportabzeichen

Im Rahmen des Sportunterrichts erwarben alle Schülerinnen der Klasse R6b das Deutsche Sportabzeichen in Bronze.

Sieger der Bezirksmeisterschaft im Judo

Die Mannschaft der Wettkampfklasse III, bestehend aus Eva Asbach (G7a), Marie Heeb (G6b), Jana Lorenz (G9c), Nele Pfennig (G6b) und Anne Stollenwerk (G7b) erreichten bei der Bezirksmeisterschaft im Regierungsbezirk Köln den ersten Platz und traten somit zum Landesfinale NRW in Herne an, bei dem sie den vierten Platz erreichten.

fahrten

Fahrten

USST 2015

Eisköniginnen unterwegs

Es war endlich wieder soweit. Nach Monaten voller Vorfreude warteten 43 aufgeregte Mädchen und 6 Betreuer am 7. Februar 2015 um 6:00 Uhr in der Früh auf den Reisebus, der uns nach Pruggern fahren würde.

Pünktlich ging es los. Jetzt lagen noch 13 Stunden Busfahrt vor uns, bis wir in unserem Gruppenhaus ankommen würden. Dreizehn Stunden Fahrt, das hört sich wirklich lange an, aber beim Schauen von Disneyfilmen verging die Zeit wie im Flug. „Die Eiskönigin“ war der absolute Lieblingsfilm aller Schülerinnen. Lautstark wurde die Filmmusik mitgesungen.

Für eine Woche sollte das kleine Hüttendorf Pruggern in Österreich nun unser Zuhause sein. Obwohl für mich die Unterkunft schon bekannt war, da ich schon ein paar Mal an den Ursulinen-Ski-Sporttagen teilnehmen konnte, war es echt schön zu sehen, wie gespannt alle „neuen“ und kleineren Schülerinnen auf das Ferienhaus und vor allem auf ihre Zimmer warteten.

Herr Wasser und Herr Pütz erwarteten schon sehnsüchtig unsere Ankunft, denn sie hatten bereits ein leckeres Abendessen für die hungrige Meute vorbereitet. Nach dem Essen und Ausräumen der Koffer trafen sich alle Schülerinnen in der „alten Schmiede“, um den Ablauf der nächsten Tage zu besprechen. Der Anfängerkurs sollte schon am nächsten Morgen beginnen und ebenfalls das Skilaufen für alle anderen Teilnehmer.

Nach einer kurzen Nacht und einem stärkenden Frühstück versammelten wir uns alle an der Bushaltestelle direkt neben dem Ferienhaus, um mit dem Skibus ins Skigebiet zu gelangen. Das Ausleihen der Skier ging ziemlich schnell vonstatten. Danach wurden alle Schülerinnen in Gruppen aufgeteilt und der erste Skitag konnte beginnen.

Wie auch in den folgenden Tagen trafen





wir uns um 12 Uhr für eine Stunde zum gemeinsamen Mittagessen auf der Skihütte. Um 16 Uhr kam der Skibus, der uns wieder zum Ferienhaus brachte. Dort fielen die meisten Skihasen direkt nach dem Duschen und Abendessen in ihre kuscheligen, warmen Betten und schliefen sofort ein. Nur für Donnerstag, Weiberfastnacht, hatten wir eine kleine Karnevals-Party mit Spielen und Tanzen vorbereitet. Alle Lehrer haben mitgemacht, Frau Korte zeigte beim Stopptanzen mit Abstand den größten Einsatz.



Der Freitag war für mich und meine Freundinnen der beste und verrückteste Tag in Pruggern:

Wir bekamen die volle Verantwortung für meine beste Freundin, die einen Tag zuvor noch den Anfänger-Skikurs belegt hatte. Sie traute sich zu, mit uns mit dem Sessellift auf die Bergstation zu fahren, um dann

eine „rote Piste“ hinunterzufahren. Sie hat sich für eine Anfängerin wirklich sehr gut geschlagen. Sie ist kein einziges Mal hingefallen und kam ohne Probleme den Berg hinunter. Nach der Mittagspause wollte sie jedoch wieder mit den Skianfängern fahren, so dass wir anderen wieder die „schwarze Piste“ bezwangen. Als dort eine meiner Freundinnen aus dem Lift steigen wollte, blieb ihr Rucksack am Sessel hängen. Sie wurde einige Meter vom Lift mitgerissen. Ihr passierte jedoch Gott sei Dank nichts, denn die Liftsecurity bremste den Skilift sofort ab, um sie zu befreien. Ein aufregender, aber insgesamt sehr lustiger Tag, an dem wir vom vielen Lachen Bauchschmerzen hatten. Das Skirennen und die Siegerehrung am letzten Tag bildeten das Finale dieser sehr schönen, harmonischen und fröhlichen Skitage. Alle bekamen eine Teilnehmer-Urkunde und die besten neun Skihasen sogar einen Pokal.

Die Rückfahrt verschliefen fast alle. Unsere Eltern konnten uns wohlbehalten in Hersel in die Arme schließen. Ein besonderer Dank geht an alle Lehrer und Begleitpersonen, die uns in dieser Woche vollstes Vertrauen schenkten und ganz besonders an Herrn Wasser, der sich exzellent um unser leibliches Wohl kümmerte und für so viele hungrige Mädchen immer etwas Fantastisches auf den Tisch zauberte.

Janna Konopka,
E-Stufe



Saalburg

Eine Rallye durch das Römerkastell



Am Mittwoch, dem 10. Juni, haben die achten Klassen eine Exkursion zur Saalburg unternommen.

Als wir nach einer etwa 2 1/2-stündigen Busfahrt das Gelände erreicht hatten, haben wir in Kleingruppen eine Rallye gemacht. Dieser Rundgang führte uns vom „Horreum“ über das „Nordtor“ bis hin zu römischen Backöfen. Anschließend haben wir mit unseren jeweiligen Klassen an Führungen teilgenommen. Unsere Klasse hat zuerst etwas über den Verlauf und den Aufbau des Limes, einem Grenzwall, erfahren.

Danach lernten wir Vieles über Germanen, die zu römischen Soldaten ausgebildet wurden, um schließlich die römische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Diese wohnten im Kastell in Achter-Zimmern und mussten hart arbeiten, um nicht bestraft zu werden. Außerdem war ihr Lohn gering. Davon mussten sie sich unter anderem ihre

Rüstung kaufen, die sehr schwer war. Zu den Waffen gehörten ein Schild, ein Speer, ein Dolch und ein Schwert. Das Essen, das sie sich selbst zubereiteten, bestand fast ausschließlich aus Getreide. Wenn nicht gekocht wurde, konnten die Soldaten Tabernen aufsuchen, in denen sie gegen Entgelt warme Speisen zu sich nehmen konnten. Die Menschen in Rom wuschen sich in Thermen. Jedoch hatten sie noch keine Seife, sondern Olivenöl, womit sie sich einrieben und es danach abschabten. Die Thermen wurden mit einer „Fußbodenheizung“ warm gehalten.

Insgesamt war es ein schöner Tag, weil wir viel über die Kultur der Römer und über den Limes erfahren haben, aber auch Spaß hatten. Auch die Busfahrt ist schnell vergangen.

Johanna Nies, G8a

Lateinexkursion nach Xanten

Am 16. Juni 2015 sind wir (die Lateiner der Jahrgangsstufe 6) mit Frau Dr. Everschor, Frau Hilsamer und Frau Esser in den Archäologischen Park in Xanten gefahren.

Nach unserer Ankunft hatten wir zuerst Zeit, uns einen Überblick zu verschaffen und uns umzusehen. Danach wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und jede dieser Gruppen hat eine eigene Führerin bekommen, die uns den Park gezeigt hat.

Zwei Punkte, über die wir während der Führung gesprochen haben, werde ich näher erklären: die Handwerkerhäuser und die Thermen.

Zuerst sind wir zu den Handwerkerhäusern gegangen, von denen es insgesamt drei gab. Zwei davon waren vollständig rekonstruiert. Das eine war eine Schmiede, das andere eine Färberei oder eine Weberei. In diese Häuser durften wir hineingehen und konnten sehen wie eine Schmiede oder eine Färberei aussah. In den oberen Stockwerken hatten die Besitzer der Läden ihre Wohnungen. Auch die durften wir besichtigen. Im mittleren Haus (es war nicht vollständig rekonstruiert) wiesen Kanäle darauf hin, dass sich dort ebenfalls eine Färberei oder eine Gerberei befand.

Anschließend sind wir zu den Thermen gegangen. Dort wurde uns mitgeteilt, dass es sowohl kleine als auch große Thermen gab. In der kleinen Herbergstherme haben 20-25 Personen zur gleichen Zeit gebadet, in der größeren Therme hingegen weit mehr, nämlich etwa 1000 Personen. In den großen Thermen gab es zwei Bereiche. Einen für die Männer und einen für die Frauen, denn der Kaiser hatte verboten, dass Männer und Frauen zusammen badeten.

In den kleinen Thermen war es jedoch anders. Der Platz reichte nicht für zwei Bereiche; also wurde die Regel aufgestellt, dass Männer und Frauen zu unterschiedlichen Zeiten baden durften: Die Frauen gingen vormittags und die Männer nachmittags baden. Jeder, der baden wollte, musste Eintritt zahlen, Frauen mehr als Männer. Dies hört sich zuerst unfair an, ist aber eigentlich verständlich, dazu später.

Wenn man also in die Thermen ging, zog man sich zuerst in den Umkleiden aus. Anschließend ging man in ein Becken mit kaltem Wasser. Danach in eins mit warmem Wasser und zum Schluss in ein Heißwasserbecken.

Aber man ging nicht nur zum Planschen in die Thermen, sondern auch um sich zu reinigen, und hier kommt die Sache mit den Eintrittspreisen. Man wusch sich nämlich nicht mit Seife, sondern mit Olivenöl. Die Frau kam also aus dem Kaltwasserbecken (übrigens war es das einzige Becken, dessen Wasser gewechselt wurde) und rieb sich mit Öl ein. Das wurde dann mit einem Strigilis „abgeschabt“. Bei zwanzig oder mehr Frauen konnte man sicher sein, dass am Ende des Vormittags zumindest eine Ölschicht auf dem Wasser war. Die Frauen durften also in



Fahrten

unbenutztes Wasser gehen und die Männer nicht. Daher der Preisunterschied.

Was mich an den Thermen besonders fasziniert hat, war die Wandbemalung. An jede Wand waren Muster oder Bilder aufgemalt. Mal waren es kleine Engel, dann wieder Blumen oder Kästchenmuster. Ein weiterer Luxus waren die Fußbodenheizungen, welche alle Badehäuser besaßen. Sie funktionierte, indem warme Luft unter dem Boden der Badehäuser hindurchströmte und so den Boden wärmte. Die Thermen konnten es also fast mit heutigen Schwimmbädern aufnehmen.

Anschließend wurde uns die nachgebaute Latrine hinter dem Badehaus gezeigt. Auf den öffentlichen Latrinen saßen teilweise bis zu 60 Menschen zur selben Zeit. Wenn man fertig war, griff man mit der linken Hand in eine Rinne, durch die das alte Wasser aus dem Kaltwasserbecken floss, und reinigte sich so. Damals wurden auf den öffentlichen Toiletten auch Geschäfte gemacht oder man traf sich zu einem Plausch, woher auch der Spruch kommt „ein Geschäft erledigen“.

Danach haben wir noch eine ebenfalls rekonstruierte Herberge besichtigt. Diese enthielt zum Beispiel eine Küche; diese war voll funktionsfähig und es war sogar mal ein Fernsehkoch zu Besuch und hat drei Tage lang römisch gekocht. Außerdem gab es ein Schlafzimmer, in dem im Normalfall drei Männer schliefen – Frauen durften nicht in Herbergen gehen – und wir haben ein sogenanntes Triclinium besucht. Das ist ein Raum, in dem drei Liegen in U-Form angeordnet sind, auf denen neun Leute Platz hatten. Wer es sich leisten konnte, hat dorthin seine Freunde eingeladen.

Zusätzlich wurde uns gesagt, dass die Keller den Römern früher als Kühlschränke dienten, da es in ihnen besonders kühl war.

Damit die Kälte nicht entweichen konnte, waren die Decken sehr niedrig und einige von uns stießen sich den Kopf, während wir hindurchgingen.



Damit endete unsere Führung und wir hatten noch ein wenig Freizeit. Nach einem kleinen Picknick auf den Stufen vor dem Hafentempel gingen einige von uns mit Fr. Dr. Everschor und Fr. Hilsamer ins Museum, das zu dem Park gehörte. Andere gingen auf den Abenteuerspielplatz, der ebenfalls zum Park gehörte.

Als wir nach diesem spannenden Tag nach Hause kamen, war ich sehr erschöpft, aber mir hat der Ausflug gefallen.

Chiara Schneider, G6a

Liège

Am 18. Juni begaben wir, die Französischkurse G7ac, G7ab und R8, in Begleitung von Frau Bell, Frau Reuter-Franzen und Frau Schilling, uns mit einem Reisebus nach Liège, Belgien.

Dort teilten wir uns in die Kurse auf und erhielten Führungen durch die Altstadt. Wir erfuhren, dass es in Liège die ersten Beginen gab, und dass ebenso Franziskaner und Ursulinen dort ansässig waren. Außerdem kamen wir an einen Platz, den Place St. Lambert, wo Funde gemacht wurden, die darauf hinweisen, dass es früher in Liège Kelten gegeben hatte. Dort gibt es jetzt ein unterir-

disches Museum.

Auf dem Platz stehen außerdem sechs Säulen, die die Kathedrale symbolisieren sollen, die dort früher stand. Sie gehörte einem Kurfürsten, der während der Französischen Revolution gehängt werden sollte und daher floh.

Nach dieser spannenden Führung wurden wir wieder in Gruppen aufgeteilt, in denen wir dann shoppen gingen. Bei schönem Wetter ließ sich ein leckeres Eis im Stadtzentrum genießen.

Susanne Zienke, G7c

Abschlussfahrt der R10a

zum Gardasee

Die Klassenfahrt der R10a war ein großer Erfolg, den wir so schnell nicht wieder vergessen werden!

Am 22. September 2014 fuhren wir um kurz nach 5 Uhr morgens (nicht ganz pünktlich, da tatsächlich jemand verschlafen hatte...) mit unserem Reisebus los. Wir alle waren aufgeregt und freuten uns sehr auf das Hotel 'Holiday' am Gardasee in Italien. Da wir immer wieder in kleinere Staus gerieten, zog sich die Busfahrt ein wenig, doch unser Busfahrer Aydan machte uns Mut, dass wir schon noch gut in Sirmione ankommen würden, was wir dann schließlich gegen

Abend auch taten.

Nachdem wir das Hotel und unsere Vierbettzimmer gesehen und die Aussicht von unserem Balkon auf die Poolanlage (die wir auch benutzen durften, wozu es aber aus zeitlichen Gründen dann doch nicht kam) bewundert hatten, gingen wir zum Abendessen: Pasta und Soße, Salatbuffet und Nachtisch – ganz italienisch natürlich. Nach dem Essen kam der Schock:

Frau Plogmaker und Frau Henneke verkündeten uns die hoteleigenen Verhaltensregeln ... Nach kurzer Aufregung gingen wir ziemlich erschöpft schon relativ früh ins Bett.



Am nächsten Tag ging es zusammen mit unserem Reiseleiter Guido nach Malcesine, wo uns das Boot, das uns über den Gardasee nach Limone brachte, erwartete. Schon im Bus hatte uns Guido viele Dinge über den Gardasee erzählt, z.B. dass er an der tiefsten Stelle 346 m tief und insgesamt 51,9 km lang ist. Nach einem Aufenthalt in Limone ging es mit dem nächsten Boot weiter nach Riva, wo uns Guido dann leider verließ. Die Rückfahrt machten wir dann ohne Reiseleiter im Bus und kamen gut gelaunt und hungrig rechtzeitig zum Abendessen wieder am Hotel an.



Am Mittwoch machten wir einen wunderschönen Tagesausflug nach Venedig. Das Wetter spielte mit und Guido legte sich wieder als Reiseführer ins Zeug. Er war echt

gut informiert und konnte uns Antworten auf all unsere Fragen geben. Nach seiner eineinhalbstündigen Führung durften wir in Gruppen zu dritt ohne Lehrerinnen und Reiseleiter Venedig erkunden. Zwei Freundinnen und ich gingen Pizza essen und mussten mit Entsetzen feststellen, dass wir zusätzlich zu unserer Pizza ganze zwei Euro für das Gedeck und nochmal zwei Euro für den Service bezahlen mussten. Vielleicht hätten wir doch genauer auf Guidos Tipps hören sollen... Wir regten uns etwas auf, aber ändern konnten wir jetzt natürlich nichts mehr.

Nachdem wir uns an der Anlegestelle wieder gesammelt hatten, gelang es Guido, ein Privatboot für uns zu organisieren, mit dem wir über die Lagune wieder zurück zu unserem Busparkplatz fahren. Wir haben an diesem Tag viel Schönes gesehen und nach dem Abendessen noch lange am Gardasee gegessen und gequatscht.

Den nächsten Morgen begannen wir ganz in Ruhe mit einem späten Frühstück, da es nur ins nahe gelegene Verona ging. Leider mussten wir bei diesem Ausflug auf unseren Guido verzichten! In Verona angekommen, hatten wir zunächst Freizeit, um uns in Ruhe umzusehen. Aber natürlich mussten wir auch etwas für unsere Bildung tun: Eine Stadtführerin aus Verona erzählte uns die tragische Liebesgeschichte von Romeo und Julia und zeigte uns die interessantesten Ecken von Verona, z.B. auch den originalen Balkon am Haus der Julia. Anschließend wurden wir von Aydan abgeholt, der uns nach einem Zwischenstopp beim Supermarkt wieder zurück nach Sirmione brachte.

Wir ließen den letzten Abend lange auf unseren Zimmern und Balkonen ausklingen, hatten noch einen letzten Besuch vom

Nachtwächter, der diesmal sogar mit der Polizei drohte (aber dann doch nur Frau Plogmaker zur Verstärkung holte), und gingen schließlich todmüde schlafen. Es war ein schöner Tag!

Am 26. September mussten wir uns nach dem Frühstück und ein paar Klassenfotos leider schon wieder auf den Rückweg machen. Aydan war super gut gelaunt, und nach drei Stunden fingen wir an zu singen: „Kokosnuss“ wurde unser Abschlussfahrlied.

In Baden-Württemberg hielt Aydan dann endlich (!) auf Wunsch der ganzen Klasse bei einem McDonald's an, und nach dreißig Minuten und vielen Chicken-Burgern

traten wir die letzte Etappe unserer langen Fahrt an. Durch komplizierte Umleitungen um Hersel herum erreichten wir schließlich den Busbahnhof pünktlich um 0.00 Uhr und wurden müde und erschöpft von unseren Eltern in Empfang genommen.

Trotz ein paar kleinerer Streitereien war die Abschlussfahrt mehr als gelungen und ich denke, dass wir alle viel Spaß hatten!

Katharina Vilain, R 10a



Studienfahrt an den Gardasee

Mit Abstechern nach Verona, Venedig und Mailand

Vom 26. September bis zum 2. Oktober 2014 waren wir auf Studienfahrt am schönen Gardasee.

Freitags ging es um nachtschlafende Zeit los, denn fünf Uhr morgens ist nicht gerade die ideale Reisezeit...aber wir wollten ja auch irgendwann mal ankommen.

Dann hieß es also erst mal: fahren, fahren und noch einmal fahren. Unsere Reise führte uns quer durch Deutschland, durch die Schweiz, über den Brenner, bis wir schließlich in Italien angekommen waren.

Gegen Ende der Hinfahrt wurden dann noch einmal allerlei deutsche Schlager und Partylieder unseres Busfahrers Jürgen hervorgekramt. Lauthals wurde mitgesungen und die Stimmung stieg. Trotzdem waren wir dann alle erleichtert, als wir die Hotelanlage in der Nähe von Peschiera erreichten, welche für die nächsten sechs Tage unser Zuhause war. Immer zu viert wohnten wir in kleinen Apartments. Schon am Abend konnten wir feststellen, dass für uns gut gesorgt war, durch ein reichhaltiges Buffet sowohl morgens wie auch abends.

Am ersten Tag ging es gleich los. Nachdem

Frühstück machten wir uns auf den Weg, um Peschiera zu erkunden. Nicole und ihr Referat führten uns souverän durch den Ort, der direkt am Gardasee gelegen ist und in dem es einiges zu sehen gibt. Denn neben den alten und typisch italienischen Gebäuden gab es natürlich auch einen wunderschönen Ausblick auf den Gardasee, begleitet von sonnig warmem Wetter.

Ein besonderes Ereignis an diesem Tag war das Geocaching, was uns einen weiteren Einblick in die Umgebung verschaffen sollte. Beim Geocaching werden geographische Koordinaten, an denen sich ein Cache (ein kleiner Behälter mit Nachrichten und/oder Gegenständen) befindet, erst im Internet veröffentlicht und können dann in ein GPS Gerät eingegeben werden. In unserem Fall, mussten dafür Fragen beantwortet werden, die sich alle rund um Peschiera drehten. Es war eine ganz schöne Rennerei, doch am Ende hatte es jede der drei Gruppen geschafft, am Cache anzukommen. Am späten Nachmittag hatten wir dann noch genügend Zeit, uns in der Hotelanlage





ge zu entspannen, entweder am Pool oder vielleicht auch einfach nur mit einem guten Buch. Von Herrn Knapowski und Frau Hain wurde angeboten, am Abend noch einmal nach Peschiera zu fahren, um dort die Messe zu besuchen. Natürlich war der Gottesdienst auf Italienisch und obwohl wenig bis nichts verstanden wurde, konnte man sich doch durchaus über den Pfarrer freuen, der mit ausladenden Gesten seine Predigt unterstrich.

Am Sonntag stand dann Verona auf dem Plan. Mit dem Bus fuhren wir in die etwa eine Stunde entfernte Stadt. Bevor es nach Verona selber ging, fuhren wir zu einem Aussichtspunkt, von welchem man einen wunderschönen Blick über Verona hatte. Die Sorge, dass die Läden geschlossen sein könnten, weil Sonntag war, war unbegründet. Denn Verona ist ganz auf den Tourismus ausgelegt und so war es brechend voll auf der mit teuren Läden bestückten Einkaufsstraße. Ab diesem Tag wurden wir von einer

Reiseleiterin begleitet, die uns, neben den Referentinnen, einen Weg wies. Natürlich durfte in der Stadt von Shakespeares „Romeo und Julia“ ein Besuch in dem berühmten Innenhof samt Balkon nicht fehlen. Auch die restliche Führung durch Verona war bestückt mit allerlei Sehenswürdigkeiten, wie die Piazza dei Signori und der beeindruckende Friedhof der Familie Scaliger. Danach stand uns noch ausreichend Zeit für einen Stadtbummel zur Verfügung. Bevor es allerdings zurück nach Peschiera ging, statten wir Lazise noch einen Besuch ab. Ein hübscher Ort, am Gardasee gelegen und ganz so, wie man sich eine italienische Stadt vorstellt.

Der folgende Tag war ganz von einer Tour rund um den Gardasee eingenommen. Mit der Besichtigung von Orten wie Limone oder Salò. Hier folgte eine schöne Stadt nach der anderen, wobei vielen die Bootstour über den Gardasee dann nicht ganz so zugesagte. Auch an diesem Tag hatten wir, wie fast

Fahrten

die gesamte Fahrt über, unglaubliches Glück mit dem Wetter. Die Sonne schien und es war natürlich kein Vergleich zu dem eher wolkenverhangenen Deutschland, obwohl ich mir habe sagen lassen, dass es auch hier einige schöne Tage gegeben hat, ganz einem goldenen Oktober entsprechend.



Das sagenumwobene Venedig war am 30. September, einem Dienstag, unser Ziel. Um die Lagunenstadt zu erreichen, war eine Busfahrt von etwa zwei Stunden nötig, welche unsere Reiseleiterin nutzte, um uns umfassend schon im Vorfeld über die Stadt zu informieren: War doch die Republik von Venedig über viele Jahrhunderte die Richtungsgebende Macht in diesem Teil Italiens. Die meisten von uns waren dann doch überrascht, wie sehr sich die Stadt noch auf das Festland ausweitete, das dann mehr einer ganz normalen Großstadt ähnelte. Denn normalerweise kennt man ja eher die male-riche Altstadt.

Unverzichtbar war natürlich auch hier eine Fahrt mit dem Boot, wer hätte es auch anders gedacht? Venedig übte auf die meisten von uns eine magische Anziehungskraft aus und man fühlte sich wie in eine andere Welt

versetzt. Viele kannten die Stadt doch nur von Bildern.

Trotzdem war es dann nicht ganz so einfach, sich durch die dichten Menschenmassen zu schieben - und den richtigen Weg zu finden schon gar nicht. Wenn man nicht sehr gut aufpasste, hatte man sich schon bald in dem Gewirr aus Gassen verloren, die Schilder mit der Aufschrift „Per San Marco“ halfen nur unwesentlich.

Ein weiteres Angebot von Herrn Knapowski und Frau Hain war die Erkundung des jüdischen Viertels von Venedigs, was uns nicht nur spannende Einblicke lieferte, sondern uns auch eine Zeit lang in Teile der Stadt führte, die angenehm leer waren.

Auch in Venedig blieb genug Zeit, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Wobei uns schließlich dann doch wieder Herr Knapowski über den Weg lief, der sein zweites Eis an diesem Tag verzehrte, aber wer konnte es ihm schon verübeln - denn es gibt sicher kaum jemanden, der von sich behaupten kann, beim italienischen Eis nicht richtig zugeschlagen zu haben. Aber es war auch einfach zu lecker. Wobei wir uns natürlich fragten, warum die Eiscafés hier in Deutschland das nicht so hinbekommen? Ein bisschen kaputt von all den vielen Eindrücken, aber doch um einige Erfahrungen reicher, ging es für uns am späten Nachmittag wieder zurück zu unserer Hotelanlage.

Der vorletzte Tag unserer Studienfahrt war ganz von der Besichtigung zahlreicher kleiner Städte eingenommen, aber leider auch der einzige Tag, an dem wir ein wenig Pech mit dem Wetter hatten: Es regnete. Doch das hielt uns in Desenzano nicht davon ab, ein Gruppenfoto vor der Statue Angela Mericis zu machen. Schließlich ist die in Desenzano geborene Heilige die Gründerin des Ursulinenordens und logischerweise unsere Schulpatronin.

In Sirmione trafen wir dann erneut auf das

Adelsgeschlecht der Scaliger, die dort im 13. Jahrhundert eine ihrer zahlreichen Burgen erbaut hatten. Insgesamt ein weiterer schöner Tag, trotz des nicht so angenehmen Wetters, nur die langen Fußwege riefen das ein oder andere Murren hervor.



An diesem Abend hieß es dann auch schon wieder: Koffer packen! Denn am nächsten Tag ging es auf den langen Weg nach Hause, aber nicht ohne zuvor noch einen letzten Halt in Mailand zu machen. In der großen Metropole war ganz deutlich spürbar, dass man sich in einer Stadt der Mode befand. Nicht wenige von uns kamen sich ein wenig under-dressed vor zwischen all den gut angezogenen Menschen. Doch der Gedanke an die vielleicht nicht ganz so passende Kleidung wurde verdrängt, denn auch in Mailand kamen wir noch in den Genuss einer

Führung durch die Stadt.

Sehr beeindruckend war dabei der Mailänder Dom, dessen Bau, ähnlich wie beim Kölner Dom, mehrere Jahrhunderte gedauert hat, aber doch nie ganz fertig zu sein scheint. Auch die Galleria Vittorio Emanuele II rief einiges Staunen hervor. Denn die überdachte Einkaufspassage aus dem 19. Jahrhundert bietet wirklich einen wunderschönen und märchenhaften Anblick. Auch die weltberühmte Mailänder Oper „Teatro alla Scala“ bekamen wir zu Gesicht und nahmen sie doch nicht richtig wahr. Unsere Stadtführerin beruhigte uns, denn vielen würde das passieren und die meisten seien von dem doch eher unscheinbaren Gebäude enttäuscht. Auch etwas recht Makaberes hielt sie noch für uns bereit, als sie uns in eine kleine Seitenkapelle einer Kirche führte. Denn die Wände der aus der Barockzeit stammenden Kapelle schienen ganz aus Knochen zu bestehen. Es waren tatsächlich Menschenknochen, die sich, oftmals kunstvoll drapiert, in der Kapelle befanden. Darüber, woher die Knochen wirklich stammen, wird noch heute spekuliert.

Schließlich saßen wir dann alle wieder in unserem Bus und nahmen Abschied von Mailand und je länger unsere Fahrt dauerte, auch letztendlich von Italien.

Am frühen Freitagmorgen kamen wir dann wieder in Hersel an. Alle waren wir erleichtert, die vielen Reisetunden hinter uns gebracht zu haben, aber waren doch auch voller Verwunderung, wie schnell unsere Studienfahrt vergangen war.

Doch oftmals reicht schon ein Foto oder eine kleine Bemerkung, um uns die sonnigen und schönen Tage am Gardasee wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Christine Stein, Abi 2015

Studienfahrt nach Kroatien



Jetzt war es endlich soweit! Nach der stressigen Klausurphase hatten wir uns die Studienfahrt redlich verdient. Es sollte nach Kroatien gehen, jenes Land, das im Übrigen die Krawatte erfunden hatte.

Zuvor hatte man von vielen überraschten Außenstehenden zu hören bekommen:

„Kroatien? Das ist aber nicht das typische Reiseziel für eine Studienfahrt.“

An alle da draußen, die das behauptet haben: Kroatien hat viel zu bieten, zum Beispiel eines der größten Amphitheater, das in Pula steht. Ein weiteres unvergessenes Highlight war das Schnorcheln vor dem Nationalpark Kamenjak. Unglaublich faszinierend war es, die Artenvielfalt unter Wasser zu beobachten, sowie die großen Fische, wobei das vergrößerte Glas der Taucherbrille sein Übriges tat.

Auch die Stadt Rovinji war eine besondere Attraktion mit ihren kleinen verwinkelten Gässchen und dem sehenswerten Hafen. An

einem Tag wollten wir auch mal ganz stark unseren Status als Pauschaltouristen herausstellen, weshalb wir in die Bimmel-Bahn von Novigrad einstiegen. Auf der Rückreise zu unseren Bungalows winkten wir von der Bahn aus den Einheimischen, die gemeinsam mit uns lachten und zurück grüßten.

Aber unsere Studienfahrt blieb nicht nur auf Kroatien beschränkt: Beispielsweise besuchten wir das italienische Castello Miramare, wo selbst die Kaiserin Sissi im Film schon schwärmerisch vom ausladenden Balkon auf das Meer blickte. Sofort versteht man, was die junge Kaiserin zu diesem schönen Schloss hingezogen hatte. Jedoch verließen wir nach einigen Stunden schnell die Sehenswürdigkeit und reisten weiter nach Triest. Denn der Legende nach muss jeder, der im Castello Miramare übernachtet im Ausland einen frühzeitigen Tod erleiden. Diese unheimliche Geschichte entstand, nachdem der ehemalige Schlossbesitzer

Maximilian in Mexico von Revolutionären ermordet worden war.

Auch Triest, welches direkt am gleichnamigen Golf liegt, ist eine schöne und geschmückte Stadt, die erfüllt ist von dem italienischen Flair. Hier bot die Piazza Grande mit dem Rathaus und dem Sitz der Regionalregierung ein schönes Fotomotiv.

Das dritte Land, welches wir während unserer Reise bereisten, war Slowenien. Dort sahen wir uns die Höhlen von Skojan an, die als Naturdenkmal in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen worden waren. Außerdem handelt es sich bei den Höhlen um das weltweit größte Feuchtgebiet. Während der Besichtigung hatte man das Gefühl, mitten in einem Abenteuerfilm gelandet zu sein:

Um einen herum waren die Überreste der Pfade von Höhlenforschern zu erahnen und einmal musste man über eine schmale Brücke eine schwindelerregend, tiefe Schlucht überqueren.

Abgesehen von den Sehenswürdigkeiten sollte unser freundlicher und geduldiger Busfahrer nicht unerwähnt bleiben, der uns immer souverän ans Ziel brachte. Kein Wunder! Er hatte zuvor einige berühmte Fußballvereine quer durch das Land gefahren, weshalb auch der Kulturbeutel von Cristiano Ronaldo in seinen Besitz gelangt war, wie er mir stolz erzählte.

Darüber hinaus waren auch unsere beiden Lehrer, Frau Korte und Frau Roggenkamp sehr angenehm und nett auf der Studienfahrt.

Am letzten Tag, als wir alle beim Grillen zusammensaßen, konnten wir zurückblicken auf eine Zeit voller unterschiedlicher Eindrücke, vielfältiger Sehenswürdigkeiten und herrlichem Wetter.

Maria-Luisa Schmitz , Abi 2015



Exerzitien der 8. Klassen in Nettersheim

Unsere Exerzitien in Nettersheim vom 27. bis 30. April 2015 waren sehr interessant, da wir durch die gut organisierten Themen einiges gelernt haben. Diese Themen waren uns vorher von den Gruppenleitern aus Nettersheim in der Schule vorgestellt worden, so dass wir uns mit der Klasse davon etwas aussuchen konnten.

So haben wir zum Beispiel bei dem von uns gewählten Thema »Team - Toll Ein Anderer Macht's!« unsere Klassengemeinschaft gestärkt. Durch einige Spiele, bei denen Teamwork gefragt war, haben wir erkannt, dass es zu mehreren einfacher ist.

Auch bei dem Thema »Wo sind meine Grenzen?« haben wir gelernt uns besser einzuschätzen. Durch eine Vertrauensübung ging das sehr gut, weil man selbst entscheiden konnte, ob man diese mitmachen wollte oder nicht. Als wir die Traumreisen gemacht haben, war es für die meisten sehr entspannend, da man den Alltag mal ausblenden konnte, was durch den Schulstress oft schwierig ist.

Trotz des vollgepackten Tagesablaufs hatten wir genug Freizeit, um uns auszuruhen oder mit unseren Freunden etwas zu unternehmen. Nach dem Mittagessen konnten wir beispielsweise in das Dorf gehen, in dem es mehrere Geschäfte gab. Außerdem hatten wir die Möglichkeit, im Wald spazieren zu gehen oder den Spielplatz zu besuchen. Das Gelände rund um unsere Unterkunft war sehr groß und schön.

Nach dem Abendessen wurde der „Spielraum“ aufgeschlossen. Dort konnte man verschiedene Spiele wie Airhockey, Billard oder Tischtennis kostenlos spielen. Das hat allen viel Spaß gemacht. Auch das Essen war sehr lecker. Außer dem Frühstück, dem Mittagessen und dem Abendessen gab es auch jeden Tag Kuchen oder Donuts.

Insgesamt hat es den meisten besser gefallen als erwartet und die Tage sind schnell vorbei gegangen.

Johanna Nies und Lara-Sophie Wolf, G8a

Kennenlernfahrt der G5b

Es ging auf den Venusberg

Fr. Fujan, Fr. Temming, Hr. Pütz und unsere Tutorinnen haben uns begleitet.

Wir fuhren von Donnerstagnachmittag bis Samstagnachmittag. Am Abend gingen wir in die Kirche und machten schöne stille Sachen, z.B. legten wir schöne Muster aus Knicklichtern.

Vor und nach dem Mittagessen spielten wir viele schöne Spiele, wie z.B. das Spiel „Chaos“. Hier ist eine Bewertung meiner Klassenkameradin zu dem Spiel: „Ich fand das Spiel ganz gut.“ Es gab auch Pausen, wo wir draußen mit Freunden spielten oder auf dem Zimmer waren.

Am zweiten Tag der Kennenlernfahrt (Freitag) waren Katharina und Max (unsere Betreuer in diesen paar Stunden) da. Sie haben mit uns auch Spiele gespielt, wie z.B. das Meerüberquerungsspiel. In diesem Spiel benötigt man erst einmal eine Spielfläche, die dient bei dem Spiel als das Meer, worüber wir gehen mussten.

mehr Dinge von den anderen zu erfahren und eine gute Zusammenarbeit zu leisten. Ich selber fand diesen Tag sehr gut. Vor der tollen Nachtwanderung feierten wir eine Messe. Als diese zu Ende war, begann die Nachtwanderung. Immer zu zweit in der Reihe liefen wir los in den Wald. Dort gab es einen Barfuß-Parcours. Wenn



Wir bekamen ein paar Sitzmatten. Auf diesen Sitzmatten musste immer ein Fuß (oder mehrere Füße) stehen, dann konnte sie auch nicht wegschwimmen. Ziel dieses Spieles war es, zu der anderen Seite (über das Meer auf das trockene Land) zu kommen und möglichst wenige Matten zu verlieren. Denn fällt einer mit dem Arm oder dem Bein oder dem Fuß usw. in das Meer, wird der Körperteil, der im Wasser war, weg sein. Und wenn jemand seine Beine verliert, muss er getragen werden.

Später schrieben wir ein Plakat mit den Klassenregeln, die wir am besten fanden. Dann verabschiedeten wir uns von Katharina. Danach ging es zum Abendessen. Dieser ganze Freitag war dafür gedacht,

man wollte, konnte man dort mitmachen. In diesem Parcours musste man erraten, auf welchem Boden man herum lief. Natürlich wurden auch die Augen verbunden, aber alle wurden von ein paar Mädchen begleitet. Dann ging es zurück und es war Schlafenszeit.

Samstag war der Tag der Abreise. Wir frühstückten, spielten noch ein Spiel und machten gemeinsame Klassenfotos. Wir hatten eine schöne Zeit auf dem Venusberg und freuen uns schon auf die nächste Klassenfahrt.

Michelle Marx, G5b

Klassenfahrt nach Vallendar



Vom 11. bis zum 13. September 2014 fand unsere Klassenfahrt, auf die wir uns schon sehr gefreut haben, statt.

Wir, die Klasse G5a und G5c, sind um 9:15 Uhr von der Ursulinschule mit einem Doppeldecker-Bus nach Vallendar gefahren.

Als wir nach einer lustigen Fahrt gegen halb elf am Haus Sonnenau in Vallendar ankamen, wurden wir zimmerweise aufgerufen und durften erst mal unsere Zimmer erkunden und unsere Koffer auspacken.

Als alle fertig waren, trafen wir uns im großen Gruppenraum und haben ein paar Spiele wie z.B. „Pony“ gespielt. Danach gab es Mittagessen: Cordon Bleu, Gemüse, Kartoffeln und eine leckere Champignon-Soße.

Nach dem Essen traf sich jede Klasse für sich.

Die eine Klasse hatte bei Herrn Pütz eine KSJ-Lehre und die andere Klasse bei ihren

Klassenlehrern eine kleine Spielerunde.

Dann gab es Kaffee und Kuchen. Nach dem Abendessen haben wir „Germanys next Topmodel“ gespielt, das war sehr lustig.

Am nächsten Tag wurden wir schon um 6:40 Uhr geweckt, da die Uhr der Tutorinnen falsch ging und wir so unseren „Schönheitsschlaf“, abbrechen mussten.

Der Tag begann mit einem Morgengebet und anschließend gab es Frühstück. Nachdem wir eine Spielestunde gemacht hatten, gab es ein leckeres Mittagessen. Als wir fertig waren, gingen die einzelnen Klassen mit Referendarinnen verschiedene Spiele spielen. Vor dem Abendessen gab es eine Messe.

Anschließend haben wir eine Nachtwanderrung gemacht, wo wir einen Elfenbluttrank trinken durften. Das war schön. Besonders interessant war die Geschichte von „Mathil-

da von Vallendar“, die Herr Pütz uns erzählt hat. Mathilda war ein Mädchen aus Vallendar, das mit 16 Jahren spurlos verschwand. Seit dieser Zeit glauben die Einwohner von Vallendar, das Mathilda ihre Hände schützend über die Stadt hält.

Am nächsten und damit letzten Tag unserer Klassenfahrt haben wir zusammen gefrühstückt und sind dann abgefahren. Gegen elf Uhr sind wir dann etwas müde aber sehr

glücklich an der Schule angekommen, wo wir schon von unseren Eltern erwartet wurden.

Die Klassenfahrt war nicht nur sehr schön, wir hatten auch viel Zeit, uns untereinander besser kennen zu lernen und Freundschaften zu schließen.

Isabella da Costa Schwarz, G5c

Kennenlernfahrt der R5a und der R5b

Es berichten Nadja Ermling und Julia Schumacher

Als ich mit meiner Klasse auf Kennenlernfahrt gefahren bin, habe ich viel erlebt. Wir hatten auch Tutorinnen dabei. Die heißen Lena und Chantal. Wir sind morgens mit dem Bus nach Walberberg gefahren.

Im Gruppenraum haben wir den Tagesablauf besprochen und Spiele gespielt. Danach wurde uns der Essensraum gezeigt und wir haben Mittag gegessen.

Als wir fertig waren, durften wir uns umgucken und um 15:00 Uhr durften wir auf unsere Zimmer gehen. Wir sollten unsere Koffer auspacken und nach einer Stunde haben wir uns wieder im Gruppenraum getroffen.

Abends haben wir gegessen und sind auf unsere Zimmer gegangen. Wir sollten uns bettfertig machen. Danach durften wir noch etwas reden und um 22:00 Uhr sollten wir dann schlafen.

Wir wurden um 08:00 Uhr geweckt und haben uns gewaschen und angezogen. Dann sind wir frühstücken gegangen. Anschließend sind wir wieder in den Gruppenraum

gegangen und haben Spiele gespielt. Es kamen zwei Leute, die haben mit uns gemalt. Die Leute sind mit uns raus gegangen und wir haben ein lustiges Gruppenspiel gespielt.

Nach dem Mittagessen waren wir nochmal draußen. Am Abend sind wir essen gegangen und haben eine gruselige Nachtwanderung gemacht. Wir haben in einem Wald Kerzen angemacht. Das Laub war sehr trocken und es hätte anfangen können zu brennen. Etwas später kam ein Förster und hat den Lehrern gesagt, sie sollten direkt die Kerzen ausmachen, sonst rief er die Polizei. Wir Kinder hatten ein bisschen Angst. Unsere Tutorinnen haben uns in die Herberge gebracht und wir sollten uns bettfertig machen und dann schlafen gehen.

Am nächsten Tag war die Klassenfahrt zu Ende. Nach dem Frühstück haben wir unsere Koffer gepackt und haben noch etwas zu trinken und essen für die Fahrt bekommen. Wir sind mit dem Bus zur Schule gefahren. Als wir in der Schule angekommen sind,

Fahrten

haben wir uns noch etwas ausgeruht und anschließend haben wir leider noch Unterricht gemacht :-)

Nadja Ermling, R5a

Am Anfang des Schuljahres sind die Klassen R5a und R5b zu einer Kennenlernfahrt nach Walberberg aufgebrochen. Man traf sich morgens an der Ursulinenschule, wo unsere Klassenlehrerin Frau Ehmanns bereits auf uns wartete.

Auf der halbstündigen Busfahrt zur Akademie haben viele Mitschüler Musik gehört oder miteinander geredet. Es war unser erster gemeinsamer Ausflug und weil man sich noch nicht so gut kannte, auch sehr aufregend. Die Zimmereinteilung war bereits abgesprochen und wir machten uns auf den Weg in unsere Zimmer.

Der Tag begann für uns mit einem leckeren Frühstück. Nach dem Frühstück hat jede Klasse ein paar Spiele zum besseren Kennenlernen gespielt. Danach folgte das umfangreiche Mittagessen. Bis kurz vor dem Abendessen haben wir die Zeit zum Spielen, Lachen und Quatschen genutzt.

Der Höhepunkt unserer Kennenlernfahrt war die Nachtwanderung, bei der wir eine Mutprobe bestehen mussten.

Es hat sehr viel Spaß gemacht und wir freuen uns schon auf die nächste Klassenfahrt.

Julia Schumacher, R5a

Die G6a fährt zum Möhnesee

Wir sind am 22. September 2014 nach der 6. Stunde mit einem Reisebus zum Möhnesee (in der Nähe von Soest) gefahren.

Dort haben wir unsere Zimmer im Land schulheim bezogen. Wir haben viele verschiedene Sachen gemacht. Z.B. waren wir im Kino und haben „Drachenzähmen leicht gemacht 2“ geschaut, waren auf einem Trimm-Dich-Pfad, haben eine Stadtrallye gemacht und haben gegrillt. Am Abend haben wir meistens für den Adventsbasar gebastelt und einmal „Die Bücherdiebin“ geguckt. Am letzten Abend gab es eine Modenschau.



Außerdem haben wir für das Musical „Kunst & Keule“ geprobt, das wir am 9. und 10. Mai 2015 zusammen mit der G7a aufgeführt haben. Wir sind nach vier Tagen ca. eine Stunde nach dem Frühstück abgereist.

Für uns alle war die Klassenfahrt ein tolles Erlebnis.

Jasmin Lasorsa, G6a

Exkursion zur Friedrich-Ebert-Stiftung

Im Gespräch mit Salle Fischermann

Am Mittwoch, 28. Januar 2015, waren wir, die G9a, in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, wo wir an einem Gespräch mit dem Überlebenden des Konzentrationslagers Theresienstadt, Salle Fischermann, teilnahmen. Er sprach mit Professor Friedhelm Boll über sein Leben in dem Konzentrationslager und die Zeit danach.

und musste sogar andere Häftlinge, vor allem Kinder, in Transportwagen verladen, die sie nach Auschwitz brachten, wo sie ermordet wurden.

Theresienstadt war für die Nationalsozialisten ein Vorzeigelager. Für den Besuch des dänischen Roten Kreuzes wurde das ganze Lager hergerichtet. Es wurden sogar



Salle Fischermann ist ein dänischer Jude und wurde am 2. Oktober 1943 im Alter von 13 Jahren mit seiner Mutter und drei seiner fünf Geschwister deportiert. Nach einer zweitägigen Reise auf einem Schiff und in Viehtransportern kamen sie schließlich in Theresienstadt an. Dort wurden Dänen zwar aufgrund eines Abkommens mit Deutschland bevorzugt behandelt und bekamen zum Beispiel Essenspakete zugeschickt, jedoch mussten sie auch in dem Lager arbeiten. Herr Fischermann sammelte Wäsche ein

ein Schwimmbad und eine Bibliothek für die Häftlinge gebaut, die nach diesem Tag jedoch wieder abgebaut wurden. Zusätzlich wurden die Insassen dazu gezwungen, den Besuchern nichts über ihr wirkliches Leben dort zu erzählen. So ließen sich die Dänen tatsächlich täuschen.

Nach einer kurzen Pause sahen wir einen Propagandafilm der Nationalsozialisten über das Leben im Konzentrationslager, der der Außenwelt zeigen sollte, dass die

Fahrten

Insassen ein gutes Leben führten. Salle Fischermann hielt bei diesem Film das Licht und trug Kabel. Einmal spielte er auch mit, weil ein Darsteller fehlte. Herr Fischermann kommentierte den Film und deckte viele der Lügen auf. Am Anfang des Films sind viele Kinder, die ein Theaterstück aufführen, zu sehen; jedoch berichtete Herr Fischermann, dass diese kurz darauf fast alle in ein Vernichtungslager kamen. Von 2000 Kindern in Theresienstadt überlebten 6.

Am Ende des Vortrages wurden wir aufgefordert, unser Feedback mitzuteilen. Danach gab es ein Mittagessen. Zum Abschluss führten wir als Klasse eine Nachbesprechung des Vortrages durch.

Uns hat Salle Fischermanns Einstellung und seine Art, über das Erlebte zu sprechen, sehr beeindruckt. Es war eine wirklich interessante und lehrreiche Veranstaltung.

Victoria Dörmann, G9a

Ausflug der G7b nach Köln

Wandertag für das Ruanda-Spendeprojekt 2014



„So! Wir werden gleich in den Kölner Dom gehen, wo ich euch viel Spannendes über seine Geschichte erzählen werde, aber vorher nimmt sich bitte jeder ein Paar Kopfhörer!“ Mit diesen Worten begann unsere Touristenführerin die von uns gebuchte Domführung. Zuerst sollten wir uns die Fenster des Doms von außen betrachten, weil sie uns, als wir uns im Dom befanden, etwas darüber erzählen wollte. Während der Führung erfuhren wir dann auch viele interessante Dinge über die prächtigen Fenster des Doms. Zum Beispiel, dass jedes Fenster eine eigene Bedeutung hat und von außen durch eine Glasscheibe vor Umwelteinflüssen geschützt wird.

Eine Besonderheit der Führung war, dass wir das Chorgestühl betreten durften, in dem der Dreikönigsschrein steht. Über den Schrein erfuhren wir unter anderem, dass alle Edelsteine echt sind und der Schrein vor allem am 6. Januar, dem Dreikönigstag, im Mittelpunkt steht.

Nach der lehrreichen Domführung haben wir uns mit Frau Franzmann und Frau Roggenkamp die Altstadt angesehen und beispielsweise Groß St. Martin als Beispiel für eine romanische Kirche kennengelernt. Aber auch das Kölner Rathaus, inklusive einer Hochzeitsgesellschaft, und die vielen alten Patrizierhäuser haben wir auf unserer Führung durch die Kölner Altstadt kennengelernt.

Anschließend wurden wir entlassen und durften in kleinen Gruppen die Stadt selbstständig erkunden. Es war ein sehr schöner, lehrreicher und lustiger Ausflug für die G7b der Ursulinenschule Hersel.

Ann-Sophie Zolper und Vanessa Wilman, G7b



Julia Friesen

Aus dem Kunstunterricht, Thema „Berliner Mauer“ (R10b)

KayaWalkow





Hilfe, wo sind
die Bücher???

Voller Elan hatten wir uns für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Bibliothek gemeldet. In unserer Vorstellung ein mit Büchern vollgestopfter, leicht düsterer Raum. Sozusagen eine der letzten Bastionen im Zeitalter der allgegenwärtigen Handys, Tablets und PCs.

Ein winzig kleines Unbehagen hatte sich aber bereits in die Vorfreude geschlichen. Netterweise hatte Frau Simon zur Vorbereitung und Einstimmung bereits ein Handbuch per Mail geschickt. Viele Seiten mit erstaunlichen Hinweisen: „...alter Rechner BIB23 ebenso herunterfahren, neue Rechner XBIB98 und XBIB99: Bibliotheca beenden...“ Eigentlich wollten wir uns nur mit Büchern umgeben und etwas von unserer Lesefreude weitergeben. Könnte eine Tätigkeit in einer Bibliothek auch etwas anderes bedeuten?

Etwas kurzatmig stehen wir schließlich vor der Glastür der Bibliothek. Das nächste Mal nehmen wir doch besser den Aufzug. Großes

Erstaunen! Schon vor der Tür lässt sich die Helligkeit, die Größe und Weite erkennen. Beschwingt betreten wir den riesigen Raum. Augenblicklich kippt die Stimmung in blankes Entsetzen. Unser Blick fällt auf unzählige PC-Bildschirme. Na gut, so viele sind es nun auch wieder nicht. Kurzer Schwenk nach links. Wir können es kaum fassen:

Drei PCs an dem Arbeitsplatz für die Mitarbeiter. Drei, wozu? Vielleicht sollten wir doch wieder schnell Richtung Ausgang verschwinden? Bücher haben wir dann doch noch entdeckt, auf der rechten Seite. Verglichen mit den öffentlichen Büchereien natürlich eher wenig. Dafür erstaunlich viele aktuelle Exemplare, die man auch in den Buchhandlungen findet. Das Angebot ist richtig gut.

Mit der Zeit begreifen wir auch immer mehr, wie wichtig die PCs für die Schülerinnen sind. In Freistunden oder vor einer AG sind sie unerlässlich, um etwas für den Unterricht zu erledigen. Außerdem sind die Fotos

von Hundewelpen oder Katzenjungen auch zu süß, wie wir bei einem Blick über diverse Schultern häufig feststellen konnten.

Dann kommt der erste Tag ganz allein in der Bibliothek: Werden wir all die PCs ans Laufen kriegen? Erstaunlicherweise geht das dann ganz einfach. Siegesicher lehnen wir uns erst einmal in den bequemen Bürostühlen zurück. Doch die Ruhe ist trügerisch. Anklagend schaut uns eine junge Schülerin an: „Mein Passwort geht nicht!“ Erster Gedanke: „Dann nimm Dir doch ein Buch!“ Schnell ein Blick über die anwesenden Schülerinnen. Ein kompetent aussehendes Mädchen wird

ins Visier genommen, die dann auch schnell das Problem löst. Falls das nicht gelingt, schieben wir ihr ein Formular zu, um das Problem weiterzuleiten.

Schnell wird klar, dass die Mitarbeit in der Bibliothek einfach ist und auch noch Spaß macht. Wir können uns unsere Dienstzeiten frei einteilen und müssen nicht alles können. Wir können viel lernen, aber es reicht auch, einfach als Aufsicht mit einem Buch in der Bibliothek zu sitzen.

Petra Kunkel und Anja Melsheimer, Bibliotheksmütter

Das Bibliotheksteam in Aktion

Schülerinnen für Euch

Zusätzlich zu den Müttern an der Ausleihe hilft euch das Schülerinnen-Bibliotheksteam gerne in den großen Pausen, wenn ihr Fragen in der Bibliothek habt:

Wo finde ich ein bestimmtes Buch, was kann ich mal lesen...?

Auch bei kleineren Problemen am Computer stehen wir für euch bereit.

Wir organisieren auch verschiedene Aktionen im Laufe des Schuljahres: Eine davon ist die Lesenacht für die neuen Fünfer. Im letzten Schuljahr wurde das Buch „Der siebte Sonntag im August“ von den Lehrern mit Freude vorgetragen. Zwischendurch spielten alle Teilnehmer mit den Betreuern Spiele in der Turnhalle, in der auch übernachtet wurde.

Die Leiterin des Bibliotheksteams ist Frau Simon. Sie unterstützt uns bei der Organisa-

tion und beantwortet unsere Fragen.

Bei eurem nächsten Besuch in der Bibliothek könnt ihr uns gerne ansprechen. Ihr erkennt uns an den Namensschildern mit der Eule!

Wir freuen uns auf euch!!!

Verena Beissel, Doreen Weißkirchen und
Laura Wittig, R8b



40 Jahre – 40 Tage

Kooperation zwischen dem CoJoBo und der USH



„Eine Bereicherung für beide Schulen“ – Diese Anmerkung von unserem Schulleiter, Dr. Karl Kühling, bezieht sich wohl nicht nur auf das, durch die Kooperation beider Schulen entstandene, große Angebot an Oberstufenkursen, sondern auch auf die Zusammenarbeit beider Schulen im Allgemeinen.

Als im Jahr 1972 die sogenannte „reformierte Oberstufe“ vom Kultusministerium NRW verordnet wurde, bedeutete dies nicht nur ein Wechsel vom Unterricht im Klassenverband zur Kursstruktur, sondern auch eine Erweiterung des Fächerangebots.

„Auf diese besondere Herausforderung reagierten Sr. Lioba Michler (USH) und Pater Konrad Welzel (CoJoBo) klug, indem sie gemeinsam mit den Lehrerkollegien einen Kooperationsvertrag ausarbeiteten, der diese breite

Fächerwahl langfristig ermöglichte und in allen Punkten bis heute Bestand hat. Durch einen Briefwechsel zwischen den Schulträgern vom Januar 1974 – vertreten durch „Mutter“ Scholastika Bechel seitens des Klosters der Ursulinen und Pater Provinzial Aloys Christ von Seiten der Redemptoristen – wurde der Beginn dieser Kooperation „ad experimentum“ mit dem Schuljahr 1974/75 besiegelt.“¹

So haben auch heute noch die Schülerinnen und Schüler beider Schulen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Neigungen weiter auszubauen und ihr Abitur durch eine breite Auswahl an Unterrichtsfächern so individuell wie eben möglich zu gestalten.

Diese Kooperation besteht nun seit 40 Jahren. Vieles ist geblieben. Einiges hat sich

1 | Dr. Karl Kühling, Artikel auf der Homepage

verändert. So bezieht sich die Kooperation heute längst nicht mehr nur auf die Unterrichtsfächer der Oberstufe, sondern ist zu einem festen Anker im Schulleben beider Schulen geworden. Neben der alljährlichen Theateraufführung des kooperativen Literaturkurses der Q1 gibt es über das ganze Schuljahr verteilt immer wieder gemeinsame Veranstaltungen beider Schulen.



Von beiden Schulen wird diese Zusammenarbeit als „offen und partnerschaftlich“ bezeichnet, was für alle Beteiligten Grund genug war, das 40-jährige Jubiläum der Kooperation mit zahlreichen Veranstaltungen vielerlei Art zu gestalten. Ganz nach dem Motto „40 Jahre – 40 Tage“ wurden die verbindenden Werte beider Schulen durch gemeinsame Veranstaltungen wie Theater, Kabarett, durch Workshops für Schüler und Eltern, Vorträge, Musik- und Sportveranstaltungen, Aktionen während des Unterrichts, einer kooperativen Vernissage, Kollegiumsabende und nicht zuletzt durch einen Spendenmarsch von Bonn-Auerberg nach Hersel nicht nur hervorgehoben, sondern auch für alle Beteiligten spürbar.

Den Auftakt zur 40-tägigen Feierlichkeit bildete bei strahlendem Sonnenschein am 2. September 2014 der Festgottesdienst auf dem Schulhof des CoJobos. Die Stimmung hätte nicht besser sein können!

„Um viertel nach acht begrüßten uns Herr Dr. Kühling

(Schulleiter des Gymnasiums der USH)und Herr Billig (Schulleiter des CoJobos). Zelebriert wurde die Heilige Messe auf dem Schulhof von Pater Provinzial Dr. Römelt, Pater Dr. Langer (Schulseelsorger CoJoBo) und Pfarrer Pütz (Schulseelsorger USH). Ehrengäste waren Schwester Lioba, die ehemalige Schulleiterin des Gymnasiums der USH, Schwester Lucia, die ehemalige Schulleiterin der Realschule der USH, und Herr Pitsch, der Erzbischöfliche Schulrat. Der Chor, angeleitet von Frau Plate, hat wunderbar begleitet. Zum Schluss gab uns Schwester Lioba ihre Glück- und Segenswünsche mit auf den fünf Kilometer langen Marsch. Vorbereitet wurde die Messe von der Katholischen Studierenden Jugend KSJ. Dann ging es los, alle 2200 Schülerinnen, Schüler und Lehrer machten sich auf den einstündigen Weg.“²

„Es war eigentlich gar nicht anstrengend, man hat die fünf Kilometer nur gemerkt, weil beim Hinsetzen die Füße weh taten“, meinte fast die ganze G6a.

„Als alle dann an der Ursulinenschule in Hersel (USH) angekommen waren, spielte die Schulband des CoJobos und es gab Essen. Gegen halb eins wurde auf Musik „aus der Dose“ umgeschaltet. Um 13:15 Uhr war alles vorbei und alle gingen gut gelaunt nach Hause. Nun haben die USH und das CoJoBo noch 40 Tage des Feierns vor sich.“³

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler



2 | Dr. Karl Kühling, Artikel auf der Homepage

3 | Anna Schneider, G6a

nutzen den perfekt organisierten, gemeinsamen Spaziergang und den anschließenden Ausklang auf dem Herseler Schulhof als Möglichkeit zur Durchmischung der Klassen- und Stufenverbände beider Schulen, sondern auch zwischen den Kollegien boten sich viele Gelegenheiten zum gemeinsamen Austausch. Kombiniert wurde der Marsch von Auerberg nach Hersel zusätzlich mit einer Spendenaktion für die sozialen Projekte beider Schulen. Mit jedem gelaufenen Kilometer wurden Spenden gesammelt, die sich in den nächsten 40 Tagen, zusammengerechnet mit den Erlös weiterer Veranstaltungen, auf insgesamt 20.000 Euro belaufen sollten!

Im Rahmen dieser weiteren Veranstaltungen fand beispielsweise ein Lehrerkonzert mit Kollegen und Kolleginnen beider Schulen unter dem Motto „Teacher’s Corner meets MamaMu“ statt:

präsentierten ein Programm „Von Barock bis Rock“ - wie der Name schon sagt war für jeden etwas dabei.

Im ersten Teil des Konzertes, der in der Kapelle stattfand, sang der Lehrerchor und es wurden einige Stücke solistisch vorgetragen. Auch Instrumente kamen nicht zu kurz.

Es wurde reichlich gelacht, als zum Beispiel Frau Plate alias Sr. Ursula und Herr Wasser alias Pater Alfons die Entwicklung der Kooperation beider Schulen gesanglich schilderten. Auch ein 8-händiges Klavierstück sorgte für ein kleines Schmunzeln auf den Lippen. Als dann jedoch Frau Kahane vom CoJoBo sehr gefühlvoll das Stück „Gabriellas sång“ aus dem Film „Wie im Himmel“ sang, löste dies bei einigen Zuschauern mindestens eine Gänsehaut aus.“⁴

„Der absolute Höhepunkt allerdings war das „Comeback“ des Lehrerchors mit einem fröhlichen Schalalala-Hüftschwung der Lehrerinnen und einem tiefen Bababa der Lehrer. Das Warten hatte sich gelohnt!

An diesem Abend durfte ich erfahren, dass es für die Lehrer eine ähnlich große Überwindung war, wie für die



„Am 15. September 2014 fand in der Schulkapelle der USH ein Konzert der anderen Art statt: Nicht die Schüler und Schülerinnen stellten ihr Können unter Beweis, nein, die Lehrerinnen und Lehrer von CoJoBo und USH standen auf der Bühne. Ca. 30 Lehrer und Lehrerinnen

meisten Sängerinnen der Schülerchöre, überzeugende Bewegungen miteinzubringen. Aber deren Umsetzung mit einer solchen Leichtigkeit und Freude ist unglaublich schön zu sehen!

Im Park ging es fröhlich weiter mit der Lehrer-Band des

Cojobo. Hier kam man ins Gespräch und so manch einer ging nicht vor 22 Uhr nach Hause.

Alles in allem ein sehr unterhaltsamer, fröhlicher, musikalischer, wunderbarer Abend, den wir so schnell nicht vergessen werden!!!“⁵

„Ich fände es schön, wenn es so etwas häufiger geben würde“ war wohl ein, in diesen Tagen häufig gesprochener Satz. Solche Wünsche hörte und las man ebenfalls bei einer netten Abwechslung im doch so alltäglichen (langweiligen) Unterricht.

So tauschten an einem Tag die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ihre Kurse, so dass die Mädchen vor Lehrkräften des CoJoBos saßen und die Jungen die Klassenräume der Ursulinenschule bevölkerten. Aber auch die jüngeren Schülerinnen und Schüler nutzten die Jubiläumszeit, um der jeweilig anderen Schule einen Besuch abzustatten.

Innerhalb der 40 Tage verging kaum eine Woche ohne weitere Veranstaltungen. So hielt am 23. September 2014 Dr. Rafael Frick von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg einen Vortrag zum Thema „Schulwahlmotive v.a. in Bezug auf Monoedukation“, am 1. Oktober folgten zwei Vorträge zum Thema „Klartext reden! Alkohol“ für Eltern der Klassen 8 und 9 von Gymnasium und Realschule.

Einen weiteren Höhepunkt der Festwochen bildete die gemeinsame Kunstausstellung. Von den Kunst-Fachschaften organisiert, wurde am 22. Oktober 2014 eine Vernissage mit 150 Arbeiten von Schülerinnen und Schülern beider Schulen ausgestellt.

„Bei den 150 ausgestellten Werken dominierte bei den Unter- und Mittelstufenarbeiten das schon im letzten Schuljahr verabredete Thema Freundschaft; bei den Oberstufenarbeiten standen bedingt durch die Vorgaben des Zentralabiturs Porträts im Mittelpunkt. Daneben gab es Stilleben im Zusammenhang mit naturalistischem

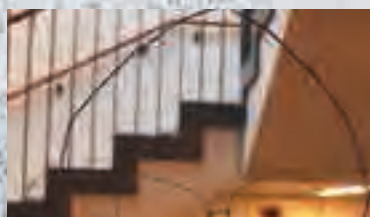
Zeichnen, großformatige abstrakt-konkrete Acryl-Arbeiten und einige Landschaftsgemälde, in denen besondere Lichtsituationen erfasst waren. Aus brandschutztechni-

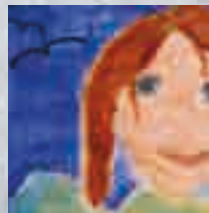
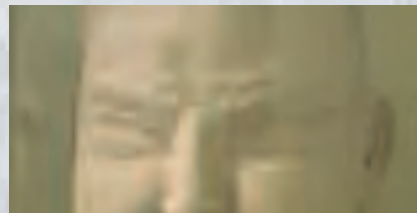
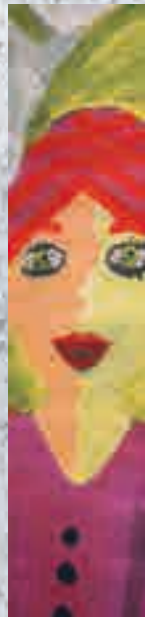


schen Gründen konnten leider nur am Abend der Eröffnung 52 kleinformatige Buchstaben-Gemälde der Cojobo-Oberstufe ausgestellt werden, die die Sätze bildeten: JODE FRÜNDE STONN ZOSAMME und FREUNDSCHAFT IST DIE EHE DER SEELEN.“⁶

„Freundschaft, Vertrauen, Zuverlässigkeit und das Miteinander sind zentrale Aspekte im Schulleben beider Schulen. Als gemeinsamer Wert wird diese Freundschaft zwischen USH und Cojobo im Großen und Ganzen, aber auch im Kleinen, Individuellen gepflegt und gelebt. Der Direktor des Cojobos erwähnt sogar nicht nur die entstandenen Freundschaften, sondern auch die „hohe Anzahl kooperativer Ehen“, die durch die Zusammenarbeit hervorgegangen“ sind.“⁷. Fotos der Werke (fotografiert von Lea Fernengel) gibt es auf den folgenden Seiten.

Aber trotz der Gemeinsamkeiten der Schulen gibt es einen großen Unterschied. Und was liegt da näher, als sich mit diesem Unterschied en détail auseinanderzusetzen? Unter dem Motto „Männer und Frauen“ fand am 30. Oktober 2014 in der Aula des Collegium Josephinums ein kooperativer The-





ater- bzw. Kabarettabend statt. Unter der Leitung von Karl-Albert Schmitz (Cojobo) und Christoph Oldeweme (USH) gestalteten Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Lehrerinnen



nen beider Schulen einen sehr kurzweiligen Theaterabend, bei dem weder hohe Literatur noch tiefe Griffe in die Klischeekiste zu kurz kamen. Mit kleinen Sketchen beispielsweise über Kleiderfragen von Frauen und die entsprechenden männlichen Reaktionen oder über die Rollenverteilung von Mann und Frau im Haushalt verdeutlichten die Schauspieler pointiert, teils kritisch teils komisch, die Unterschiede im Verhalten zwischen den Geschlechtern. Mit dem Einakter „Gespräche im Park“ von Alan Ayckbourn, gespielt vom kooperativen Lehrertheater, endete dieser unterhaltsame Abend, der nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Beteiligten eine Bereicherung darstellte.

Das durchweg positive Echo dieser vergangenen 40 Tage wird wohl bei allen Beteiligten noch lange nachhallen. Am 11. Dezember 2014 wurden die insgesamt durch alle Veranstaltungen gewonnenen 20.000€ symbolisch an Vertreter der sozialen Projekte beider Schulen überreicht. Der General-Anzeiger schrieb dazu Folgendes:

„[...]Die 10 000 Euro vom Cojobo gehen an das Schüler-

wohnheim in Ngalu im indonesischen Ostsumba. Die Spende nahmen die Redemptoristenpatres Cyril Binsasi und Jack Umbu Warata entgegen. Die gleiche Summe teilt die Herseler Mädchenschule auf drei Projekte auf. Das Niederkasseler Kinderprojekt „Ein Herz für Pundo“ betreut einen Kindergarten und eine Schule in Pundo, Kenia. Insgesamt 18 000 Euro werden laut Britta Schlömer dafür jährlich gebraucht. Mit dem Geld würden Personal, Lern- und Spielmaterial und mehr bezahlt. 4000 Euro jährlich kostet das tägliche Mittagessen für die Kinder.

Außerdem wird pro Jahr eins der oft verkrüppelten Kinder operiert. Der ehemalige Cojobo-Schüler Rudolf Heeg hatte nach seiner Ausbildung zum Physiotherapeuten ein Freiwilliges Soziales Jahr in Nicaragua gemacht und dort eine Therapiepraxis mit aufgebaut.

Mit Johanna Düren von der Ursulinenschule gründete er danach dort die physiotherapeutische Hilfe „Momotombo“ für Kinder mit Behinderungen. Inzwischen wird diese Station von einheimischen Physiotherapeuten geleitet. Man wolle damit jetzt auch das Umland dieser Station erreichen, so Heeg.

Das letzte Drittel des Geldes erhält das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe. Die Projektpartnerschaft wurde von Herseler Realschülern gegründet. [...] Dafür gibt es Informationsveranstaltungen an der Schule, außerdem fahren immer wieder Schüler zur Einrichtung nach Olpe.“

Wie Dr. Kühling in seinem Vorwort zur Veranstaltungsreihe „40 Tage – 40 Jahre“ erwähnte, „wollen wir einerseits dankbar auf diese Phase der Kooperation zurückblicken, aber zum anderen auch bei den zahlreichen Veranstaltungen erfüllt und angeregt dokumentieren, was gemeinsam zustande kommt.“

Das ist in jeglicher Hinsicht erfolgreich gelungen. An dieser Stelle einen großen Dank an alle Beteiligten. Die gesamte Arbeit hat sich komplett gelohnt – es war „eine Bereicherung für beide Schulen“.

Zusammengefasst von Frau Fuchs

Die Kleinen testen die Großen

Am 18. September 2014 ist die G6a nach der vierten Stunde ins CoJoBo gefahren. Dort sollte die Oberstufe des CoJoBos im Kopfrechnen getestet werden. Zuerst versammelte sich die G6a vor dem CoJoBo, wo sie von einem Lehrer abgeholt wurde.

Die G6a besuchte drei Kurse, wo die großen Schüler nun getestet wurden. Sie hatten fünf Minuten Zeit, um bis zu über 100 Mathemaufgaben zu lösen. Die meisten der Schüler hatten ausreichend Aufgaben gelöst, damit sie eine Siegerurkunde bekommen konnten. Aber es gab auch ein paar Ausnahmen. Ab 40 gelösten Aufgaben gab es eine Siegerurkunde und unter 40 gelösten Aufgaben gab es ein Looser-Knöllchen. Diese

hatten besonders Probleme mit dem großen Ein-mal-Eins, da sie ja ansonsten mit Taschenrechnern rechnen dürfen.

Nach der „Die Kleinen testen die Großen“-Aktion wurde die G6a noch in den kleinen Zoo des CoJoBos geführt. Dort gab es viele Terrarien mit vielen Reptilien und kleinen weißen Mäusen. Es gab Schlangen, Frösche und ein Chamäleon. Dann, nach der sechsten Stunde, traf die G6a wieder auf dem Schulhof der Ursulinenschule ein. Die G6a und die Oberstufe des CoJoBos hatten einen aufregenden Tag.

Sarah Reinschlüssel, G6a

Die Arbeit der SV

Ein Rückblick

SV-SEMINAR

Wie jedes Schuljahr haben sich auch dieses Jahr wieder zahlreiche Schülerinnen gemeldet, um mit auf das SV-Seminar zu fahren. Neben dem SV-Team und uns Schülersprecherinnen Teresa Redder und Rabea Palm, waren auch Klassen- bzw. Stufensprecher und die SV-Lehrer, Herr Knapowski und Herr Schüler, herzlich eingeladen. Treffpunkt war das Haus Venusberg in Bonn. Rund 30 Schülerinnen haben sich zwei Tage intensiv mit der SV-Arbeit auseinandergesetzt und durften mal hinter die Kulissen der

SV schielen. Nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Schuljahr, was doch recht positiv verlaufen ist, besonders durch unsere Aktionen und das soziale Projekt in Ruanda, haben sich schnell Kleingruppen gebildet, die sich mit den unterschiedlichsten Themen befasst haben. Nicht nur neue Außengruppen, wie die für das „Schulfest“ oder auch für die „Öffentlichkeitsarbeit“ haben sich gegründet. Viele Kleinigkeiten an unserer SV-Arbeit haben wir versucht auszubauen und zu verbessern.





SUMMER OPEN AIR PARTY

Besonders im Vordergrund stand jedoch die Gruppe des Schulfestes, die ihre Arbeit über das ganze Schuljahr hin bis Mitte Juni umgesetzt bekam: Am Freitag, 19. Juni, versammelten sich rund 60-70 Schülerinnen aus der 5. bis 7. Klasse nach der Schule auf dem Schulhof und verbrachten unter dem Namen „Summer Open Air Party“ den Nachmittag zusammen. Nacheinander ging es in Kleingruppen in Begleitung unserer SV-Mitglieder zu einer Schnitzeljagd durch Hersel, während andere auf dem Schulgelände sich an Spielen wie der Kissenschlacht auf einer Bank, der Brause-Cola-Challenge oder dem Action-Darts vergnügten. Ein weiteres Highlight war auch das Bobbycar-Rennen auf dem Schulhof.

Ebenso interessant war das Stockbrot für viele Kinder. Sogar die Lehrer hatten ihren Spaß dabei.

Und so ging ein ereignisreicher Tag für alle zu Ende. Nicht nur die Schülerinnen gingen nach einem langen Nachmittag aufgedreht und fröhlich nach Hause. Auch die Gruppe, die ihre Ideen endlich umsetzen konnte, war sehr zufrieden. In diesem Sinne möchten wir uns nochmal bei der tatkräftigen Unterstützung aller Mitwirkenden bedanken, besonders aber bei unseren beiden SV-

Lehrern, Herrn Knapowski und Frau Fujan, die uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen.

Im Laufe des Schuljahres gab es zuvor noch zwei weitere von der SV organisierte Veranstaltungen:

HALLOWEEN-PARTY

Die Party wurde in Kooperation mit dem CoJoBo geplant und fand in Hersel in der Turnhalle statt, die zuvor noch von der SV fleißig geschmückt wurde. Schüler und Schülerinnen der 5. bis 7. Klasse waren herzlich eingeladen und erschienen in den ausgefallensten Kostümen. Der Vorverkauf lief über die SV in den Pausen: Eintrittskarten konnten für 2 € erworben werden, wovon knapp Schülerinnen und Schüler Gebrauch machten. Es wurde viel gelacht, getanzt und Fotos gemacht, aber auch der Amor-Stand war – wie jedes Mal – ein Highlight, an dem zahlreiche Kleine und Große ihren Spaß hatten. Für Essen und Getränke während der Veranstaltung hatte die SV gesorgt

BLACK & WHITE PARTY

Diese Party fand am CoJoBo statt, eingeladen waren Schüler und Schülerinnen der 6. bis 9. Klasse. Die Einladung unterlag dem Dresscode Black & White und ihr folgten

etwa 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Für einen Kartenpreis von 2 Euro wurde wieder von der SV für Essen und Getränke gesorgt. Im Laufe des Abends sorgten das Fotoshooting und der Amor-Stand für viel Interesse, aber auch die Lasershow und die Tanzeinlagen machten die Party aus. Beginn der Party war um 18:00, Ende um 21:30 Uhr. Die Party kam bei vielen sehr gut an, vor allem auch, weil die gesamte Mittelstufe mit eingebunden war.

Rabea Palm, Q1



Ein Tag in der Übermittagbetreuung

Eine interessierte Schülerin, die nicht namentlich genannt werden möchte, berichtet:



Ein ganz normaler Tag in der Ümi. Ich habe mir einen Montag ausgesucht. Da besuchen besonders viele Schülerinnen der Klassen 5 bis 8 (in Ausnahmefällen auch höherer Klassen) von Gymnasium und Realschule die Betreuung, genauer gesagt 41. Insgesamt sind in diesem Halbjahr 54 Mädchen angemeldet, aber nicht jede kommt ja jeden Tag.

Die meisten von ihnen gehen vorher zum Mittagessen in den Ägidiussaal. Dort ist es lange nicht so voll wie am Langtag.

Dann schleppe ich mich mit den anderen Mädchen die Treppen zur Ümi im 1. Stock des Parktraktes hoch. [...]

Die Betreuerinnen haben inzwischen die Räume hergerichtet, d.h. Flaschen aufgesammelt, gefegt, Stühle ordentlich hingestellt, die Materialschränke aufgeschlossen und in den Freizeiträumen Tischdecken über einige zusammengestellte Tische und den Lehrertisch gebreitet, wo die Getränke und später der Nachttisch stehen.

Die eigentliche Hausaufgabenzeit beginnt

erst um 14 Uhr, vorher können die Mädchen noch spielen und sich ausruhen, aber viele sitzen bereits in den beiden Hausaufgabenräumen, wo sie von Frau Simon bzw. Frau Plöger und den Schülerhelferinnen oder auch Praktikantinnen betreut werden. [...] Anders als in der Grundschule gibt es keine Zeitangabe, wie lange die Schülerinnen höchstens an den Hausaufgaben sitzen sollen; jede arbeitet so lange, wie sie eben braucht. Natürlich bekommt sie Hilfe, falls nötig. Und die Schülerinnen der 5. Klassen zeigen ihre Hausaufgaben anschließend einer Betreuerin vor. Kontrolliert wird nicht auf Fehlerfreiheit, sondern auf Vollständigkeit und Richtigkeit im Großen und Ganzen. Wenn eine Schülerin sich gar nicht mehr konzentrieren kann, wird sie schon mal für fünf Minuten auf den Schulhof geschickt, um eine Runde zu laufen (früher: um die große Kastanie :-() oder sie soll etwas trinken etc.

Nach den Hausaufgaben können die Mädchen „chillen“, spielen, basteln, rausgehen usw. Oft werden Bastel- und Handarbeitsangebote von den Betreuerinnen gemacht; sehr beliebt sind Freundschaftsarmbänder, Origami, Filzen, Nähen oder das Malen mit

Acrylfarben.

Der Betreuungsnachmittag neigt sich dem Ende zu: Die meisten Hausaufgaben sind erledigt, Diskussionen geführt, fachliche Fragen geklärt („Wovon kommt sumpsi?“), Freundschaftsarmbändchen geflochten, Joghurts gegessen und die Tafeln in allen Räumen bemalt. Die Betreuerinnen beginnen, die Stühle hoch zu stellen, Frau Meinhardt läutet in Ermangelung des Gongs die kleine Glocke als Zeichen des Endes der Betreuungszeit. Auch ich packe meine Sachen. Früher wäre ich, glaube ich, nicht so gern zur Ümi gegangen. Aber jetzt habe ich gesehen: Hausaufgaben müssen eh sein, man bekommt Hilfe, kann noch mit anderen spielen und basteln – vielleicht frage ich meine Mutter, ob ich ein oder zwei Tage hingehen kann.

Für nächstes Schuljahr haben sich bereits 50 neue Schülerinnen angemeldet. Mit den jetzigen zusammen wird es wohl ziemlich voll werden. Vielleicht melde ich mich auch lieber als Helferin, die werden dort immer gebraucht und ich kann mir ein kleines Taschengeld dazu verdienen ;-)

Autorin ist der Redaktion bekannt

Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels

Eine Schülerin beim Kreisentscheid Rhein-Sieg 2015

Als ich an einem gewöhnlichen Schultag Anfang Februar nach Hause kam, lag auf dem Esstisch ein Brief: Es war die Einladung zum Kreisentscheid Rhein-Sieg des Vorlesewettbewerbes 2015. Da ich Schulsiegerin

der 6. Klassen am Gymnasium der Ursulinschule geworden war, durfte ich am 21. Februar in Meckenheim antreten.

Jeder Teilnehmer musste vorher angeben, aus welchem Buch er eine Textstelle vorle-



sen wolle. Meine Wahl fiel auf „Saphirblau“ von Kerstin Gier, da ich die Bücher aus ihrer „Edelsteinserie“ mag.

Damit die Zuhörer bei meinem Vortrag auch ein bisschen was zu lachen hatten, entschied ich mich für die Stelle, an der Gwendolyn beschwipst auf einer Soiree vorsingen will – sehr zum Entsetzen ihres Freundes Gideon. Ich kürzte den Text, denn er durfte nicht länger als 5 Minuten sein und übte.

Schließlich war es so weit. Als wir an der evangelischen Grundschule in Meckenheim ankamen, war ich ganz schön aufgeregt.

Mit mir waren 13 Jungen und Mädchen eingeladen, die alle Schulsieger im südlichen Rhein-Siegkreis geworden waren. In einer ersten Runde lasen wir unsere vorbereiteten Texte der Jury und den Begleitpersonen vor. Anschließend durften wir uns mit Kuchen stärken und wurden dann einzeln hereingeführt, um einen uns unbekanntem Textauschnitt aus dem Buch „Die Jagd nach dem Leuchtkristall“ vorzutragen. Danach beriet sich die Jury.

Alle haben ihre Sache sehr gut gemacht und es war schwer zu entscheiden, wer weiter

kommen sollte. Das sagte auch die Jury, nachdem man uns alle nach vorne gerufen hatte. Es war wohl ein sehr enges Rennen gewesen. Der stellvertretende Bürgermeister von Meckenheim schüttelte jedem Teilnehmer die Hand und als Dankeschön bekamen wir ein Buch und eine Urkunde. Als Siegerin wurde dann ein Mädchen vom Konrad-Adenauer-Gymnasium in Meckenheim gekürt.

Obwohl ich natürlich sehr gerne den Sieg für die Ursulinenschule Hersel errungen hätte, fuhr ich nicht traurig nach Hause. Ich bin gut vorbereitet angetreten und habe mein Bestes gegeben. Und mir bleibt ein spannender Tag in Erinnerung, an den ich gerne zurückdenke.

Siri Diercks, G6b

Der siebte Sonntag im August

Die Lesenacht der 5. Klassen

Am 30. Januar 2015 trafen sich 40 Mädchen der neuen 5. Klassen in der Ursulinenschule im Turnhallengang zur Lesenacht. Nach dem Ankommen durften wir unsere Betten unten in der Turnhalle aufbauen. Dann spielten wir erst mal ein paar Spiele. Es war

le. Alle zogen sich um und gingen auf die Toilette die Zähne putzen. Jetzt war es schon 23.00 Uhr und wir sollten schlafen, doch das war nicht so leicht, wie man dachte: Jede Minute liefen ein paar Kinder auf die Toilette oder etwas trinken. Das nervte aber viele



sehr schwer für die Betreuer uns 40 aufgeregte Kinder leise zu halten. Alle redeten durcheinander. Doch nach einiger Zeit waren wir alle still und spielten ein Spiel namens „Bombe“. Nach einer Weile gingen wir im Zweiermarsch zum Speisesaal. Dort angekommen, suchten wir uns alle einen Sitzplatz und aßen Spaghetti mit Ketchup, Soße oder mit gar nichts. Nach so einer knappen halben Stunde zogen wir uns bequeme Sachen an und gingen in die Bibliothek. Da erwarteten uns ein paar Lehrer, die uns das Buch „Der 7. Sonntag im August“ vorlasen. Doch nach ein paar Kapiteln waren viele müde und wir gingen wieder in die Turnhal-

Kinder, die sauer wurden und die anderen anmottzten. Die Betreuer kamen zu uns und sagten, dass wir jetzt endlich mal schlafen sollten. Nach einer Zeit wurde es in der Turnhalle still ...es hat aber etwas gedauert. Am nächsten Morgen liefen wir angezogen oder auch im Schlafanzug zum Frühstück. Nachdem wir wieder in der Turnhalle angekommen waren und unsere Sachen zusammengepackt hatten, wurden alle abgeholt. Es waren zwei schöne Tage zum Lachen, Spielen und noch viel mehr: Es war eine wunderschöne Lesenacht!

Katharina Offenberg, G5b

„Sterben-Tod-Auferstehung“

Eine Mitmach-Ausstellung

Zu Beginn des neuen Schuljahres 2014/2015 sprach unser Schulseelsorger, Pfarrer Wolfgang Pütz, Eltern von beiden Schulen und allen Jahrgangsstufen an, ob sie sich vorstellen könnten, ihn bei einer Mitmachausstellung der Katholischen Jugendfachstelle Bonn zu unterstützen. Das Thema machte neugierig: „Sterben, Tod, Auferstehung“. Was sollte den Schülerinnen dort geboten werden? Was bezweckte die Ausstellung, die über mehrere Wochen in der Schulkapelle präsentiert werden sollte?

Beim ersten Treffen staunte man nicht schlecht, wie viele interessierte Eltern gekommen waren. Arbeitsmaterial und Fotos lagen aus und Pfarrer Pütz informierte uns ausführlich über die Thematik der Ausstellung, die er für die Zeit vom 17. November bis zum 1. Dezember 2014 geplant hatte.

Als zum Schluss die Frage gestellt wurde, wer sich als Betreuer und Ansprechpartner oder für den Auf- und Abbau zur Verfügung stellen würde, waren wir Eltern spontan bereit, diese, so aus unserer Sicht, pädagogisch ansprechende und einfühlsame Form des oft noch als Tabu-Thema gehandelten Teil unseres Lebens, nämlich den Tod, den Mädchen aus christlicher Sicht zu erklären. Wer sich noch nicht an diesem Abend in die Helferliste eintragen wollte, konnte dieses auch per E-Mail erledigen, da Frau Simon den Terminplan für die Helfer online stellte. Vorab bestand die Möglichkeit, sich die Ausstellung in St. Rochus in Bonn-Duisdorf, anzusehen. Davon machten einige der betreuenden Eltern auch Gebrauch und konnten dort auch einer Vertreterin der Katholischen



Jugendfachstelle Fragen stellen. Pfarrer Pütz war auch anwesend, sodass wir bereits die Aufbauweise für unsere Kapelle besprechen konnten.

Gemeinsam mit einigen weiteren Eltern meldete ich mich für den Tag des Aufbaus. Laut Zeitplan sollten wir uns um 10.00 Uhr für den 2-stündigen Aufbau in der Kapelle treffen.

Als wir dort ankamen, hatte Herr Pütz schon eine große Menge an sorgfältig nummerierten und beschrifteten Kisten, Paketen und Plakaten, sowie diversem Deko-Material zusammengetragen. Von dem Besuch in St. Rochus ahnten wir, dass mit Sicherheit eine große Menge Arbeit auf uns zukam.

Trotz „Anleitung zum Aufbau“ und der Beschriftung aller Teile, stellte sich uns aber eine ganz andere Frage: Welche Station bauen wir wo auf, um die richtige Atmosphäre zu schaffen. Jede Kirche ist anders. Was in St. Rochus an einem bestimmten Ort gut platziert war, wirkte in unserer Schulkapelle an einer vergleichbaren Stelle nicht. Zusammen mit Pfarrer Pütz überlegten wir uns, wo was am besten zur Geltung käme. Während wir nun begannen, die ersten Materialien zu ihrem auserwählten Platz zu tragen, öffnete sich die Außentür und das Bestattungshaus Bovelet trug einen extra für die Ausstellung zur Verfügung gestellten Sarg herein und stellte diesen auf. Von der Wirkung waren wir beeindruckt. Schnell haben wir Helfer unter uns „Experten“ für den Aufbau der einzelnen Stationen auserkoren. Nach und nach füllte sich die gesamte Kapelle nebst Chörchen mit den Materialien.

Die Zeit verflog und nach drei Stunden waren wir immer noch nicht fertig. Doch unser Herr Pütz sorgte mit Kuchen und Kaffee für die nötige Stärkung, sodass nach über vier Stunden alles an seinem Platz war.

Wir freuten uns, dass wir fertig waren und waren gespannt, wie die Schülerinnen reagieren würden und wie die Ausstellung an-

genommen werden würde.

Die Ausstellung stand den Schülerinnen während der gesamten Schulzeit zur Verfügung. So konnten sowohl im Klassenverband während des Unterrichts die einzelnen Stationen nach freier Wahl durchlaufen werden, oder auch alleine oder mit der besten Freundin einzelne oder alle Stationen während der Pausen oder Freistunden in Ruhe besucht werden.

Die Eltern, die während dieser Zeit als Ansprechpartner zur Verfügung standen, beobachteten, wie interessiert die Mädchen waren. Es waren Stationen, die bewegten.

Man konnte z.B. Briefe an einen Verstorbenen schreiben, weil man nicht mehr die Möglichkeit gehabt hatte, sich zu verabschieden, oder einen letzten Gruß formulieren. Wir Betreuer waren da, wenn jemand getröstet werden musste, oder Fragen zu der einen oder anderen Station hatte.

Vielleicht ist das Thema Sterben auch nur bei den Erwachsenen ein Tabu-Thema. An den Reaktionen der Kinder konnten wir beobachten, wie natürlich und unbefangen unsere Mädchen mit dem Thema umgehen und aufgrund der Ergebnisse der Befragungskärtchen zur Ausstellung schließen, wie wichtig sie die Thematisierung fanden und das ihnen die Ausstellung sehr gut gefallen hatte und der einen oder anderen auch geholfen hat, den Verlust eines lieben Menschen besser zu verarbeiten.

Dies wurde bei einem geselligen Reflektionstreffen der betreuenden Eltern mit Frau Simon und Pfarrer Pütz deutlich. Von allen Beteiligten wurde der Wunsch geäußert, eine weitere Mitmachausstellung, diesmal mit anderem Thema, wieder an unsere Schule zu holen, um das religiöse Angebot noch attraktiver zu gestalten. Nur für den Aufbau wird dann ein größerer Zeiträumen eingeplant.

Frau Schlömer



Pundotag

„Ah Nyasaye, agoyo ni erokamano kuom odiechieng’ ni!“

„Lieber Gott, vielen Dank für diesen schönen Tag!“

Bereits viele Wochen im Voraus bereitete das PUNDO-Team den PUNDO-Tag der 5. und 6. Klassen des Gymnasiums und der Realschule vor. Unser Ziel war es, den Mädchen das soziale Projekt „PUNDO“ so gut wie möglich vorzustellen und darüber zu informieren, damit sie wissen, wofür sie sich engagieren sollen. Hierzu gehörte auch die Präsentation in den Schulgottesdiensten.

Am 5. März 2015 war es endlich soweit. Ein breitgefächertes Programm sollte die Schülerinnen auf eine virtuelle Reise zum Ort ihres Unterstufenprojekts mitnehmen: nach Pundo, einer Streusiedlung im Hochland von Kenia, in der Nähe des Viktoriasees. Der Anteil der Aids-Waisen liegt bei ca. 70 %. Um den Mädchen die Lebensbedingungen,

die Kultur der Menschen, die Schönheit des Landes, aber auch die zum Teil sehr große Not der Kinder, vor allem der Waisenkinder, aufzuzeigen, wurden diverse Workshops angeboten. So wurden z.B. Sammelmappen gebastelt und mit Adrinkra-Symbolen bedruckt, Windlichter kunstvoll verziert, kenianische Begrüßungstänze geübt, afrikanische Lieder gesungen und über Land und Kultur berichtet.

Besondere Gäste waren an diesem Tag geladen. Herr Philip Oprong Spenner, ein in Hamburg lebender gebürtiger Kenianer, der als Kind ausgesetzt wurde, erzählte den Mädchen in sehr berührender Weise seine Kindheitsgeschichte. Nur der tiefe Glaube an Gott und der feste Wille, eine Schulausbildung zu bekommen, halfen ihm aus dem Elend. Er machte deutlich, wie wichtig Bildung ist und welche großen Möglichkeiten

unsere Kinder in Deutschland haben.

Köstliche exotische Düfte kamen aus der Schulküche und Trommelklänge waren zu vernehmen, wofür unsere weiteren Gäste sorgten. Dies waren die Köchin Madame Alphonsine Kayanamura, die einen kenianischen Kochkurs anbot und die Trommler und Musiklehrer Kofi und Papolis der Gruppe Kinduku, die mit über 60 Trommeln die Pfarrkirche und den Pfarrsaal mit afrikanischen Rhythmen füllten. Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich auch Veronica, eine junge Kenianerin, die in ihrer Stammes-tracht kam und den Mädchen wunderschöne kenianische Frisuren machte.



Das Angebot für die Kinder war groß, da sowohl durch das Lehrerkollegium als auch durch die Damen der PUNDO-Initiative, Christien Abbink, Ursula Klein, Britta Schlömer sowie Gisela und Sybille Schmitz, die Anzahl der Workshops soweit aufgestockt wurde, dass die gesamte Unterstufe des Gymnasiums und der Realschule diesen sicherlich gelungenen Tag erleben durfte.

Ein Dankeschön ergeht an alle Beteiligten, ohne deren Hilfe dieser Tag in dem Umfang nicht hätte durchgeführt werden können. Hierzu zählen auch die Eltern, welche die Workshops unterstützten und alle diejenigen, die an der gesamten Logistik beteiligt waren.

Erokamano (Dankeschön auf Luo).

Frau Schlömer

Kunst oder Keule

Ein Musical

Als Frau Plate uns fragte, ob wir nicht ein Musical aufführen wollen, war die Freude groß!

Anfang Januar fingen wir dann an zu proben. Jede von uns hat eine Rolle bekommen, ob sie wollte oder nicht, aber im Nachhinein war diese Entscheidung von Frau Plate gar nicht so schlecht... :)



In Musikstunden, in Pausen und gerne mal in anderen Unterrichtsstunden war das Musical Gesprächsthema Nummer 1.

Und fast zu schnell kam dann auch schon das Probenwochenende, wo wir ein komplettes Wochenende in der Schule verbrachten, um besonders intensiv zu proben. Wir lernten unsere Texte besser und einige hatten „Schauspieltraining“. Dabei lernten wir, uns besser in unsere Rollen hinein zu versetzen.

Zwischen den Proben hatten wir natürlich auch Pausen, die meistens sehr lustig ausfielen. In den letzten Musikstunden nach dem Probenwochenende und vor der Aufführung verfeinerten wir noch ein bisschen unsere darstellerische Leistung. Und nachdem wir am 8. Mai dann unsere General- und damit letzte Probe hatten, war die Aufregung groß,

denn direkt am 9. Mai fanden unsere ersten Aufführungen statt. Glücklicherweise sind aber die Aufführungen am 9. Mai wie auch am 10. Mai gut gelaufen – was sowohl an der Organisation von Frau Plate und Frau Schulz, als auch an der Hilfe und seelischen Unterstützung von Gaby und Johanna lag. Danke!

Charlotte Hünninghaus, G7a



Aufführung des kooperativen Theaterkurses der Q1

Das Haus in Montevideo



Mit den Worten „Das war erste Sahne!“ und „Cool!“ kommentierten die Gäste in der Ursulinschule in Hersel die Leistung der jungen Schauspieler, die am Mittwochabend in der fast ausverkauften Turnhalle den Theaterklassiker „Das Haus in Montevideo“ von Curt Goetz aufführten. Im Rahmen des Gemeinschaftsfaches „Theater“ hatten die Schülerinnen der Ursulinschule Hersel (USH) und ihre Mitstreiter vom Collegium Josephinum Bonn (CoJoBo) in monatelanger Vorbereitung das Stück des in Mainz geborenen Schriftstellers einstudiert und bühnengerecht inszeniert.

Unter der Anleitung von Lehrerin Inga Bell (USH) präsentierten die Schüler einen unterhaltsamen Abend und stellten die Moralvorstellungen der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in den Vordergrund. Sie überzeugten mit ihrer unkonventionellen Spielweise und entführten die Gäste in die Welt des Spießbürgers Traugott Hermann Nögler. Dabei fühlte sich der ein oder andere Zuschauer an seine eigene Schulzeit

erinnert. „Grundlage war doch der Klassiker „Die tote Tante“, die Goetz als moralische Komödie weiterentwickelte“, wusste ein Zuschauer zu berichten.

Die jungen Schauspieler untermauerten die ernsten Inhalte mit zahllosen Pointen, die Goetz in sein Stück eingearbeitet hatte. Erfrischend und überzeugend agierten dabei auch die beiden Elterndarsteller Fynn Mazurkiewicz in der Rolle des tyrannisch-polternden und herzensguten Professors und Vaters von zwölf Kindern und seine treue und kluge Gattin, die von Katharina Wieland gespielt wurde. Hinzu kam die Schauspielkunst von Gabriel Aronica, der den Pastor verkörperte. Bei ihm hatte sicherlich jeder Zuschauer erwartet, dass der kirchliche Würdenträger eine einfache Lebensweise an den Tag legte. Doch weit gefehlt: Gabriel

Aronica stellte den Pastor als Genussmenschen dar, der Wein und gutes Essen liebt und auch mal einen kleinen Blick für die Reize der Frauen riskiert.

Hinzu kam die Rolle des designierten Schwiegersohns Herbert, der mit Schüchternheit und größtem Respekt vor seinem zukünftigem Schwiegervater ein konstantes Lächeln auf den Lippen der Zuschauer erzeugte. Die perfekte Kombination der konträren Charaktere führte dazu, dass sich das Publikum über die Dialoge köstlich amüsierte und sich gleichzeitig bei den Themen Moral, Disziplin und Einsicht immer wieder nachdenklich zeigte. Am Ende dankte es den Darstellern mit Applaus und Standing Ovations.

Hr. Palm*

* Artikel des Bonner General-Anzeigers, vom 22. Mai 2015

Buchhandlung
GLOMSDA



Bücher, Noten & mehr

Provinzialstr. 19
53859 Niederkassel (Mondorf)

Telefon (0228) 45 42 45
Telefax (0228) 45 25 83

E-Mail: Glomsda,Buchhandlung@t-online.de
www.glomsda-buchhandlung.de

„S(w)ing and praise“

Die Veranstaltungen der Chöre der USH

ADVENTSKONZERT

Am 13. und 14. Dezember 2014 fanden in der Kapelle der Erzbischöflichen Ursulinschule in Hersel die Weihnachtskonzerte mit dem Titel „Wieder naht der heilige Stern“ statt.

Der Unterstufenchor eröffnete diese mit einem Musical, in dem die Kinder Engel darstellten und einen Stern retteten. Darauf folgte der Kammerchor, der aus ca. zehn Schülerinnen des Mittel- und Oberstufenchores bestand. Anschließend sang der Mittelstufenchor. Die meisten Lieder waren auf Englisch. Eines war jedoch ein russisches Lied. In diesem Lied sang ein Mädchen eine Strophe sogar auf Russisch. Der Oberstufenchor, der als letzter Chor sang, bestand aus Mädchen der USH und aus ein paar Jungen des CoJoBo. Die beiden Schlusslieder sangen die Chöre und das Publikum zusammen. Ein paar Mädchen des Unterstufenchores sangen die Lieder vor, damit das Publikum die Melodie kannte.

Alle Lieder des Konzertes begleiteten Herr Lückge und Frau Plate auf dem Klavier. Herr Huber und Frau Krause spielten auf ihren Geigen mit. Genau wie für die Gesamtleitung ist Frau Plate auch für den Unter-, Mittel- und Kammerchor zuständig. Den Oberstufenchor leiten sie und Herr Lückge zusammen. Frau Schulz war für die Technik zuständig.



Tabea Getmann, G6a

AUFTRIFF IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

Ich war zuvor nur im Mittelstufenchor gewesen, doch Frau Plate, die alle Chöre der USH leitet, fragte mich und drei weitere Mädchen aus meiner Klasse vor wenigen Wochen, ob wir interessiert wären, für diesen Auftritt in den Kammerchor zu kommen. Da wir alle sehr musikbegeistert sind, haben wir natürlich freudig diese Einladung angenommen. Von da an trafen wir uns mehrere Wochen lang donnerstags mit dem Kammerchor, mit dem wir zusammen singen sollten. Der Kammerchor gilt als bester Chor unserer Schule, weswegen es eine große Ehre für uns war, bei diesem mitsingen zu dürfen. Nachdem wir unser Stück soweit geprobt hatten, bis wir es auswendig konnten, kam der Dirigent des Oratoriums, Thomas Neuhoff, zu uns in die Schule zur Probe. Er probte eine halbe Stunde mit uns und erklärte uns, in welcher Weise er unseren Teil des Stückes gesungen haben wollte.

Zwei Wochen vor dem Konzert begannen die Proben mit den anderen Chören und Solisten. Unsere erste gemeinsame Probe war

noch in den Osterferien in der Uni Köln. Erst war ich sehr überrascht und überfordert, da das Gebäude unheimlich groß erschien. Doch Frau Plate wusste, in welchen Hörsaal wir mussten, und zeigte uns diesen. Es war eine offene Probe und geschätzt 60-70 Leute waren gekommen, um zuzuhören. Auch wenn ich ein wenig irritiert war, als die anderen Chöre unser Stück mitgesungen haben, war es eine durchaus erfolgreiche Probe.

Als dies überstanden war, fand mittwochs darauf eine Einführungsveranstaltung in der Trinitatiskirche in Köln statt, in der wir über die Thematik der Aufführung diskutiert haben. Natürlich haben wir auch dort wieder unser Werk vorgetragen. Dieses Event war besonders aufregend, weil zum ersten Mal die Solisten der Hauptrollen anwesend waren. Die meisten von ihnen waren sehr bekannt und berühmt.

Danach war die Generalprobe und wir durften das erste Mal in der Philharmonie proben. Wer dachte, von außen wäre sie schon groß: von innen ist sie noch viel riesiger. Als



ich das erste Mal auf der Bühne stand und ich die Massen an Plätzen gesehen habe, auf denen bald überall Menschen sitzen sollten, bekam ich Herzrasen. Gott sei Dank beruhigte ich mich aber schnell wieder und wir hielten unsere Probe ab. Uns wurde gezeigt, wie wir die Bühne betreten sollten, wie wir uns aufstellen sollten und noch vieles mehr. Ich glaube, an diesem Abend habe ich erst realisiert, dass ich, ein kleines 13-jähriges Mädchen, wirklich die Ehre habe, in einer Philharmonie vor ungefähr 1800 Leuten zu singen.

Am Sonntag nach der Generalprobe war es so weit: Der Tag war gekommen: unser Auftritt. Wir trafen uns schon nachmittags, damit wir ausreichend proben konnten. Als wir eingesungen und perfekt vorbereitet waren, machten wir noch eine halbe Stunde Pause. Währenddessen stieg bei mir die Aufregung. Nach dieser Pause begaben wir uns dann auf unsere Plätze und schließlich auf die Bühne. Nach dem ersten Schock, dass einen so viele Menschen angucken, hatte sich alles „normalisiert“ und wir sangen unser Stück. Es klang besser als je zuvor, auch Frau Plate schien zufrieden. Als das Oratorium zu Ende war, durften wir noch einmal auf die Bühne gehen und bekamen einen Extraapplaus, danach begaben wir uns nach draußen und fuhren nach Hause.

Ich bin sehr glücklich, eine solche Chance bekommen zu haben und zähle dies zu einem meiner besten Momente!

Lilly Paschmanns, G7a

SOMMERKONZERTE

Die Schulchöre der Ursulinenschule „S(w)ing and praise“ boten am 5. und 6. Juni wieder einmal mitreißende Vorstellungen im jeweils ausverkauften Aegidiussaal. Un-

ter dem Titel „It's showtime“ präsentierten die ca. 160 Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Frau Isabel Plate ein vielfältiges Programm. So begann der Unterstufenchor mit flotten Bewegungsliedern wie „Swing the arms“ und dem „Kriminal Tango“ und führte mit einem Schuhplattler über zu den Volksliedern, die im Anschluss vom Mittelstufenchor dargeboten wurden. Bei der Einbindung des Publikums, das den Auszug des Chores durch Schuhplattlerln begleiten sollte, stieß manch ein Zuschauer an seine Koordinations-Grenzen.



Der Mittelstufenchor setzte dann das Konzert mit Volksweisen wie „Wem Gott will die rechte Gunst erweisen“ und „Am Brunnen vor dem Tore“ fort, bevor er zu modernen englischsprachigen Arrangements wechselte. Wie die unterhaltsam durch den Abend führenden Moderatoren Laura Junkersdorf und Tobias Vollmer an dieser Stelle berichteten, bescherte die Auswahl eines Adele-Stückes dem Chor einen deutlichen Zuwachs an Sängerinnen. Mit dem schwungvollen Titel „Top of the World“ verabschiedete sich der Chor und entließ das Publikum in die Pause.

Nachdem bei sommerlichen Temperaturen reichlich Zeit und Bedarf war, sich zu erfrischen, zugunsten der Abi-Kasse bot die QI

alkoholfreie Getränke und Brezeln an, erwartete das Publikum der zweite Teil des Konzerts, in dem der vierzehnköpfige Kammerchor und der gemischte Oberstufenchor in Kooperation mit dem CoJoBo sowohl geistliche als auch weltliche Stücke darboten: von Mozarts „Hallelujah“ bis „Moon River“ wurde vielmittig mit solistischen Parts ein buntes Spektrum präsentiert.



Eine Überraschung bot im Konzert am Freitag Frau Preuss, die, nach einem bestimmten Refraintext befragt, vollen Herzens spontan „Ich war noch niemals in New York“ anstimmte und mit ihrer perfekten Gesangseinlage das Publikum, die Chöre und die Moderatorin beeindruckte. Am Samstag zeigte sich auch Frau Aretz textsicher, die gemeinsam mit Laura den Refrain darbot. Mit dem bekannten Stück „New York“ aus dem Film „Cabaret“ schloss der Oberstufenchor, bevor noch einmal alle Sängerinnen der anderen Chöre sich zum gemeinsamen Abschluss mit dem Hit „Barbara Ann“ (weltbekannt durch die Beach Boys) dazugesellten. Unterstützt am Klavier wurden die Chöre während der Abende neben den Chorleitern Isabel Plate und Bernhard Lückge auch von Horst Kreuzmann, während Frau Schulz für die Technik zuständig war.

Bettina Simon

ERZBISCHÖFLICHE MUSIKTAGE IN KIRCHÄHR

Wenn an Aschermittwoch der Karneval ganz abrupt aus dem Rheinland verschwindet und das Aschenkreuz den Beginn der Fastenzeit schwarz auf der Stirn des erzbischöflichen Schülers und Lehrers sichtbar werden lässt, machen sich ca. 100 dieser Schüler und Schülerinnen gemeinsam auf den Weg zu den erzbischöflichen Musiktagen. Sie alle musizieren in den Ensembles ihrer Schulen und gehören zu den Besten. Etwa ein Dutzend MusiklehrerInnen begleiten sie, um mit ihnen ein großes Werk aus der Kirchenmusikliteratur zu erarbeiten. Im Schulalltag müsste man für so eine Aufführung mindestens ein ganzes Schuljahr proben, wobei an den wenigsten Schulen ein Chor und ein Orchester so besetzt vorhanden wäre, dass sie eines dieser Stücke realisieren könnten.

Für keinen der Beteiligten ist dies eine „freie Woche“. Es kostet enorm viel Kraft und Konzentration, ca. 7 Stunden am Tag zu proben. Allen ist klar, dass das Werk, in diesem Jahr die Johannes-Passion von Händel, nach vier Tagen Probe aufführungsreif sein muss. Das Konzert bzw. die Beteiligung am Gottesdienst im Dom sind überall angekündigt. Es gibt kein: „Wir haben es nicht geschafft“ oder „Das Werk war doch zu schwer für uns“! Allein dieses Ziel, das nur mit allen gemeinsam erreichbar ist, sorgt von Anfang an für das Gefühl, eine große Gemeinschaft zu sein.

Die ersten Proben finden in kleinen Gruppen statt. Jeder Lehrer wird einer Stimm- oder Orchestergruppe zugeteilt und erarbeitet mit dieser die Noten. Im Laufe der Tage wird das Ensemble dann immer mehr zusammengesetzt. Diesmal konnte bereits am Donnerstag die erste gemeinsame Probe von Chor und Orchester stattfinden. Es ist schon ein besonderes Erlebnis, wenn man das erste Mal – auch wenn die eigenen Töne noch



nicht so ganz sitzen – einen Höreindruck von dem bekommt, was am Ende der Arbeit stehen soll!

Nach sieben Stunden Händel-Probe ist bei den Musiktagen aber noch lange nicht Schluss. Nach dem Abendessen finden jeden Abend von 19.30 Uhr bis 21.45 Uhr Workshops statt. Jeder Lehrer bietet einen solchen Workshop an und die Schülerinnen und Schüler können sich frei entscheiden, wo sie mitmachen möchten. 2015 gab es zwei Bands, einen Standardtanz-Workshop, einen gemischten Chor, der Gospels und Udo-Jürgens-Songs erarbeitete, ein Jungen-Quartett, das sich mit den Wise Guys beschäftigte und ein Mädchen-Sextett, das klassische Lieder der Romantik mit Bruno-Mars-Songs kombinierte. Die Ergebnisse der Abendveranstaltungen werden am Samstagabend allen anderen Teilnehmern präsentiert. Also: Auch hier kein gemütliches Beisammensein mit etwas E-Gitarre und Tanzbein, sondern zielgerichtetes Arbeiten für Präsentation vor allen anderen!

Nach den Workshops findet jeden Abend in der kleinen Kirche in Kirchähr, die direkt neben dem Jugendhaus liegt, eine Abendandacht statt. Sie dauert ca. 15 Minuten und wird von den Schülerinnen und Schülern von jeweils zwei Schulen vorbereitet. Es ist gar nicht so einfach, im Tagesablauf noch eine Möglichkeit zu finden, für die Andacht

zu proben ...

Zurück im Jugendhaus, nach 22:30 Uhr, beginnt dann – so man noch in der Lage dazu ist – die Freizeit. Durchgemachte Nächte gibt es nicht, keineswegs weil wir Lehrer das verhindern, sondern ganz einfach deswegen, weil alle am Abend viel zu müde sind! Und trotzdem, es wächst im Laufe der fünf Tage eine verschworene Gemeinschaft. Wir zusammen schaffen das Konzert, wir haben das Glück hier zu sein und zusammen Musik machen zu können. Die Solisten in Chor und Orchester gehören genauso dazu wie die Choristen und Tuttiisten aus dem Orchester.

Sicherlich gibt es bei jedem einen Tag oder ein paar Stunden, in denen man der Meinung ist, dass die Kräfte bis zum Konzert nicht reichen. Aber je besser die Proben werden, je vollständiger das Ensemble wird, je sicherer die Noten sitzen, desto größer wird die Vorfreude und die Energie kehrt zurück! Und wie! Das Publikum in Altenberg war begeistert, wir waren alle völlig fertig, aber glücklich. Und nächstes Jahr werden wir bestimmt wieder mitmachen – auch wenn wir am Montagmorgen nicht so genau wissen, wie wir den Weg in die Schule schaffen sollen.

Isabel Plate

Lisa Eicke & Gina Heinrich, Ursulinenschule Hersel, Klasse G5a,
Rheinstraße 182, 53332 Bornheim

Lisa Eicke & Gina Heinrich
Ursulinenschule Hersel
Klasse G5a
53332 Bornheim

Pfeifer&Langen
Werk Euskirchen
Bonner Straße 2

Datum: 19.06.2015

53879 Euskirchen

Betrifft: Verlorene Wette

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir aus der Klasse G5a von der Ursulinenschule Hersel nehmen gerade im Matheunterricht das Thema „Körper“ durch.

Bei einer Aufgabe wurde gefragt, bei welchem Körper es sich am ehesten um einen Würfelzucker handelt. Wir, Gina und Lisa, haben mit unserer Mathelehrerin gewettet, dass ein Würfelzucker die Form eines Würfels und nicht die eines Quaders hat. Eine Mitschülerin hat am nächsten Tag ein Beweisstück, welches von Ihrer Firma hergestellt wurde, mitgebracht und wir haben leider die Wette (zwei Tüten Gummibärchen) verloren.

Nun schlagen wir vor, dass doch der Würfelzucker Quaderzucker heißen sollte, oder dass die Form des Zuckerstückchens geändert werden sollte, damit nicht so viele (andere) Kinder eine Wette gegen ihre Mathelehrerin verlieren.

Über eine Antwort würden wir uns sehr freuen,
mit freundlichen Grüßen

Lisa Eicke

Gina
Heinrich



Pfeifer & Langen

Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG, Postfach 101214, 52064 Köln

Lisa Eicke & Gina Heinrich
Ursulinschule Hersel – Klasse 6Sa

Linie

53332 Bornheim

Best-Nr.

Bestellungs-Nr.

Mr. Name

Mr. Nachname

Mr. Name

Datum

01.06.2015

Wette zum Würfelzucker

Liebe Gina, liebe Lisa,

vielen Dank für Euren interessanten Brief über die verlorene Wette. Wir haben Eure Angaben sicherheitshalber noch einmal überprüft: es stimmt! Der Würfelzucker hat die Form eines Quaders. Seine 12 Kanten sind nicht gleich lang, somit sind seine 6 Seitenflächen nicht kongruent. Unser Würfelzucker ist kein geometrischer Würfel!

Die Wette hat Eure Mathematiklehrerin also zu Recht gewonnen. Viele Menschen werden mathematisch nicht so gut ausgebildet wie Ihr. Oft benutzen Sie in der Umgangssprache den Begriff „Würfel“, obwohl ein Körper nicht die ideale Gestalt eines Würfels hat.

Es gibt sogar „Glücks-Würfelzucker“. Diese Zuckerstückchen nennen wir Würfelzucker, obwohl ihre Körper ganz andere Formen haben. Eine Probe schicken wir Euch. Bestimmt kennt Eure Mathematiklehrerin die korrekten Bezeichnungen für diese Körper.

Natürlich haben wir auch über Eure Verbesserungsvorschläge nachgedacht. Unsere Marketingabteilung kann sich jedoch eine Umbenennung in „Quaderzucker“ nicht vorstellen. Dieser sperrige und unbekannte Begriff könnte die Verbraucher verunsichern, schließlich kennen sie den Würfelzucker nun schon lange unter seinem jetzigen Namen und in seiner jetzigen Form.

Eine Umstellung der Maschinen auf die „richtige“ Form des Zuckerstückchens haben unsere Techniker abgelehnt. Die Kosten dafür sind einfach zu hoch.

Weil Ihr Euch die Mühe des Briefschreibens und auch noch gute Vorschläge gemacht habt, bekommt ihr einen kleinen Trost für die verlorene Wette.

Bitte mit der Klasse und der Mathematiklehrerin teilen!

Mit freundlichem Gruß
Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG

Köln
52064 Köln

0221 231 44 00
0221 231 44 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00 00

0221 231 44 00 00 00
0221 231 44 00 00 00 00

Das neue Differenzierungsfach Humanökologie

Kostproben der Projektarbeit

Durch die seit 2011 geltende Neuordnung der Sprachenfolge (in der fünften Klasse besteht die Wahl zwischen Latein und Englisch als „erste“ Fremdsprache) konnte das Differenzierungsfach Latein ab dem Schuljahr 2014 für die Stufe 8 und 9 des Gymnasiums durch ein anderes Fach ersetzt werden: Humanökologie.

In diesem Fach steht das Forschen für Mensch und Umwelt im Fokus der Nachhaltigkeit im Vordergrund. Der Unterricht fußt auf einem fächerverbindenden Konzept der Fachgruppen Erdkunde und Sozialwissenschaften, wobei in Klasse 8 der Schwerpunkt im Bereich Erdkunde und in Klasse 9 im Bereich Sozialwissenschaften/Wirtschaftslehre liegt.

Schülerinnen mit diesem Wahlpflichtfach zeigten die Ergebnisse ihrer Projektarbeiten zum Thema Wasser in einer sogenannten Wasserwoche, die vom 2. bis zum 6. März 2015 stattfand.

In Gruppenarbeiten wurden Plakate gestaltet, Statistiken erarbeitet, sogar ein kleiner Film gedreht, Flyer entworfen und noch vieles mehr, alles mit dem Ziel, ein Bewusstsein im Umgang mit Wasser bei den Schülerinnen der USH zu schaffen.

Die Ergebnisse wurden interessierten Schülerinnen und Lehrern in der „Wasserwoche“ in den großen Pausen vorgestellt und eine Vielzahl interessierter Schülerinnen über den Wasserverbrauch aufgeklärt.

Julia Eichert (G8a) berichtete: „Nur wenige wussten, dass sich selbst in der Kleidung und im Essen Was-

ser verbirgt. Wir haben anhand von Bildern oder selbst erstellten Modellen versucht, die Ursachen und Folgen unseres Wasserverbrauchs zu verdeutlichen. Dies wurde unter anderem am Beispiel des Aralsees veranschaulicht: In drei Schuhkartons sah man, wie groß dieser See ursprünglich war, wie er sich mit der Zeit verkleinerte, da immer mehr Menschen sein Wasser nutzen, und wie sehr sich die Größe inzwischen reduziert hat. Insgesamt knapp 150 Schülerinnen und andere Besucher verließen schließlich überrascht und besser informiert den Ausstellungsraum – und wir hatten das Ziel unseres Projekts, eine Bewusstseinsbildung über den nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser, erreicht.“

Weitere Ergebnisse der Projektarbeiten:

Weltweit sind zwei Drittel der Erdoberfläche mit Wasser bedeckt. Der größte Anteil des gesamten Wassers ist Salzwasser, nämlich 97%. Aber nur 2,5% des gesamten Wassers ist Süßwasser (Trinkwasser). Dieses findet man in den Eiskappen der Pole, Gletschern, doch in Oberflächengewässern, also Seen, Bächen, Flüssen, sowie im Grundwasser und bei Niederschlägen nur 0,3%. Dieses Wasser benutzen wir auch im Alltag, aber es ist nicht in allen Regionen der Welt vorhanden.

In Großteilen von Afrika, Süd-Ostasien, Zentralasien, Mittlerer Westen (USA) gibt es im Moment schon einen enormen Wassermangel und in Zukunft werden auch Mittelamerika, Südmexiko, Südafrika, Süd-Asien, Südeuropa und Ostbrasilien von Wassermangel bedroht sein. Wasser ist nicht nur eine Ressource, sondern auch ein Luxus, den sich nicht alle Menschen leisten können.

5 WICHTIGE FAKTEN ZUM THEMA WASSER

1. Ein durchschnittlicher Deutscher verbraucht 5.300 Liter Wasser pro Tag (das entspricht ca. 25 Badewannen).
2. 73 % des jährlichen Wasserverbrauchs steckt in unseren Lebensmitteln.
3. Beim Toilettengang verschwinden 12 l sauberes Trinkwasser und wenn du den Wasserhahn beim Zähneputzen laufen lässt, verschwinden 15 Liter in 3 Minuten.
4. Die Produktion eines typischen Fast-Food-Menüs (Hamburger + Pommes + Softdrink) verbraucht 6.000 Liter Wasser, alleine 2.400 Liter davon stecken im Hamburger.
5. Durch einen tropfenden Wasserhahn gehen bis zu 17 Liter sauberes Trinkwasser pro Tag verloren.

EIN TYPISCHER DREI-MÄDELSABEND:

$$\begin{aligned} & 2 \text{ Tüten Chips (200g)} \quad 2 \times 185 \text{ l} = 370 \text{ l} \\ & + 2 \text{ Tafeln Schokolade (200g)} \quad 2 \times 225 \text{ l} = 450 \text{ l} \\ & + 3 \text{ Flaschen Cola (1, 5 l)} \quad 3 \times 4,5 \text{ l} = 13,5 \text{ l} \\ & + 3 \text{ Pizzen (Margherita)} \quad 3 \times 1.260 \text{ l} = 3.780 \text{ l} \\ & = 4.613,5 \text{ Liter Trinkwasser} \end{aligned}$$

Elis Sakinci, Julia Eichert und Alina Vor

Rhapsody in School



Kurz vor der Sonnenfinsternis gab es am 20. März 2015 in der Ursulinenschule für die Schülerinnen der Klassen G5b und G6b bereits ein spannendes Ereignis: Die international renommierte Konzertpianistin Dina Ugorskaja gab ein interessantes Gesprächskonzert.

Im Rahmen des Projektes „Rhapsody in School“, das schon mehrfach großartige Künstler an die Ursulinenschule geführt

hat, verstand sie es, viele junge Schülerinnen zu begeistern und ihnen klassische Musik in ihrer gewohnten Umgebung nahezubringen. Erst am Abend zuvor hatte sie einen Klavierabend im Beethovenhaus Bonn gegeben: Umso verdienstvoller ist es, dass sie nur wenige Stunden später, am Freitagmorgen, sechzig Schülerinnen auf ganz persönliche Weise Rede und Antwort stand und ihnen ihr pianisti-



sches Können zeigte.

Gleich zu Beginn verriet sie, dass „9 Uhr für einen Künstler, der am Abend vorher alles gegeben hatte“, doch sehr früh wäre – auch wenn sie durch ihre dreizehnjährige Tochter an frühes Aufstehen gewohnt sei. Indem sie den Besuch mit einer Fragerunde zu ihrer Person eröffnete, gelang es Ugorskaja rasch, das Interesse der Schülerinnen zu wecken. Dabei erfuhr man unter anderem, dass die einundvierzigjährige Pianistin schon seit ihrem fünften Lebensjahr Klavier spielt, zu Hause drei Tasteninstrumente stehen hat, bereits im Radio und Fernsehen aufgetreten ist und vor einem Auftritt auch ein wenig Lampenfieber hat.



Dass das Leben eines klassischen Musikers für viele Schülerinnen schwer vorstellbar ist, zeigte sich an der Frage: „Welchen anderen Beruf außer Musiker haben Sie noch?“ Und nicht zuletzt wollten die Schülerinnen brennend gerne wissen, ob die berühmte Pianistin auch schon einmal von „Paparazzi“ verfolgt worden sei.

„Philosophin am Klavier“ – so wird Dina Ugorskaja in der Presse bezeichnet. Konzertengagements führten die Künstlerin, die nach ihrem Konzertexamen in Detmold an der dortigen Hochschule für Musik unterrichtete, zu verschiedenen Festivals rund um die Welt. Ihre Sensibilität, tiefe Ernsthaftigkeit und Virtuosität zeigte sie den Herseler Schülerinnen in Darbietungen von Werken Johann Sebastian Bachs und Alexander Skrjabins. Bachs Präludium C-Dur aus dem ersten Teil des Wohltemperierten Klaviers, das das kleine Konzert eröffnete, ist vielen durch Charles Gounods Bearbeitung unter dem Titel „Ave Maria“ bekannt.

Ugorskaja verriet, dass sie demnächst das gesamte Wohltemperierte Klavier auf CD einspielen werde. Besonders eindrucksvoll war ein Stück Skrjabins nur für die linke Hand, das die Kinder aus nächster Nähe – um die Künstlerin und den Flügel herum – miterleben konnten. Zum Schluss gab es für jede junge ZuhörerIn eine Autogrammkarte, bevor es dann auf den Schulhof zur Sonnenfinsternis ging.

Dr. Christiane Strucken-Paland



Legamus Latine 2015 in Köln

Zwei Lateinklassen der USH dabei

Nun bereits zum 25. Mal hat das Erzbistum Köln in den Räumlichkeiten der Ursulinen-schule in Köln am 11. März 2015 den lateinischen Vorlese- und Schauspielwettbewerb Legamus Latine veranstaltet. Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-7 der Katholischen Freien Schulen im Erzbistum Köln traten im Lesevortrag und in szenischen Darbietungen gegeneinander an.



Auch die Ursulinen-schule Hersel war mit zwei Gruppen vertreten. In der Gruppe der Fünftklässlerinnen, die mit Latein als 1. Fremdsprache begonnen haben, hat unsere G5a, vertreten durch die Leserinnen Lisa Eicke, Michelle Laminski, Katharina Lücke und Marike Warmers, einen Text von einem Käufer auf dem Forum vorgetragen, der zum Ärger des Händlers kein Geld bei sich trug. Trotz vor Aufregung zitternder Knie – schließlich war die Aula der Ursulinen-schule fast ganz gefüllt – wurde der Beitrag sicher zum Besten gegeben.

Belohnt wurde die G5a am Ende des Tages mit dem 2. Platz. Eine tolle Leistung – Herz-

lichen Glückwunsch!

Ebenfalls sind drei Schülerinnen aus der G7a, Maike Kaschub, Tabea Löffel und Hannah Stebner, gegen Gleichaltrige angetreten und lasen einen Text über die Feindschaft zwischen Römern und Karthagern. Leider war in dieser Altersgruppe die Konkurrenz zu stark, sodass unsere Schülerinnen trotz eines gelungenen Lesevortrags keinen Platz



auf dem begehrten „Trepptchen“ erreichen konnten. Als Tabea (G7a) am Ende des Tages zusammenfasste „Dabei zu sein, war die Hauptsache!“, war allen klar, dass es eine Bereicherung und wertvolle Erfahrung war, einmal über den „Tellerrand“ hinauszuschauen.

Somit wurde der Wettbewerb seinem Ziel, die Freude der Schülerinnen an der lateinischen Sprache zu erhalten und zu fördern, gerecht.

Wir freuen uns schon auf die Teilnahme im nächsten Jahr!

Cathrin Lehn

Kuchen-Back-Klasse G7b wieder aktiv

Herr Franke wird gefirmt

Für uns (G7b) ging das ganze am 13. März so gegen 9 Uhr morgen los, für Herrn Franke schon viel früher.

Nunja, wenn man das Proben und das Kuchenbacken mit dazu zählt, dann ging es vielleicht doch schon am Montag, den 9. März los. Also, da waren wir: 28 Kinder, Frau Roggenkamp, Frau Franzmann, Frau Plate und unser Schulpfarrer Herr Pütz, wie wir in der Kapelle hektisch die letzten Vorbereitungen trafen und unsere Lieder zum letzten Mal probten. Gegen 10 Uhr kam er dann auch schon, unser ehemaliger Deutschlehrer; der Mann, der für unsere Kuchenbackkarriere verantwortlich war, der Mann, der heute hier in unserer wundervollen Schule gefirmt werden sollte.



Nach und nach trafen weiter Klassen, Lehrer und natürlich auch Verwandte von Herrn Franke ein. Die Firmungszeremonie begann. Zwischendurch trugen wir unsere einstudierten Lieder vor und lasen unsere selbstgeschriebenen Fürbitten.

Hinterher gab es für alle erwarteten, aber auch unerwarteten Gäste Kuchen von unserem, mit viel Mühe hergerichteten Büffet.



Unter den Kuchen gab es unter anderem eine Maulwurfstorte, eine Miami-Beachtorte, verschiedene Schokoladenkuchen, Cakepops und vieles mehr. Allerdings musste sich Herr Franke noch einmal von unserem Büffet losreißen, da nun unser, mit viel Mühe einstudiertes Lied auf ihn wartete: „Someone like you“ von Adele, umgedichtet á la G7b und anschließend die Geschichte „Der blaue Pullover“, von Ann-Sophie geschrieben. Zu guter Letzt bekam Herr Franke unser Geschenk: einen blauen Pullover.

Vanessa Wilman und Ann-Sophie Zolper, G7b

Der blaue Pullover

Es war einmal vor langer Zeit, da lebte ein Mann in einem fernen Land. Er hatte den Beruf Lehrer. Er war meistens fröhlich und mochte seine Schüler sehr (außer er bewarf sie mit Kreide), doch es gab da etwas, das ihn sehr betrückte: sein Kleiderschrank. Würde man in diesen einem Blick werfen, so würde man nichts als graue Pullover, langweilige graue Hosen und nur schwarze Schuhe finden. Auf dem Schrank lag ein fürchtbarer Fluch, der dafür sorgte, dass alle Farbe aus der Kleidung verschwand. So sehr sich der Mann auch bemühte und so viele bunte Kleidung er auch kaufte: der Kleiderschrank blieb trist und grau. In seiner Not versprach er demjenigen, der den Fluch brechen würde, 1000 Goldstücke. Es kamen viele 100 Prinzen, Ritter, Könige und schließlich sogar der fast-allwissende Alfred (fast-allwissend, weil auch er nicht wusste, wie man den Fluch brechen konnte). Der Mann wurde immer verzweifelter und immer trauriger. Er ging sogar von seiner Schule fort, in der Hoffnung, dass dieses Opfer den Fluch brechen könnte. Es funktionierte nicht, im Gegenteil: er machte die vielen Schüler nur ebenfalls traurig, weil er ging. So verging ein halbes Jahr. Aus dem heißen Sommer wurde ein stürmischer Herbst, der in einen eisigen Winter überging. Am Weihnachtsabend saß er, in einem dicken, grauen Pulli, alleine vor dem Kamin und aß missmutig einen Bratapfel. Mit mürrischem Blick schaute er nach draußen in die wunderschöne sternklare Nacht. Und wie er da, mit dem Rest Bratapfel in der Hand, zum Himmel schaute, sah er eine Sternschnuppe. „Ich will, dass der Fluch gebrochen wird!“, wünschte er sich von ganzem Herzen. Noch in der folgenden Nacht erschien ihm eine Fee im Traum. Mit ruhiger und klarer Stimme sprach sie: „Lass dich irmen und lade die G7b ein!“. Der Mann, der tatsächlich noch nicht gefirmt war, sprach mit dem Pfarrer und vereinbarte seine Firmung am 13.03. Endlich war es soweit: die G7b war da, der Pfarrer, ein paar Lehrer und natürlich der Mann. Er bekam viele Geschenke, die ihm alle gut gefielen, doch als er das Geschenk der G7b auspackte, einen leuchtend himmelblauen Pullif, geschah etwas ganz besonderes: die Sonne, die an diesem Tag ohnehin schon strahlte, strahlte noch heller und der Bann war gebrochen! Das spürte der Mann deutlich in seinem nicht mehr grauen Herzen. An den Bäumen gingen die ersten Knospen auf und die Blumen blühten um die Wette. Auf der Welt war jeder Mensch glücklich und alle lebten friedliche bis an ihr Lebensende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute! Alles Gute zur Firmung.

Ein Märchen von Ann-Sophie Zolper



Eltern für Eltern

Aktivitäten der Projektgruppe Eltern

Die seit dem Schuljahr 2013/14 bestehende Projektgruppe Eltern hat sich zum Ziel gesetzt, jedes Halbjahr einen Vortrag für interessierte Eltern an der Schule zu organisieren, mit dem diese Rat und Unterstützung bei ihren Erziehungsaufgaben finden. Dabei werden Themen wie zum Beispiel die Pubertät oder der Umgang mit den neuen Medien behandelt, oder auch Mobbing, soziale Netzwerke oder Essverhalten bei Mädchen. Die Projektgruppe besteht aus engagierten Eltern, die die Themen gemeinsam planen und passende Referenten auswählen und einladen. Die Organisation eines solchen Ereignisses bedarf vieler helfender Hände, daher werden unterstützende Eltern beider Schulen für die weitere Mitarbeit gesucht. Bei Interesse an den Planungstreffen teilzunehmen, wenden Sie sich bitte an die Schulpflegschafts-Vorsitzende Frau Jansen.

Die Vorträge des Schuljahres 2014/2015:

„SECURITY UPDATE FÜR ELTERN“

Im Rahmen der Reihe „Eltern für Eltern“ fand am 3. November 2014 eine Informationsveranstaltung mit dem Titel „Security update für Eltern“ mit Herrn KHK Wüsten vom Kommissariat für Kriminalprävention Bonn statt, die auf großes Interesse stieß. Anschaulich räumte Herr Wüsten mit den Vorstellungen auf, man habe beim Kauf eines Smartphones seinem Kind ein nettes Spielzeug gekauft. Er führte vor Augen, dass es sich dabei um ein hochtechnisches, machtvolleres Gerät handele, vergleichbar mit einem Flugzeugcockpit. Er zeigte technische Feinheiten, Gefahren und rechtliche Aspekte auf, bot aber ebenso Argumenta-



tionshilfen für die Eltern ihren Kindern gegenüber. Er verwies auf hilfreiche Internetseiten zur vertiefenden Information und appellierte an die Mitverantwortung der Eltern im Rahmen ihres Erziehungsauftrages. Auch die Schule erkennt diesen Auftrag und reagiert mit verschiedenen Informationsveranstaltungen für die Schülerinnen. So wird z. B. für die Klassen 6 in Zusammenhang mit dem Lernpartner VRT eine Veranstaltung „Mit Spaß im Netz“ durchgeführt. Seit diesem Schuljahr existiert eine Medienscout-AG, in der Schülerberater ausgebildet werden.

Die gesamte Schulgemeinschaft dankt Herrn Wüsten von der Polizei Bonn, Frau Jansen als Elternpflegschaftsvorsitzende und Frau Knapowski als Medienkoordinatorin für die Vorbereitung und Durchführung dieses „Elternabends“!

„REDET EUCH NICHT DEN MUND FUSSELIG! LASST SIE IHRE EIGENEN FEHLER MACHEN!“

Im Rahmen der Vortragsreihe zu aktuellen Themen für Eltern Heranwachsender, die

zukünftig regelmäßig von der Projektgruppe Eltern an der USH organisiert wird, war am 5. Mai 2015 Frau Dr. Charmaine Liebertz, Institutsleiterin der Gesellschaft für ganzheitliches Lernen e.V., Pädagogin, Autorin und Mutter, im Aegidiussaal zu Gast.

Unter dem charmanten Titel „Wenn Eltern peinlich und Kinder schwierig werden!“ schilderte sie anschaulich die Veränderungen eines Pubertierenden in körperlicher, geistiger und psychischer Hinsicht, begründete dies mit den neuesten Hirnforschungen und übernahm dabei immer wieder die Rolle des Anwalts des Pubertierenden.

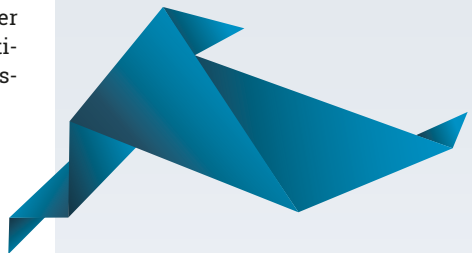
Mit selbstironischen Beispielen aus dem eigenen Familienleben benannte sie typische Schwierigkeiten im Zusammenleben mit dem pubertierenden Kind und dem Abnabelungsprozess. Sie gab dem zahlreich erschienenen Publikum Leitfäden an die Hand, wie das Pubertäts-Gewitter am besten erfolgreich zu überstehen sei, musste aber die Existenz des idealen Rezepts verneinen. Sie forderte die Eltern und Pädagogen auf, die Jugendlichen mit unendlich viel Liebe, Anerkennung von Leistungen abseits der Schule und auch Respekt zu unterstützen und ihnen Strukturen anzubieten. Der bzw. die Pubertierende sei in dieser Zeit dabei, den eigenen Standpunkt in allen Bereichen des Lebens zu finden, sich vom Bisherigen abzugrenzen, wodurch der allseits bekannte permanente Widerspruch entstünde.

Am Ende des unterhaltsamen Abends, an dem nicht nur bei einem Publikums-Experiment herzlich gelacht wurde, wurde das Publikum –nach dem Hinweis: „Schlimmer geht immer“ – mit den hoffnungsvoll optimistischen Worten „Alles wird gut!“ entlassen.

Bettina Simon



shbck.de
grafik.web.design



In den Unterricht geschnuppert



EXPRESSIVES MALEN IM KUNSTUNTERRICHT

Wir, die Klasse R7a, haben im Kunstunterricht bei Frau Gantke das „Expressive Malen“ kennengelernt. Zu Beginn jeder Unterrichtseinheit haben zwei Schülerinnen unserer Klasse immer ein Konzept ausgearbeitet und dies der Klasse vorgetragen. Ein DIN A3-Zeichenblatt wurde in vier gleichgroße Teile aufgeteilt und unter einer speziellen Aufgabe farbig gestaltet. Thematisch wurde dabei besonders der Farbkontrast berücksichtigt, der jedoch in den vorhergehenden Unterrichtsstunden behandelt wurde. Die Ausgestaltung der einzelnen Bildeinheiten durfte

die Zeitangabe von fünf Minuten nicht überschreiten. Beim „Expressiven Malen“ sollte die Spontaneität der Farbgebung und Malweise im Vordergrund stehen.

Im Anschluss wurden die fertiggestellten Unikate als Collage-Vorlage genutzt, um im Sinne des Künstlers Henri Matisse eigene Kunstwerke zu gestalten. Ergebnisse dieses Kunstprojektes der Klasse R7a wurden in den Fluren unseres neuen Schulgebäudes ausgestellt und können dort besichtigt werden.

Renée Bleeker und Vanessa Marie Braun, R7a

MÄRCHEN WEITERSCHREIBEN

Im Rahmen des Deutschunterrichts der Realschule in der Klasse 5 schrieb Flora H. Seidl (jetzt R6a) bei Frau Gantke folgendes Märchen unter Berücksichtigung der entsprechenden Merkmale*

Schneider-Feinde

Es waren einmal zwei verfeindete Schneider, sie waren die besten Schneider im Königreich, aber sie beneideten sich gegenseitig um ihre Schneiderkünste und stritten sich um ihr Ansehen beim König. Jeder wollte der Beste sein und die begehrten Aufträge des Königs bekommen. Eines Tages kam der König in Begleitung seines Dieners Bert, der viele Stoffballen auf dem Arm trug, zu den Schneidern und sprach:

„Ihr seid die besten Schneider des Reiches. Meine Frau Königin wünscht sich ein königsblaues Kleid zum Geburtstag. Aus diesen Seidenstoffen werdet ihr gemeinsam das Kleid für ihre Majestät nähen.“

Der Diener legte ihnen die Stoffe vor die Füße und verbogte sich. Die Schneider rissen sich um die Stoffe. Nachdem jeder einen Ballen Stoff ergattert hatte, brachte Bert sie in die königliche Nähstube. Dort nähten sie Tag und Nacht. Der Geburtstag der Königin rückte immer näher. Jeden Tag arbeiteten die Schneider etwas mehr zusammen und lernten sich besser kennen. Als dann der Geburtstag der Königin war, da sagte der König zu seinem Diener:

„Ich glaube, die beiden Schneider haben endlich Freundschaft geschlossen. Unser Plan ist aufgegangen. Dennoch werde ich sie noch einmal prüfen.“

Vor der Tür des festlichen Saales sagte der König zu den Schneidern:

„Nur einer von Euch kann das Kleid der Königin vorstellen!“ Die Schneider überlegten, dann übergaben sie dem König das Kleid und sagten:

„So tut Ihr es, Majestät!“ und verließen Arm in Arm das Fest. Kurze Zeit später eröffneten die beiden gemeinsam eine Schneiderei „Schneider-Freunde“. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!

WERBUNG

Die Klasse R8a hat im Deutschunterricht bei Frau Gantke das Thema „Werbung“ durchgenommen. Jede Werbung benutzt verschiedene Methoden, um Aufmerksamkeit zu erwecken. Die AIDA-Formel umschreibt diese Methode genauer.

Im Rahmen dieser Unterrichtsstunden wurden auch Plakate des Grafik-Designers Klaus Staeck besprochen, der mit seinen politischen Plakaten zum Nachdenken anregen will. Er gestaltet Plakate u.a. zum Thema Umweltschutz/Tierschutz/Menschlichkeit. Eine Schülerin der Klasse R8a schrieb dem Künstler einen Brief und erhielt auch kurze Zeit später eine Antwort und als Beilage ein Taschenbuch mit Abbildungen seiner politischen Plakate.

Im Anschluss an diese interessante Unterrichtsreihe gestalteten die Schülerinnen der 8a eigene Umweltschutzplakate, die nun im ersten Stock des Rheintraktes betrachtet werden können.

Abschließend zeigte Frau Gantke der Klasse den Film „Taste the Waste“, der ebenfalls kritisch auf unsere Wegwerfgesellschaft eingeht und dazu auffordert, mit Lebensmitteln sorgsam umzugehen und sie nicht achtlos wegzuworfen. Dies sollte auch in unserer Schule größere Berücksichtigung finden, denn auch wir können unser Verhalten überdenken und zum Positiven verändern.

Klasse R8a

* vgl. Aufgabenstellung aus AH Cornelsen Deutschbuch 5, Seite 37



Bonner Schulmarathon 2015

Die Staffeln der Realschule

Am 19. April 2015 fand der 10. Schulmarathon in Bonn statt. Die Realschule startete mit zwei Staffeln. Während der Vorbereitung in der Lauf-AG mit Frau Schilling stellte sich heraus, welches Mädchen wie viele Kilometer laufen sollte. Um die Marathondistanz zu schaffen, müssen fünf Läuferinnen pro Staffel 5 km, 7,5 km oder 10 km laufen.

Mein Einsatz begann in Küdinghoven an der 1. Wechselzone. Dort wartete ich mit ca. 220 anderen Schülerinnen und Schülern auf die Starter. Eigentlich konnte ich schon beim Frühstück vor Aufregung kaum essen und je näher der Moment rückte, desto schlimmer wurden Bauchschmerzen und Nervosität. Zum Glück traf ich Sonja, die Läuferin von unserer anderen Staffel. Jemanden vom Läuferfeld zu kennen und auch die Anwe-

senheit von Frau Schilling und Frau Krause tat gut.

Nach einer Aufwärm- und Wartezeit ging es endlich los. Chiara hatte die ersten 5 Kilometer super geschafft und übergab mir Schärpe und Chip. 10 km lagen nun vor mir, d.h. zurück nach Beuel über die Kennedybrücke, am Rhein entlang bis zur Ludwig-Erhard-Allee an den Rheinauen.

Puh! Ich habe mir schon nach den ersten Metern Läufer ins Visier genommen, die ich einholen wollte. Und mein Plan funktionierte. Es fühlte sich gut an, ich kam schnell in einen Rhythmus und angefeuert von Zuschauern und Musikgruppen kam ich meinem Ziel langsam näher. Die meisten Kilometer kann ich nicht mehr so genau beschreiben, denn ich war wie in einem Tunnel. Aber auf der Höhe des Posttowers sah

ich diese lange, gerade Straße und mein Ziel kam mir plötzlich unendlich weit vor. Auch hier halfen mir die gute Stimmung am Streckenrand und das perfekte Wetter durchzuhalten.

Nach gut 50 Minuten erreichte ich die zweite Wechselzone. Nun konnte ich Schärpe und Chip an Carina übergeben. Ich fand es super von den Organisatoren, dass sie uns kostenlos Cola zu trinken gaben. Nach einer kurzen Erholungspause ging es weiter zu verschiedenen Punkten an der Strecke, um die anderen Läuferinnen unserer Staffeln anzufeuern. Zwischendurch traf ich auch Frau Schilling, Frau Krause, Frau Beckmann, Frau Hünnekens und Frau Ehmans. Die Lehrerinnen fuhrten mit dem Fahrrad nebenher und feuerten sämtliche Ursulinenschülerinnen an.

Mein persönliches Finale und Highlight war, die letzten 500 m mit Saskia und Carina ins endgültige Ziel auf dem Marktplatz laufen zu dürfen. Hier erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. Wir hatten es geschafft! Fünf Mädchen, 42 Kilometer, 03:59:23 Stunden, 6. Platz unserer Altersklasse. Um diesen schönen Tag abzurunden, trafen wir uns mit allen Läuferinnen der Realschule, den Eltern und den Lehrerinnen bei Pizza Hut. Neben Pizza gab es ausnahmsweise diesmal auch Medaillen.

Antonia Ploem, R6a

SCHULSHIRT VERKAUF VERPÄSST

Es kann weiter bestellt werden!!!

Einen großen Erfolg hatte die Sommeraktion der gerade verabschiedeten Abiturientinnen. Auf der immerwährenden Suche nach Geldern, um den geplanten Abiturball zu unterstützen, haben sie als ehemalige Q2 Schul-Shirts mithilfe der Online-Plattform SCHUSHI entworfen und der Schulgemeinschaft per Flyer vorgestellt.



Die Brust der Sweater oder Kapuzenpull-over zierte ein speziell entworfenes Emblem mit dem Gründungsjahr der Ursulinschule, andere Kleidungsstücke, wie z.B. das Polo-Shirt, waren mit kleineren Emblemen versehen.

Jede Schülerin hatte in den Pausen die Möglichkeit, zwischen den verschiedenen Farben zu wählen, die möglichen Modelle in verschiedenen Größen auszuprobieren und dann ihre individuelle Bestellung mit entsprechendem Bargeld in der Bestellbox abzugeben. Nach Ablauf der Bestellfrist dauerte die Produktion der Kleidungsstücke etwa zwei Wochen, bis die Ware kistenweise geliefert und durch die Schülerinnen in den Klassen verteilt wurde.

Über den Fortschritt der Bestellungen berichteten die Schülerinnen auf ihrer Facebook-Seite. In den ersten Wochen waren viele Schülerinnen in ihren neuen Schul-Outfits anzutreffen, so dass Ahnungslose fast annehmen konnten, an der USH gäbe es neuerdings eine Schuluniform. Durch die 345 Bestellungen konnten 690,- Euro für die Abitur-Ball-Kasse erwirtschaftet werden.

Aber auch mehr als ein halbes Jahr nach der Aktion trifft man wieder Schülerinnen im „Coporate Design“, obwohl die ersten sicher bereits aus den Shirts herausgewachsen sind.

Für alle, die die Aktion verpasst haben, schon aus ihren Shirts herausgewachsen sind oder neu auf unserem Schulschiff sind, gibt es eine Nachbestellmöglichkeit online unter

www.euer-schulshop.com.

Für jedes dort erworbene Kleidungsstück fließen 2,- Euro auf das Spendenkonto der sozialen Projekte! Einfach Modell, Farbe und Größe auswählen und im Warenkorb durch ein Pop-Up-Menü die Schule wählen: „Ursulinschule Hersel“. Ab 45 € Bestellwert ist der Versand innerhalb Deutschlands kostenfrei, also tut Euch zusammen!





Mein LieblingsDINGS! an der USH

In der Hauspostille gibt es eine neue Serie: ab sofort erscheint in jeder Ausgabe ein kleiner Artikel über die LieblingsDING!e der Schülerinnen und Lehrkräfte. Dieses Mal: der LieblingsORT.

Hersel – das Tor zur Welt! Dieses Motto löst Fernweh aus. In dieser Ausgabe der Hauspostille dreht sich alles um die große weite Welt. Woher kommen unsere Schülerinnen? Welche Möglichkeiten bietet die Schule, im Ausland Erfahrungen zu sammeln? Wohin reisen die Schülerinnen?

Aber Moment mal! Es ist doch eigentlich auch ganz spannend, zu erfahren, welcher Ort in der Schule bei den Schülerinnen besonders beliebt ist! Das wollte die Hauspostille ganz genau wissen und befragte deshalb die Klasse G6a (Herr Oerder) und auch einige Lehrerinnen und Lehrer.

Hier sind einige Eindrücke unserer kleinen Umfrage:

Die allermeisten Schülerinnen der G6a halten sich am liebsten im Park auf. Das ist ja auch kein Wunder, oder? Dort kann man,





wie sie schreiben, besonders gut Eichhörnchen beobachten oder verstecken spielen. Einigen Schülerinnen gefällt auch das Licht im Park sehr gut, vor allem, weil die Sonne manchmal so schön durch die Bäume scheint und das Gesicht wärmt. Im Park gehen viele aus der G6a einfach mit ihren Freundinnen spazieren. Zwei Mädchen spielen dort auch Mundharmonika. Ein großer Vorteil des Parks ist es laut G6a, dass es dort meistens ruhig ist.

Der zweitliebste Ort der Schülerinnen aus der G6a ist die Wiese beim Kapelleneingang. Hier fühlen sie sich wohl, weil der Ort so naturnah ist. Außerdem hat man seine Ruhe: „Man wird nicht gestört und ist trotzdem nicht allein“, schreibt eine Schülerin. Die Mädchen haben auf der Wiese schon Marienkäfer gefunden, Turnübungen gemacht und „fast mit der ganzen Klasse Figuren gemacht“. Ansonsten wird die Wiese genutzt, um das Pausenbrot zu essen und mit den Freundinnen zu quatschen, manchmal auch über Probleme. Viele Schülerinnen der G6a haben beim gemeinsamen Chillen auf der

Wiese ihre Freundschaften zueinander verstärkt.

Ein paar Mädchen gehen am liebsten auf den Schulhof. Sie halten sich beispielsweise an der Treppe zum Turnhallengang auf oder „an der Mauer neben der Tür“. Die Lieblingsbeschäftigung hier scheint es zu sein, „andere Mädchen zu beobachten“.

Zwei Mädchen gehen in den Pausen am liebsten in die Bibliothek. Dort stöbern sie nach Büchern, die ihnen gefallen, oder „machen was am Computer“. An der Bibliothek gefällt ihnen, dass es dort so leise ist. Eine Schülerin findet: „Ein Raum, in dem viele Bücher sind, hat automatisch eine besondere Ausstrahlung, die ich mag.“ Ein besonderes Ereignis, das eine Schülerin mit der Bibliothek verbindet, war die Lesenacht.

Ein paar Lehrerinnen und Lehrer haben auch an der Befragung teilgenommen. Vom entspannenden Beobachten der Eichhörnchen berichtet hier allerdings niemand. Aber die Bibliothek ist auch bei einigen Lehrkräften ein Lieblingsort. Eine Lehrerin sonnt sich gern auf dem Balkon. Einer der



Lehrer hält dort sogar ein kleines Express-Mittagsschläfchen auf einer Isomatte zwischen den Regalen! Dieser außergewöhnliche Schlafplatz bedeutet für ihn eine ungewöhnliche Oase der Ruhe zwischen Fontane und Goethe. Was er dort so träumt, verriet er uns leider nicht.

Wenn gerade nicht die Gelegenheit zum Power-Napping besteht, treffen sich die Lehrerinnen und Lehrer in der Küche am Lehrerzimmer, um dort bei einer Tasse Kaffee zu quatschen. Der Kaffee im Lehrerzimmer ist super! Das sollte er auch sein, ist er doch für einige Lehrkräften das Lebenselixier schlechthin, vor allem mittwochs.

Die Redaktion der Hauspostille bedankt sich bei der G6a und den Lehrkräften für ihre Mitarbeit an der neuen Serie „Mein LieblingsDINGS an der USH“!

Ob Park, Schulhof, Wiese oder Bibliothek - trotz Baustelle gibt es glücklicherweise in der Schule ein paar Orte, an denen man es sich in den Pausen gut gehen lassen kann.

Christiane Habeck

Qualität
Frische
Vielfalt

Kries

bäckerei **konditorei**

Richard-Piel-Str. 5 • 02222/952140
www.baeckerei-kries.de

Wir begrüßen unsere neuen Schülerinnen der Klassen 5!



R5A

Klassenleitung: Frau Pohé und Herr Pütz

Weronika Barczyk, Marie Brems, Xinlei Dong, Jennifer Lena Elsner, Liv-Annika Forsbach, Saskia Friedrich, Lilli Friedrichs, Hannah Gertmann, Emily Gieser, Laura Greco, Lisa Hargesheimer, Emelie-Christin Hartmann, Matea Kasumovic, Leah Isabel Kiefer, Jonna Kühn, Dana Kümpel, Catalina Kunz, Johanna Kuth, Jacqueline Leßenich, Marie-Sophie Märzke, Laura Maria Nahrendorf, Sophia Pabst, Melina-Maria Pillmann, Katja Simone Plag, Lara-Sophie Ritter, Annika Rothkegel, Michelle Schilling, Leonie Schneider, Anna Söntgen, Carolin Weber und Lena Westfeld



R5B

Klassenleitung: Frau Krause

Clara Bauer, Lisa Bauer, Jasmin Bemme, Lara Bernartz, Maja Brandenburg, Letitia Brill, Pia Dahlenkamp, Ylva Engel, Marcelina Finette, Xenia Flügger, Cornelia Grommes, Antonia Herzog, Larissa Hüller, Maya Kampe, Davinja Knieps, Alina Krebs, Luisa Lülldorf, Leonie March, Lauren Mathew, Jara Marlene Müllich, Hannah Müller, Celina-Liana Noppel, Larissa Nork, Sophie Overath, Laura Scheben, Cordula Schmitz, Johanna Schöpker, Christina Thomes, Nike Athena Walz, Antonia Welter und Lorena Zimmermann



G5A

Klassenleitung: Frau Fuchs und Frau Schwärmer

Lara Adler, Leonie Bauer, Theresa Berg, Sina-Thérèse Bittner, Laura Sophie Blesius, Elvan Demircan, Sarah Driller, Amelia Henn, Lena Sophie Höttschold, Theresa Junker, Tabea Ketteler, Anna-Lena Klare, Maja Knor, Lena Laufenberg, Ilinca Michels, Marie-Sophie Müller, Kiara Electra Näher, Annalena Marie Negrini, Patricia Nelles, Sarah Oepen, Sina Viktoria Plum, Nina Maria Reich, Charlotte Richter, Pia Rumi, Amelie Victoria Schneider, Anna Katharina Weinreich und Eva Wittwer



G5B

Klassenleitung: Frau Schulz und Frau Plate

Alena Artujanž, Alisa Czyborra-Kellermann, Sophie Katharina Dick, Wiebke Dreßler, Olivia Eckart, Josefine Essig, Nina Sophie Faßbender, Lia Geiß, Lina Getmann, Laura Heinz, Anna-Maria Heißler, Leana Hoch, Laura Ivette Hoffmann, Finja Johannes, Alessia Ketessidis, Isabelle Sophie Klaus, Elisa Lauer, Nora Mohallik, Emily Lara Nowakovski, Charlotte Raschack, Nina Schäfer, Victoria Marie Schmitz, Katja Thelker, Kaja Vieg, Linda Wasserloos und Kaja Sophie Windprechtlinger



G5C

Klassenleitung: Frau Korte und Herr Hölscher

Gina Astor, Silke Balzer, Nele Alicia Bertram, Vivien Marie Bredow, Elisabeth Brink, Zoe Frances Büttner, Sophie Eichbaum, Maike Fischer, Nicole Frankel, Julia Haarhaus, Anne Hoffmann, Leonie Hoss, Kiara-Lucia Jansen, Paula Sophie Klein, Carolin Lux, Nicole Makowski, Malin Mälchers, Daria Morlang, Victoria Musyimi, Laura Piel, Mara Reblin, Angelina Michelle Salchert, Finja-Christina Schmitt, Pia Schmitz, Hanna Schotten, Leonie Schotten, Chiara-Christin Surdyka, Luisa Völker und Alina Sofie Wulf



G5D

Klassenleitung: Frau Kitzel und Frau Esser

Omolara Afolabi, Julia Dick, Leonie Sophie Emons, Jana Evelyn Grathwohl, Clara Grimm, Isabell Hamann, Anna Hasberg, Linda Hasse, Sophia Kannen, Julia-Jasmin Khoder, Katharina Könen, Adrienne Krah, Madina Kramer, Lena Maria Meyer, Chloé Musi, Vanessa Maria Os-menda, Johanna Lea Perez van der Veen, Paola Pyka Aliaga, Marwa Raeq, Safah Raeq, Valentina Isabell Rühl, Laura Scharfenstein, Cara Schmid, Katharina Jasmin Schoedon, Lea Marie Servais, Ornella Antonina Todaro und Zoé Fiona Vleer

Zum Schluss ... Dankeschön!

Die Redaktion möchte den zahlreichen Schülerinnen, die ihre Texte mit großer Hingabe verfasst haben, herzlichst dafür danken. Auch für die Bilder, die ihr uns fleißig geschickt habt, gilt euch unser Dank!

Für Texte und Bilder danken wir auch unseren Kolleginnen und Kollegen, insbesondere Lucia Beckmann und Carsten Oerder mit ihren Beiträge in Newslettern und auf der Homepage, die uns teilweise als informative Grundlage dienen.

Vielen Dank auch an

- den LVR-Archäologischer Park Xanten
- den Bonner Generalanzeiger
- Frau Schulz
- Frau Gantke
- Lea Fernengel

für Bereitstellung und Abdruckerlaubnis ihrer Bilder und Texte.

Dem Förderverein und unseren Anzeigenpartnern möchten wir für die finanzielle Unterstützung danken.

Was wäre die Hauspostille ohne die unbeirr-baren Korrekturleser? Vielen Dank für das mühsame Fehlersuchen!

Und noch ein kleiner Hinweis:

Die Angaben zur Klassenzugehörigkeit entsprechen natürlich dem Stand im Laufe des Schuljahres 2014/15, über das in dieser Ausgabe berichtet wird.

Sie möchten Ihre Werbung in der nächsten Hauspostille sehen? Kontaktieren Sie uns! Ansprechpartner sind

- Herr Frank Wasser
- Frau Bettina Simon
- Frau Christiane Habeck

Telefon: 02222-97 710 oder -97 680 oder per E-Mail an ush@ursh.de.

Vielleicht möchten Sie auch die Arbeit des Fördervereins der Ursulinenschule e.V. unterstützen?

Schon ab 12,- Euro pro Jahr können Sie Mitglied werden. Infos auf der Webseite unter www.ursh.de oder per E-Mail an foerderverein@ursulinenschule-hersel.de.

Und...
Dankeschön



Das 100pro-Girokonto:
Null Kosten, mehr Freiheit.
Das bringt's!



 Kreissparkasse
Köln

Gut zu wissen, dass es das 100pro-Girokonto gibt. Das clevere Konto für junge Kunden mit Anspruch: mit Guthabenzinsen und null Kosten! Das Tolle: Das Angebot gilt bis zum 23. Lebensjahr und darüber hinaus sogar, bis die Ausbildung beendet ist – 100pro.
www.ksk-100pro.de

Es war einmal Qualitätsanalyse



Gesprächsauszug aus dem Politikunterricht Klasse G7b am 29. April 2015 ...
eine Woche nach der QA:

Lehrkraft: „Bitte beschreib die Karikatur.“

Schülerin: „Man sieht einen Lehrer, eine Klasse, eine Tafel, ein Pult und der Mann mit der Brille ist vermutlich ein Qualitätsprüfer.“



Nochmal
digital?

Hauptstelle